P. o. angl.
202
Lee

~~B. L.^c angl. 91.~~

Comparavit P. Benno

vrosi.

SOPHONISBE
oder
der überwundene
Hannibal
ein Trauer-Spiel
aus dem Englischen Original
des Nat. Lee
in teutsche Reimen übersezet
von
J. G. B.

Nürnberg,
zu finden bey Adam Jonathan Felßeckers seel. Erben.

Personen.

Hannibal, der grosse General der Carthaginenser.
Maherbal, General der Fußgänger.
Bomilcar, General der Reuterey.
Scipio, Römischer Bürgermeister.
Laelius, dessen Lieutenant.
Varro, ein Tribunus.
Trebellius, ein Römischer Officier.
König Massinissa.
Massina, dessen Neffe.
Menander, Massinissens Vertrauter.
Sophonisbe, eine Carthaginenserin Asdrubals Gisgonis Tochter, Massinissens Braut, hernach Gemahlin des Syphax, und endlich auch Massinissens.
Rosalinda, eine Dame von Capua, Hannibals Maitresse.
Rezambe, Merna, der Sophonisbe vertraute Damen.
Trabanten und Soldaten.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Vorrede

Geneigter Leser!

Da ich mir durch diese Ubersezung anfangs bloß einen Zeitvertreib zu machen gedachte, und mich versuchen wollte, ob ich aus dem Englischen etwas in taugliche Reimen bringen könte? war meine Absicht nichts weniger, als selbige dem Publico, oder nur iemanden, mitzutheilen. Nachdem ich aber fertig war, gieng es mir doch, wie iener armen Frau mit ihrem gefundenen Groschen. Ich theilte selbige einigen guten Freunden und grossen Kennern der teutschen Dichtkunst durchzugehen mit, welche dann meine Arbeit nicht nur billigten, sondern selbige gar, als einiger massen wolgerathen, lobten. Nun dachte ich: Laudari a laudatis, das ist viel Glük für meinen ersten Versuch! Die Eigenliebe wurde daher so

gros bey mir, daß ich nicht nur, das mir, oder meiner Ubersezung beygelegte Lob, für Ernst und verdient aufnahm; sondern so gar auf den Entschluß fiel, selbige dem Druck und iedermanns Urtheil zu überlassen. Der gütige Leser wird deswegen ein gelindes Urtheil fällen, wenn ich versichere, wie sich meine Bescheidenheit doch so weit erstreke, daß ich keineswegs unter dieienigen Dichter gerechnet seyn wolle, welche theils in eignen Erfindungen, theils in Ubersezungen Meister-Stücke zu liefern geschickt und gewohnt sind. Ich wünsche mir, daß diese Sophonisbe unter den mittelmäßigen und nicht verwerflichen Gedichten oder Trauer-Spielen einen Plaz finden möge! Denn ich kan mir nicht schmeichlen, daß ich genug Vermögen und Genie besize, ein Gedicht zu liefern, welches durchaus Eindruck, Ubereinstimmung, Schönheit, Annehmlichkeit und Gleichheit in sich fässet. Welches mir in den Ubersezungen der schwülstigen Ausdrücke der Englischen Poeten besonders schwer ins Werck zu stellen zu seyn scheinet. Denn es ist gar leicht geschehen, daß, wenn man Ihnen folgen will, man auf so hohe Stelzen steigt, von denen man hernach nothwendig herunter fallen muß; Oder es geräth eine Ubersezung leicht also, daß sie

ganz

ganz zu kriechen, das Original aber hoch zu fliegen, das Ansehen hat. Es wird auch der Auctor und dessen Arbeit, mit der Ubersezung, gar leicht geringschäzig gemacht, es mag gefehlet werden auf welche Art es immer wolle. Wie weit ich nun gefehlet oder nicht gefehlet; wie weit ich dem Englischen Verfasser zum Nachtheil gearbeitet habe oder nicht? überlasse ich dem gütigen Urtheil anderer, und zwar derienigen, welche der Engeländer gebundne Schreib-Art kennen, und sich etwan die Mühe nehmen mögen das Original ein wenig zu Handen zu nehmen, und einen Vergleich der Ubersezung anzustellen.

Ich habe mir aber alle Mühe gegeben, des Verfassers Gedanken nicht allein, sondern auch, wenigstens die Haupt-Ausdrücke, so viel nach unsrer Mund-Art möglich war, eigentlich zu übersezen; welches mir manchmal ganze Seiten lang Zeile für Zeile angegangen ist; manchmal aber hat mich freylich der Reim, öfters aber die Englische Construction gezwungen, selbige zu versezen, einige Verse zusammen zu werfen, und daraus ein paar mehr oder weniger zu machen. So viel schmeichle ich mir doch, daß ich die Stelle eines redlichen Ubersezers begleite, ohne mich

auf eine gezwungene Weise zu binden, oder auch zuviel Freyheit, wie öfters grosse Männer gethan haben, mir heraus zu nehmen. Auch schmeichle ich mir, daß ein halber Kenner ein Englisches Original aus meiner Ubersezung erkennen, dabey aber doch gestehen wird, daß ich der Teutschen Mund-Art nicht wehe gethan, sondern meistentheils deutlich, fliessend, gleich und ungezwungen mich ausgedrucket habe. Jedoch könnte man mir den Vorwurf machen, als hätte ich das Stück verstümmelt, weil ich auf einmal drey Blätter, nehmlich die Vorstellung eines Menschen-Opfers, bey welchem sich Hannibal, wegen seines, Carthagens und seiner Maitresse künftigen Schicksals bey der Bellona durch deren Priesterin befraget, und auch in andern Orten manchmal etliche Zeilen ausgelassen habe. Ich kan mich hierinnen nicht anderst entschuldigen, als, daß die einzeln wenigen Stellen wol wegbleiben können, ohne daß man irgends eine Lücke mercke: Und was die Vorstellung des Opfers anbelangt; so hat Hannibal sich sehr harter und irreligiöser Ausdrücke gegen die Priesterin, die ihme unangenehme Dinge vorher sagte, bedienet; welches zwar dem Character des Hannibals, den Ihm Livius absonderlich beyleget, gar gemäß ist, ich aber

lieber

lieber auslassen, als etwan anstößig übersezen wollte. Uberhaupts hat mir der Auftrit als gar übertrieben nicht gefallen. Zudeme zeiget sich in den Gesichten am Himmel fast alles, was das Orakel in dem weggelaßnen Auftrit eigentlich saget. Weil ich hierdurch nun ein paar 100 Verse ersparen konnte, ohne der Materie etwas hauptsächliches zu nehmen, das Stück aber doch 2092 Zeilen starck ist, welches das ordentliche Maaß eines Trauer-Spiels ohnedem schon überschreitet; so wird mir die beliebte Verkürzung leicht zu verzeihen seyn. Was nun das Englische Original ganz anbelanget, so ist dessen Aufnahm auf den Englischen Bühnen mit Beyfall geschehen, und aus dieser Sophonisbe vieles gemacht worden. Dennoch kan man nicht in Abrede seyn, daß selbige nicht, nach den nunmehr festgesezten Regeln einer reinen Tragödie, abgefasset seye. Vielmehr mus man gestehen, daß viele, und Hauptfehler darinnen stecken, die aber die vielen Schönheiten gar leicht vergeblich machen. Uberhaupts wird von verschiedenen Kennern, das Urtheil von den Englischen Trauer-Spielen also abgefasset. Und will sonderlich Mr. de Voltaire den Engeländern keinen Vorzug in Trauer-Spielen, wohl aber in Lust-Spielen vor allen

andern Nationen zugestehen, und v. gr. einen Congreve und Cipper als Meister der Comischen Abhandlungen rühmen. Er will auch keinen Cato vom Addisson, kein Venice preserved vom Otway, geschweige einen Cäsar vom Shakespear, dem Euripides seiner Zeit, ohne Tadel gelten lassen; wiewol er diesen dabey ihre vorzügliche Gedancken und verdientes Lob nicht abspricht; sondern dieselben nur in Ansehung der Einrichtung, oder Einmischung anderer Verwirrungen, als der Haupt-Sache, und des unnatürlichen tadelt. Ich weis aber doch nicht, ob nicht die geschickten Englischen Köpfe, absonderlich aber ihr Genie und Temperament, in Trauer-Spielen allen Nationen die Waage halten, wo nicht eben sowol, oder vielmehr, als in den Lustspielen, den Rang ablaufen sollten? Es kommet ohne Zweifel dabey auf das Genie der Ausländer an, die davon urtheilen. Einem Franzmann treiben die meisten Engeländer das Tragische zu weit; so daß sie bey den Vorstellungen einen Abscheu empfinden, oder, die zu lebhaften und hochgetriebenen Leidenschaften, oder vielmehr die vorgestellten Würckungen, und Arten dieselben zu erregen, gar als lächerlich ansehen. So wird derselbe z. E. in der Sophonisbe gewis die fünffachen

Todesfälle, die auf dem Theatro vorgestellet werden, oder das Bezeigen der Rosalinde gegen Scipio, zu tadeln wissen. (Die Art und Weise, wodurch Scipio auf einmal verliebt wird, gefällt mir selbst nicht.) Ein Teutscher hingegen wird durch dergleichen traurige Vorstellungen, wenn es geschickt geschiehet, gerührt und ergözet. Von den Engeländern selbst nichts zu gedencken, denen eine Tragödie ohne vorgestellte Ermordungen als ein Leib ohne Seele vorkommet. Mr. Row, der sich sonst genau an die Regeln der Trauerspiele bindet, lässet selbst in seiner Ambitious Stepmothes auf die lezte fast alle Personen sterben, und zwar so, daß sowohl die Tugend- als Lasterhaften ein trauriges Ende nehmen. So gefällt es nun diesem, ienem aber anderst. Ein ieder urtheilet dabey recht: nehmlich vermöge seiner Gemütsbeschaffenheit und Neigungen, welche sich nicht nach denen Maaßgebungen des regelmäßigen Theatri umwenden lassen. Dem sey nun wie ihm wolle, ist gleich diese Sophonisbe nicht als ein vorzügliches Muster, in Ansehung eines regelmäßigen Stückes anzusehen; so bleibet indessen dem Verfasser doch darinnen das Lob einer schönen Englischen Poesie, fürtreflicher Gedancken, gründlicher Wissenschafft in den Ge-

schichten, der Erkenntnis der Eigenschaften der vorgestellten Personen und der alten Völcker, der schönsten Abwechslungen der Leidenschaften, guter Lehren, und endlich absonderlich angenehmer und erhabner Gleichnisse. Auch hat der Mr. Lee die Moralische Wohlanständigkeit des Theatri ziemlich beobachtet; und wüste ich nicht was etwan anstössig darinnen seyn möchte? man müste denn die erste Unterhaltung des Massinissa mit der Pr. Massina, da Er zu deutlich von der Liebe spricht, dafür ansehen; oder daß K. Maß. Die Sophonisbe zweymal auf dem Theatro küsset; welche beede Küsse aber in der That zu schönen Gedancken und Erhebung der Leidenschaft Anlaß gegeben, und daher das gute, das anstößige, gar schön wieder gut machet. Zudem konnte der Auctor als ein Engeländer, ein paar Verliebte ohne Anstoß einander küssen lassen, da in Engeland durchaus geglaubet wird: ein Kuß seye kein Dolch der die Ehre eines Frauenzimmers durchbohre; vielmehr gilt es, bey dem schönen Geschlecht gar gerne, ein Osculum caritatis ohne Bedencken anzubringen. Selbst der Auctor der tugendhaften Pamela, lässet seine Tugendheldin von dem wilden Ritter im dritten Theil, in Gegenwart Ihres Gemahls, und

oh-

ohne Anstoß, küssen. Heimlich, sagen die Leute, hätten auch die teutschen Frauenzimmer alle diesen Glauben. Daher lässet sich wohl behaupten, daß sich die Unschuld an dergleichen zärtlichen Vorstellungen nicht stossen, oder daß ein verdorbenes geiles Gemüt dadurch nicht mehr verderben werde. Weniger aber kan man den Auctor vertheidigen, wann er in der 3. Abhandlung Sc. 2. den ernst- und tugendhaften Scipio auf einmal nicht nur verliebt, sondern mit dem unschuldigen Pr. Maßina gar disputirend, und seine entstandene Leidenschaft vertheidigend einführet; ia gar, daß der Jüngling, dem grossen Helden, die Unanständigkeit seiner Neigung und Liebe vorwirft. Das war Scipios Majestät, Hoheit und Character eine Maulschelle gegeben; und kan die Leidenschaft, oder wol der vorzuschüzende Unverstand des iungen Prinzen, kaum zur Entschuldigung dienen. Unterdessen finden sich in der nehmlichen Scena gar schöne Gedancken und Reden, die der Auctor bey der fehlerhaften Gelegenheit der Rosalinden in den Mund leget. Um deswillen wird der G. L. mit mir dem Lee diesen Verfall gerne vergeben. Wie Er denn auch dergleichen verdient, wann in des Massinissa seinen Reden, sonderlich auf die

lezte

lezte Sentiments vorkommen, die mehr Hofnung und Einsicht auf das zukünftige andeuten, als man einem Heiden und Barbaren selbiger Zeit zueignen kan. Dieses wären nun Kleinigkeiten in Ansehung grösserer Fehler, davon ich noch sagen, und wo möglich etwas zur Vertheidigung anbringen muß. Es ist gar bekannt, daß zu einem regelmäßigen Trauerspiel absonderlich drey Einheiten, les trois Unitees, d'Action, de Lieu et de Tems, der Abhandlung, des Orts und der Zeit gehören, welche die Franzosen wieder eingeführet, Mr. de Voltaire nach dem Corneille scharf treibet, und die Engeländer aufs genaueste seit einigen Jahren beobachten; so gar, daß Sie z. E. die Einheit der Zeit nicht weiter erstrecken wollen lassen, als die Vorstellung auf der Schaubühne dauret, aber welche sie ehemals destoweniger in acht genommen haben. Unter diesen leztern ist nun auch der Autor der Sophonisbe, und siehet man leicht, daß er darinnen auf keine von diesen Einheiten und natürlichen Simplicitatibus gesehen habe. Wer die Einheit der Abhandlung oder Vorstellung aufhebet, muß ia auch fast nothwendig die beeden andern, der Zeit und des Orts mit aufheben. Daß aber dieses Stück mehr als einköpfigt, in Ansehung

des

des Hauptvorwurfs der Abhandlung seye, erhellet schon aus der Aufschrifft, und aus dem Ausgang der Verwirrung mit dem Hannibal und Rosalinde. Es liese sich auch Rosalinde, so wohl als der Hannibal und Sophonisbe, als die Hauptperson ansehen, man dürfte ihr etwan noch ein paar Auftrite geben und nach der Sophonisbe sterben lassen, so wäre sie die vollkommene Heldin der Abhandlung. Es ist aber, glaube ich, doch keine Folge, daß wann ein Tragödienschreiber mehr als eine Haupt-Sache und Ausgang (Evenement) in einem Trauerspiel vorstellet, daß es dem Verfasser, wie Voltaire meynet, an Geist und Materie fehle von einem Haupt-Subiecto seine ganze Abhandlung zu Stande zü bringen. Dieses lässet sich dem Lee wol nicht nachsagen, weil seine häufigen schönen Einfälle ihme das gute Vorurtheil versichern, daß er auch alleine von der Sophonisbe, und durch drey oder vier Interlocuteurs oder Mitredende, seine Tragödie hätte anfüllen können, ohne den ermordeten Massina, den überwundenen Hannibal, die sterbende Rosalinde einzumischen, und also gleichsam drey besondere Trauerspiele miteinander zu verbinden. Er wollte den Zuschauern oder Lesern Veränderungen machen. In Ansehung des Orts und der Zeit kan man den

Ma-

Master Lee noch weniger entschuldigen; sondern er schweifet darinnen auf eine widersprechende Art aus, wie solches aus dem vierdten und neunten Auftrit des dritten, und dem ersten Auftrit des vierten Actus erhellet. Nun kommt es aber darauf an: ob denn das Abweichen von diesen drey Einheiten und Simplicitatibus ein Trauerspiel nothwendig verwerflich mache? denn, vielleicht liessen sich dergleichen Abweichungen, durch Vorschüzung der Endzwecke aller Schauspiele, sowohl der Lust als Trauerspiele, einiger massen entschuldigen; ja wol gar, nach vieler Geschmack, als nothwendige Ergözungen und Annehmlichkeiten der Schaubühne ansehen; die also nicht ohne Gnade von derselben abzuschaffen wären. Und wer zwingt denn aller Menschen Geschmack, die Vorschriften einiger Kunstrichter in diesem Falle als Orakel anzunehmen? Können diese den so vielköpfigten Geschmack unter einen Hut bringen? Sind ihre Geseze die Tyrannen, welche jedweden zwingen sollen, die ohne Zweifel eingebildete Vorstellungen, die Phantasien muntrer Geister, auf eine gewisse Zeit und Stelle einzuschräncken? Wer glaubt in denen fürtreflichen regelmässigen Tragödien, den Brutus, den Oedipus, die Alzire, die Zayre in der Vorstellung

stellung wirklich vor Augen zu haben? Ist es nicht lauter Einbildungs-Werk? Warum soll dann das ergözende Vermögen, die Einbildungs-Kraft nicht berechtigt seyn, in einigen Stunden, eben sowol auf einige Tage und Wochen von Rom nach Thessalien, von Zama nach Cyrtha, als auf vier u. zwanzig oder gar nur drey Stunden, von einem Zimmer ins andere, oder etwan von einem Pallast in die Stadt oder einen Garten, mit seinen Vorstellungen auszuschweifen? Monsieur Corneille, Racine, Voltaire haben freylich ihren Credit hochgetrieben; indessen wollen wir doch ihrem Landsmann dem Monsieur de la Motte seine Einsicht, Geschmack und Beurtheilungs-Krafft des annehmlichen, anständigen und erlaubten auf dem Theatre nicht absprechen lassen, welcher die Abweichungen von den Einheiten für erlaubt ansiehet und in Schriften vertheidiget. Man lasse den Trauerspielen, wo die Unites des Corneille und Voltaire beobachtet werden, gleich den regelmäßigen prächtigen Gebäuden, ihre Ehre ia den Vorzug; man lasse aber auch den Multiplicationibus, daß ich so sage, oder Ausschweiffungen, welche de la Motte durch Schriften, und viele geschickte Köpfe als Shakespear, Dryden, Lee &c. durch ihre Schauspiele und

die Ausübung vertheidiget haben, gleich den irregulairen, aber doch wegen der Veränderungen annehmlichen Gebäuden, ihren Werth! Doch ich komme von meinem Endzweck fast ab, durch die Endzwecke die man bey den Schauspielen suchet, diese Sophonisbe zu verfechten. Eine gute Moral, eine reine Poesie, (die ohnezweifel als ein wesentliches Stück einer Tragödie angesehen wird; und wollen mir Trauerspiele in ungebundener Rede, oder fast auch in ungereimten Versen, eben so vorkommen, als wann einer in gröster Gala gehen, dabey aber ungekämmte Haare tragen wollte) eine geschickte Bewegung und Vorstellung der Affecten, eine Vorstellung einer Geschichte, die in eben der Länge der Zeit als sie vorgestellet wird, auch wircklich hat geschehen können, sind nicht die einzigen Absichten des grösten Theils der Zuschauer, die sie bemercken wollen. Die meisten erwarten etwas besonders, und, bey dem moralischen Nuzen, bey der Belustigung und Rürung des Gemütes und des Geschmackes, durch Anhörung schöner Gedancken und Ausdrücke, auch das Auge auf verschiedene weise, auf eine ausserordentliche und unerwartete Art belustigen zu können. So viel ist wol richtig, daß über die Helfte der Zuschauer nicht des Hörens sondern des Sehens wegen in die

Schauspiele kommen. Man sagt überhaubts im gemeinem Leben, wir wollen die Comödie sehen, nicht: hören. Wie dann Ovidius solches auch schon gesungen hat:

Spectatum ueniunt; ueniunt spectentur et ipsæ.

Welche leztere Worte eben nicht hieher, sondern zum Mißbrauch der Gelegenheit, gehören; davon ein ernsthafterer, als ich jezt seyn will, das Gesez predigen mag. Die meisten wollen sich in einer Tragödie sowohl, als in einem Lustspiel auf eine erlaubte Weise sinnlich, nicht eben sündlich erlustigen. Sagt wol ein Freund zu dem andern wann Sie zum Schauplaz miteinander gehen: Wir wollen untersuchen ob das vorzustellende Stück nach der Richtschnur der Kunstrichter abgefasset ist? Unter tausenden ist oft kaum einer, der deswegen käme, die Piece mit dem scharf geschliffenen Messer der Critic zu zergliedern; oder wol nur darauf zu merken, ob dergleichen Simplicites oder Unites, die Monsieur de Voltaire fordert, in acht genommen, oder weit überschritten würden. Muß man nun nicht dergleichen Zuschauern was zum besten thun? Sind Trauerspiele allein für Gelehrte und Belesene; nicht auch für Frauenzimmer, Bürger und Ungelehrte? Suchen diese nicht auch ihr Vergnügen an der Bühne nach ihrem Geschmack zu finden? Gewis! die wenigsten finden es, wann

nicht verschiedene Vorstellungen, die recht in die äussern und gemeinen Sinnen fallen, dabey vorkommen und angebracht werden. Dazu dienen nun die verschiedenen Auszierungen und Veränderungen der Schaubühne. Und hierzu wird in der Abhandlung, Veränderung des Plazes, Verstreichung der Zeit, ein Massiniß im Römischen Lager und dann zu Cirta, bald wieder mit seiner Sophonisbe beym Scipio; bald ein Palast, bald ein Lager, bald ein Wald, ein Garten, auch zur Noth die Vorstellung einer Schlacht, die der Uberwindung Hannibals wegen, als eines Haubtstücks der Abhandlung nicht wohl wegzulassen ist, erfordert. Und alles dieses lässet sich so leicht bey der Vorstellung einbilden, als wenn der vor 2000 Jahren verstorbene Massinissa, von einem Zimmer ins andre gehend, seine Fata erzehlend, endlich nach einem eingebildeten Zeit-Verlauf von 24. Stunden verzweiflend, und wie Er sich mit Sophonisbe durch Gift hinrichtet, vorgestellet würde. Hierbey aber, da die Rede von löblichen Decorationen, Veränderungen und eindringenden Vorstellungen auf dem Theater ist, und dergleichen vorgenommen werden, mus freylich auch des Mr. de Voltaire Erinnerung T. II. p. 249. ausgeübet seyn, da er sagt: Je mehr einer durch besondere

Vor-

Vorstellungen ein Stück in die Augen fallend machen will; ie mehr mus er sich auch befleißigen, wichtige und erhabne Dinge dabey zu sagen / sonst verdienet er nur den Nahmen eines Decorateurs / nicht aber eines Tragischen Poetens. Und hierinnen glaube ich eben nicht, daß es der Autor versehen habe: wie z. E. aus dem Auftrit des Hannibals bey der Erscheinung der Gesichte erhellet. Kürze wegen mag dieses genug seyn; absonderlich wenn ich noch der Vertheidigung hinzu füge, daß auch selbst Mr. de Voltaire in seiner lezten Tragödie Semiramis genannt, die so viel Beyfal findet, durch einige Abweichungen von besagten Regeln, die unregelmäßigen aber sonst schönen Stücke gleichsam legitimiren und beschüzen hilft. Habe ich hierdurch des Lee Fehler und Versehen entschuldigen können, so bin ich sehr froh.

Vidistine nebulam pictam!

Das sey aber ferne von mir, daß ich die eingeschlichene alten Gebräuche der ehemaligen Schaubühnen, ausschweifende und sich an keine Richtschnur haltende Trauerspiele, der sonst unverbesserlichen Art der Tragödien, die Voltaire vorschreibet, vorziehen wollte! Ich will nur durch alle angebrachte Gründe meine Sophonisbe, und dieser ähnliche

Stücke, auch bey einem Werth und unverwerflich erhalten. Für Kenner ist ein Voltaire, Corneille, Racine, ein Addisson, ein Congreve, ein Row; Für Liebhaber und Zuschauer, deren Zahl die gröste ist, ein la Grange, le Sage, ein Shakespear, ein Dryden, ein Lee u. a. m.

Bevor ich diese Vorrede schlüsse, will ich doch mit wenigen meine Apologie von den Schauspielen überhaupts ablegen. Ich scheue mich nicht ein gereinigtes Theatrum, auf welchem nichts als vernünftige und schöne Piecen, sie seyen tragisch oder comisch, vorgestellet werden, mit andern eine Sittenschule zu nennen. Nicht aber will ich damit sagen, als ob es keine vorzüglichere Mittel gebe, gute Sitten, oder das Gute von dem Bösen, das anständige von dem unanständigen, das ernsthafte von dem lächerlichen, unterscheiden zu lernen, als die Schaubühnen; sondern nur, daß bey der Gelegenheit und zu der Zeit, da man sich ein Vergnügen machen will, man auch zugleich von dem Theatro lernen könne; und man also bey einem Zeitvertreib, und so zu sagen unter den Müßiggehen, doch auch sich einen Nuzenschaffen kan. Welcher Mensch suchet denn nicht Veränderung? und welcher arbeitsamer Geist suchet nicht auch zuweilen auszuruhen? Ist es denn

nicht ein Vortheil, sich und seine Leidenschaft beym Ausruhen und Ermuntern zugleich bearbeiten zu können. Es kan dieses gar füglich geschehen, wann auf dem Theatro, die Laster schändlich und bestrafet zum Abscheu, die Tugenden zur Nachahmung belohnet und erhaben vorgestellet werden; es geschiehet, wenn man siehet, wie weit es Standhaftigkeit, Fleis, Treue, und Bemühen in dem menschlichen Leben bringen können; es geschiehet, wenn vorgestellet wird, wie thörichte Unternehmungen thöricht ausschlagen; am besten dienet aber, wenn auf der Bühne solche Dinge vorgestellet werden, die wahrhafte Begebenheiten, Points d'histoire, welche wohl und natürlich ausgearbeitet sind, in sich fassen. Es ist ganz natürlich, daß Dinge und Lehren, die durch lebhafte Beyspiele zugleich ins Gesicht, Ohr und Gemüt dringen, grössern Eindruck haben, als Wahrheiten und Lebensregeln, die man alleine lieset und höret. So überzeuget ich hiervon bin, so gewiß weis ich doch auch, daß für die menschliche Gesellschaften, nichts verderblichers seye, als Schaubühnen, auf welcher sich eine Bande Possen und Zotten-Reisser darstellen. Dergleichen Leute kan man wohl als eine Pest für die Sitten ansehen. Dergleichen aber kommen am öfftesten zum Vorschein, und scheinen am meisten privilegiret

ret zu seyn. Denn man findet ja fast auf allen Märkten dergleichen bey den Marcktschreyern, Marionettenspielern und schlechten Comödianten, die mit der Kirmeßfreyheit, und auch sonst, sich die Gerechtigkeit anmassen, durch sündliche und schändliche Possen, Lasterhafte zu ergözen, Tugendhafte aber zu ärgern. Wider solche kan man mit Recht als Verderber der Sitten, und als Leute, deren Thun man nicht in der menschlichen Gesellschaft, geschweige unter Christen dulten sollte, eifern. Denn es ist ohne Zweifel richtig, daß eine schändliche Zote eines Hanßwursts bey jungen und zu Lastern geneigten Gemütern, (nam castis omnia sunt casta,) nur allzuviel Eindruck hat und verderbet. Hiemit will ich zu meiner Absicht so viel gesagt haben: daß es eben nicht unrecht gethan seye, bey müßigen Stunden, für unschädliche, oder vielmehr nüzliche Schaubühnen vernünftige und schöne Stücke zu verfertigen oder zu übersezen. Und also hoffe ich auch meinen Zeitvertreib, durch gegenwärtige Ubersezung wohl angebracht, und wenn Er nicht zu schlecht ausgefallen ist, dem geneigten Leser zum Vergnügen gearbeitet zu haben.

Der ersten Abhandlung
erster Auftrit.

Hannibal, Bomilcar, Maherbal.

Der Schauplatz stellet der Carthaginenser Lager vor.

Hannibal.

Wann unsre Waffen Ehr und Lorbeercränze crönen,
weint Rom bey unsern Zorn und Siegen blutge Thränen.
Gleich Göttern stiegen wir bis auf der Alpen Haubt; a)
Wir schmelzten unsern Weg; es war der Macht erlaubt,
Die Wägen durchs Gewölck ganz räuschend durchzufüren.
Der Steinbruch Eingeweyd must unsern Durchgang spüren;
Weil scharffer Eßig biß und schrecklichs Feuer fras,
Daß selbst der Kieselstein mehr hart zu seyn vergas.
Es war selbst der Natur erstaunlich anzusehen,
Wie Demant harter Felß must auseinander gehen.
Der Riegel des Gebürgs, gehärter Schnee und Eis
Weicht, wann er Hannibaln an seinen Höhen weis.

An Arnus b) wäßrichten und sumpfig- tiefen Gründen,
Must ich bey harter Müh auf einen Aug erblinden;
Da unser Elefant, der nur noch übrig war, c)
Durch seinen sanften Schritt mir etwas Schlaf gebahr.
Nur um Carthagens Wohl, das mir den Muth erhizet
Hab ich so Blut als Geist, im Kriege fast verspritzet.
Mein sonst gesunder Leib, den mir die Mutter gab,
(Ich meine die Natur) liegt gleichsam schon im Grab.

Maherbal.

Doch dankt Carthago wol, dir deine Heldenthaten?
Der Feind bewundert dich, vom Freund wirst du verrathen.
Zu deinem Untergang ruht Hanno d) dannoch nicht,
Obgleich dein tapfrer Arm Sieg über Sieg erficht.
Du mustest durch Betrug des Bruders Hülfe missen;
Rom muste vorher schon durch die Verräter wissen,
wie stark dein Bruder war, und welchen Weg er nahm.

Bomilcar.

Dadurch dann Asdrubal um Sieg und Leben kam,
Als er von dir entfernt mit Nero e) muste schlagen.
Wer dürfts dem Hanno wol, dem schlauen Tiger sagen:
Wann Asdrubal, der Held, mit Hannibaln vereint,
Und beeder Helden Schaar erst als ein Heer erscheint,
Daß Rom verlohren wär, und daß sodann auf Erden
Zu dessen Rettung nichts mehr könnt erfunden werden?
Daher sucht er durch List die Sache so zu drehn,
Daß beede Heere nicht beysammen kounten stehn.
(Zwey Heere, welche sonst stets Siegesreißer pflückten)
Daß die verfluchten Streich, uns zum Verderben glückten!

Und

Und daß dein Bruder da, nebst seinen Völckern fiel:
Daß seine Tapferkeit verfehlte Sieg und Ziel!

Hannibal.

Das war es nicht allein: Nein, die Verrätereyen,
Die musten auch ihr Gift bis auf die Meere streuen:
So daß die Flotte gar getheilt, geschwächet schwam,
Dadurch dann der Soldat um Mut und Feuer kam.

Bomilcar.

Verflucht, vermaledeit sey der Verräther Haufen,
Die blos aus Rach und Geiz das Vaterland verkaufen!

Hannibal.

Ach! daß die Sclaven doch mit Zittern angesehn,
Die Flucht am Trebia, am Po, am Thrasimen; f)
Die schwere Niederlag, die Rom bey Canna g) litte;
Allwo der Parcen Wut so scharf, so tödlich schnitte,
Bis sie des Würgens satt, Roms Leichen aufgeschwellt.

Bomilcar.

Wo achtzig aus dem Rath, h) vermeinte Herrn der Welt.
Nebst siebzig tausend Mann, erwürget vor uns lagen.
Wo auch Aemil i) der Held, zugleich mit wurd erschlagen,
Nach dessen Tod man erst die Siegs-Fahn ausgesteckt.

Hannibal.

Es war das ganze Feld mit Leichen überdeckt.
Es sezte Pferd und Mann, dem aufgebrachten Mute
Zur Lust und frischen Kraft, durch ganze Ström vom Blute.
Die Götter sahen selbst, verwundernd und betrübt,
Aus dem Olympus an, was unser Arm verübt;

Da tausendfacher Mord auf einen Tag geschehen:
Sie wurden gar selbst blas, uns dabey roth zu sehen.

Maherbal.

Das strengste Schicksal hat an diesem Tag regiert;
Die Sieges-Göttin hat die gröste Lust verspürt,
Als sie sich auf den Wall erschlagner Helden sezte,
Und ihr behendes Aug an Blut und Schlacht ergezte.
Sie lachte bey dem Blick, und ihrer Flügel Schlag
Erhub Sie: Sie flog fort, und segnete den Tag.

Hannibal.

Doch sollen wir zulezt so schlecht belohnet werden?
Und blickt man nur mit Spott auf unsere Beschwerden?
Was denckt der dumme Rath? der nur vom Jammer schwäzt;
Biß an den Mittag schläft, sich dann zum Schmause sezt,
Und durch den stärksten Wein den schwachen Geist erhizet,
Da Scipionens Schwerdt fast vor der Stadt Thor blizet.
Geht, eilt! Carthago soll durch uns im Feuer stehn,
Und dessen Herrlichkeit bald in die Lüfte gehn!
Verräter, euer Gold soll bald zerschmolzen fließen
Und sich als siedend Erz in eure Hälß ergießen.

Bomilcar.

Ja Herr, wirf ihre Schäz und sie mit in die Glut,
Und stürz den falschen Stolz der tollen Laster-Brut!

Maherbal.

Und wann ihr Purpur raucht, wann Schwefel-Flammen krachen,
Wann Sie erstickend flehn, wie will ich ihrer lachen;

Han-

Hannibal.

Doch nein, Maherbal steh! Carthago so mich hast,
Bleibt doch mein Vaterland; der Schluß ist längst gefaßt.
Mein Vater, der die Kunst zu kriegen konnte lehren,
Hies mich den Römern schon auf ewig Feindschafft schwören,
Da ich von Milch entwönt mit Blut erzogen ward.
Er lehrte mich dabey nach seiner eignen Art,
Dem Vaterland getreu, hartnäckig gut zu bleiben.
Ich schwur wo möglich, bald die Römer aufzureiben,
Biß ihre Riesen Größ, und Herrschafft aller Welt,
Durch mich gestürzet würd, und in ein Nichts verstellt. k)

Bomilcar.

Roms und Carthagens Macht, die schon seit langen Zeiten,
Die Welt für sich getheilt, und unter Zanck und Streiten
Sich bis hieher zerkämpft, hört bald zu eifern auf;
Die Götter enden einst des einen Glück und Lauf,
Weil beeder Maiestaet sich ähnlich hoch geschwungen,
Und keinem Ziel und Maas ist in dem Stoltz bedungen.
Rom braucht, Carthago heischt der Götter Sorg allein;
Drum: wo Carthago nicht, mus Rom gestürzet seyn!

Maherbal.

Nicht der geschworne Haß, den du für Rom ernährest,
Will nur allein daß du im Krieg erhitzt fortfährest;

Es ist auch Scipio der dich zum fechten treibt,
Weil Rosalinde noch bey ihm gefesselt bleibt.
Darf Er sich unterstehn, Ihr Götter! zu bestricken,
Was Hannibal verehrt? Sonst würd von ihren Blicken
Herz, Hand und Schwerd gerürt; wozu? zur Sclaverey:
Doch läst iezt Scipio nicht Rosalinden frey.

Hannibal.

Maherbal, du hast mich ie gar zu hoch geachtet,
Das Gute nur an mir, das Böse nicht betrachtet.
Die Freundschafft macht dich blind. Hätt ich nach deinem Rath,
Die Truppen die der Sieg, recht keck gemachet hat,
Auf Rom gleich zugeführt, l) auf Rom -- die Stunden flogen,
Die so viel traurige nachher nach sich gezogen.
Glück und Gelegenheit gehn schneller als der Wind.
Da mich zu Capua die Liebes Lust entzündt,
Hab ich ach! für ein Weib die Welt dahin gegeben.

Maherbal.

Quält dich der Welt Verlust? Würd mir in meinem Leben,
Ein solches Herz zu Theil, mit welch gelaßner Ruh,
Wär ich selbst Jupiter, gäb ich den Himmel zu!

Hanntbal.

Bomilcar, eile du Spionen auszufinden,
Um aufs behutsamste mit ihnen zu ergründen:
Wie starck der Römer Heer, wie dessen Lager sey?
Erforsche wie du kanst! absonderlich dabey;
Wo Rosalinde doch, auf ihre Fesseln fluchet?
Such, wie man nach dem Sieg, nach reicher Beute suchet; gehen ab.

Zweyter Auftrit.

K. Massinissa. Prinz Massina. Menander.

Der Schauplatz stellet einen Garten nnd Grotte vor, bey welcher Massinissa tiefsinnig sizet.

K. Massinissa.

Seit mich die Liebe flieht, der Crone schönster Pracht,
Die unsern Ruhm erhebt, den Ehrgeitz feurig macht;
Die schwerster Sorgenlast durch Hofnung lieblich machet,
So daß auch der Soldat, Gefahr und Tod verlachet;
Seit mir dis Siegsgerüst ganz, ganz verlohren ist,
Sag Ruhm: was du mir nutz? Sag Reich: was du mir bist?

Menander.

Sonst war dein Sinn nicht so, dein Geist vielmehr erhaben.
Du lehrtest oft wie dir die himmlisch hohen Gaben
Mit angebohren sind, wie man Geheimnis voll,
Ein herrlich weites Reich geschickt regieren soll.
Sahst du des Vaters Thron, so glüten dir die Wangen,
Da du noch Jüngling warst; du nahmst des Vaters Spangen
Und Zepter in die Hand, und zeigtest schon vorher
Wie deines Reiches Wohl dir angelegen wär.

K. Maßinissa.

Den Ehrgeitz liebt ich sonst, der mir ietzt eine Plage:

Pr. Maßina.

Was ist der Ehrgeitz denn? verzeih, Herr, daß ich frage.

K. Maßinissa.

Begierde nach Gewalt, die, wie die Ruhmsucht thut,
Wann sie sich brauchen kan, zu keiner Zeit nicht ruht;
Durch Großmut Schaden stift und ohne zu erröten,
Durch Kühnheit Feinde macht, um Sie hernach zu töden;
Dann, wann der Feind besiegt, und wir mit Ruhm und Zier
Auf ihren Leichen stehen, wer sind die Mörder? Wir!
Ja, Ehrgeiz und Gewalt, den Ruhm der grösten Helden,
Mus man nur als den Lohn der ärgsten Sünde schelten.

Menander.

Die Lust zu Macht und Reich steht grossen Seelen an;
Die man mit gleichem Recht zur Sünde machen kan:
Als wenn sich eine Braut dem Bräutigam ergiebet;
Als Vestens Priesterin durch Keuschheit Hochmut übet.

K. Maßin.

Es mag wol seyn. Jedoch, ich acht es alles nicht,
Weil meiner Liebe Schif erst noch im Hafen bricht.
Um Sophonisben nur noch einst davon zu tragen
Wollt ich wie Hercules die schwersten Dinge wagen.
Doch ach! Sie ist dahin: Wo such und find ich Hülf
Da mir die Liebe flucht? Ich gleiche einem Schilf,

das

Das hin und her sich neigt und niemals ruhig stehet.
Merckst du Massina nicht: wie mir die Kraft entgehet?

Pr. Massina.

Ja leider merck ichs wohl. Mein König kommet mir
Betrübt, ganz ausgedörrt, wie welcke Blumen für.

K. Massinissa.

Ach, Sophonisbe, ach!

Pr. Massina.

Was soll dis seufzen sagen?
Sprich Herr! ich will gewis mein Schwerd nicht müssig tragen
Wanns dich zu rächen gilt. Welch grausam Ungemach
Nagt deine Helden Brust, und macht dein Haupt so schwach?
Was ängstet dich daß du die ganzen Nächte wachest,
Und durch dein Aechzen oft die Raben schüchtern machest?
Wer hat dis tödtlich Gift, den Kummer dir erregt,
Der deine Ruhe stört, dein innerstes bewegt?

K. Massinissa.

Ach meiner Sorgen Last ist dir zu schwer zu tragen.

Pr. Massina.

Herr, glaub: ich will für dich gern Leib und Leben wagen.
Ich fürchte mich für nichts; ich wend auch alles an.

K. Mas-

K. Massinissa.

Mein Prinz! ich hab an dir, was ich mir wünschen
kan.
Ich wünsch auch weiter nichts, als Ruh im düstern
Grabe;
Ich nenn mein Herz verstockt, weil ich noch Leben habe.
Wann mein erstarrter Leib, Maßina, vor dir liegt,
Und der verliebte Geist, getrennt, noch seufzend fliegt,
Dann lerne mit Bedacht: wie man den Grund ver-
dammet,
Daraus mein Ungemach, Tod und Verhängnis stam-
met.

Pr. Massina.

Wie schrecklich sprichst du mir?

K. Massinissa.

Du wurdest bey mir gros,
Da Lehr und Unterricht aus meinen Lippen flos.
Gebürge nährten Dich, wie mich; auf dürrem Sande
War unser Ruhebett in dem verbrandten Lande,
Da, wo der Sonnen Stral am allerschärfsten plagt.
Ich lehrte dich den Krieg und wie man Bären iagt,
Und deine kleine Faust ein tödlich Schwerdt zu fassen.
Als Boccar m) mich verfolgt, hast du mich nicht ver-
lassen;
Du machtest dich mir gleich an Unglück und an Mut;
Es faßte dich wie mich zur Rettung Strom und Flut,
Du sprangst nach mir hinein = = =

Pr. Massina.

ich konnt es leichtlich wagen.
Jedoch, was will mein Herr von mir alleine sagen?

du

Du schweigst davon wie ich im Wirbel krafftlos schwamm,
Und deine Gütigkeit mich auf den Rücken nahm:
Du trugst mich aus der Noth und höhntest mein Geschicke,
Das meinen Tod bestimmt. Ich dencke wohl zurücke!

K. Massinissa.

Nun merck Massina dis, daß alle die Gefahr
Die wir bisher versucht, lang nicht so furchtbar war,
Als wie die Weiber sind; die sind unendlich schlimmer.

Pr. Massina.

Das zärtliche Geschlecht? Mein Herr, das Frauenzimmer?
Ich habe viele sonst beym Tanz vergnügt gesehn,
In Wiesen, auf der Höh, sich nach den Flöten drehn;
Das wust ich nicht, daß sie für uns wie Donner seyen:
Sie sind ja alle schwarz. Zwar süsse Schmeicheleyen
Enthält ihr reizend Aug; doch ihre grosse Brust
Und aufgelaufnes Maul macht warlich schlechte Lust;
Die Nasen sind so platt = =

K. Massinissa.

Du hast noch nicht gesehen,
Der Frauenzimmer Glanz, die nur zu Hofe gehen;
Die in Palästen sind; die man verschlossen hält,
Und deren Schönheit nicht der Sonnen Brand verstellt.
Des schönsten Silbers Glanz muß diesen Schönen weichen.
Die schwarzen Weiber sind, soll ich sie dir vergleichen,
Wie Nacht und Finsterniß, sie wie der Tag so schön.

Pr. Massina.

Kan man nicht ungestraft zu diesen Schönen gehn?

K. Massinissa.

Prinz, wilst du glücklich seyn, so fliehe Weib und Liebe
Als Dinge die man hast aus angebohrnem Triebe.
Du weist ia daß der Krieg was recht erschröcklichs sey,
Du kennst des Löwen Wuth, des Tygers Raserey;
Doch in der falschen Brust der schmeichlerischen Schönen
Ist weit mehr Wuth und Grimm verborgen, als bey ienen.
Die sehen schröcklich aus; die Schönen mild und gut;
Denn keine tödet leicht, da sie nicht freundlich thut.
Sie sind voll Haß und Gram indem sie liebreich reden,
Sie sind den Blitzen gleich, die schimmern wann sie töden.
Flieh, Jugend, fliehe sie! Ein weisses Frauensbild
Ist auch der bittre Quell, daraus mein Kummer quillt.
Ob Sophonisbens Leib gleich himmlisch schön geboren,
Ist ihre Seele doch viel schwärzer als die Mohren.
Denn Schönheit und Betrug die sind in ihr vereint.

Pr. Massina.

So ist der Schönen Brust wahrhaftig, wie es scheint,
Wie schöne Blumen sind; da in den bundsten Blüten
Viel Ungeziefer sich theils nären, und theils brüten.

K. Massinissa.

Es ist nicht eine schön die nicht auch falsch dabey;
Sie sind der Sünden See, voll List und Heucheley.

Ach! gieng es dir wie mir, es würden deine Haare
Dir in der Jugend grau. Daß dich dein Stern bewahre!

Pr. Massina.

So macht das Frauens-Volck, ihr Umgang grau und alt?

K. Massinissa.

Vernimm nur die Geschicht, die mir mein Glück vergallt.
Ich hatte einen Schaz, den ich mit Muth verfochten,
Fast gegen alle Welt, die einen Bund geflochten
Zu ihrem Untergang. Die Götter wissen wohl:
Wie freundlich, wie verliebt, wie Reitz und Anmutsvoll
Sie meine Thaten pries, auf meine Liebe blickte.
Wann ich mich ihre Hand zu küssen niederbückte,
Begegnete sie mir mit viel Behendigkeit;
Dis sahe iederman. Alleine welche Freud;
Wie feurig war die Lust, die unsre Lieb erfahren,
Wann uns kein Aug geirrt und wir alleine waren?

Menander:

Ich war als Zeug dabey, als meines Königs Hand
Sich zu dem heilgen Bund mit seiner Braut verband.
Wir ruften dreymal an den GOtt der keuschen Ehen,
Und liesen Opferrauch mit Andacht aufwärts gehen.
Gelübde und Gebet hat Herz und Mund vollbracht.

K. Massinissa.

Nachdem Menander sich von Uns hinaus gemacht,
Und da mein reizend Kind allein bey mir geblieben:

Wie feurig hat das Blut durch Puls und Herz getrieben?
Ich eilt mit offnem Arm auf meinen Engel zu;
Ich fand entzückt, halb tod, in ihrem Schose Ruh;
Und doch war Hiz und Feur, Lust, Unruh lauter Leben,
Wann wir zwey als ein Leib, der Lieb uns Preiß gegeben.
Wir lobten uns die Nacht, die war uns nicht zu lang;
Wir fluchten gar dem Tag, der sie zum weichen zwang.

Pr. Massina.

Das lautet alles schön, ich kan nichts schröcklichs sehen,
Erzehl mir die Geschicht, so oft wir schlafen gehen.

K. Massinissa.

So bald der Lerchen-Chor den Morgen angemeldt
Ward gleich ihr schönes Aug mit Thränen aufgeschwellt,
Die mir auf meine Brust so häufig runter rollten,
Als ob was hartes sie darinn erweichen wollten.
Sie drückte mich an sich, und rufte ängstlich aus:
Must du denn von mir gehn? Sie seufzte mir zum Graus
Und wann sie sich recht vest um meinen Halß geschlungen,
Fragt sie: hast du mir denn gewünschte Treu bedungen
Und bleibst du ewig mein! = = dann schlos sich Mund auf Mund.

Pr. Massina.

Fürtreflich schönes Herz!

K. Mas-

K. Massinissa.

Ihr leztes Wort bestund
In Liebs Versicherung, und folgenden Verschwören:
Die Götter strafen mich, die Götter die mich hören:
Wenn Massinissa nicht in meiner Brust allein
Der liebste, theuerste und ew'ge Gast wird seyn!
Doch, die Betrügerin! = = die grausam falsche Schöne
Vergas Gelübd, Eyd, mich, und macht mich zum Gehöne!
Denn als Carthagens Wohl mich zu den Waffen trieb,
Flieht und verläst sie mich, gewinnt den Syphax lieb.

Dritter Auftrit.

Laelius und Varro, die vorigen.

Laelius.

Ist Massinissa hier? Mein König, aufzustehen,
Ist die viel rühmlicher, als aus Verdrus vergehen.
Veriag den Nebel doch, der deine Augen deckt.
Eil! Ruhm ist im Gesicht; sein Ruf hat uns erweckt,
Und schmeichelt gar zu schön; weil Krieg auf allen Seiten
Wie Hagel um uns schwärmt. Wilst du nicht mit uns streiten?
Die Heere Asdrnbals und Syphax sind vereint;
Man sieht der Waffen Glanz, der Berg und Thal bescheint.

Ach! welcher fremder Reiz legt deine Seel in Ketten?
Gefriert dein hohes Blut in seinen warmen Betten
Daß du dem Feind entweichst und aus dem Feld entfliehst,
Da doch die ganze Welt in Hiz und Feuer ist?

Varro.

Es werfen Könige den Purpur auf die Seite
Und ziehen Waffen an. Die Welt hört voller Freude,
Wenn Laut und Citter schweigt, und die Trompete schreyt:
Und du verläst die Bahn die Glanz und Ehre weyht?
Du fliehst die Lorbeer-Cränz, die sich so schmeichelnd zeigen?
Kan Sophonisbe dich zum Klagen dann erweichen?
Da Syphax, der sie hat, ruft: komm doch in die Schlacht?

K. Massinissa.

Der Rauber, würd er mir nur zu Gesicht gebracht
Allein und ohne Heer - -

Laelius.

Wenn du hier still wirst sterben,
Wird auch dein hoher Ruhm zugleich mit dir verderben;
Als ob das Schicksal nichts von deinem Tod gewust,
Und nichts bestimmet hätt. Die Fama, welche Lust
Am Spott und Tadel hat, wird zu erzehlen wissen:
Daß du nur durch ein Weib das Leben lassen müssen.
Doch Varro, wir sind irr, der ist der König nicht,
Er ist ein Moralist der neue Sitten dicht;

Ein

Ein junger Thörichter, der nach dem Himmel schauet;
Nur eitle Grillen fängt und sich daran erbauet.

K. Massinissa. stehet auf.

Nunmehr erwacht die Seel. Wo war mein träger Geist?
Erfror er in dem Pol, den man den Nordpol heißt?
Sanck er in Lethens Fluß? = = Nun spür ich ihn einst wieder,
Denn er belebt den Leib, und wärmt die starren Glieder.
Ich kriege neue Krafft. Der Mut vermehrt sich sehr,
Mein Geist erhebet sich wie Feuer mehr und mehr.
Der Liebe Wercke sind unrühmlich; ihr ist eigen,
Daß sie ganz blindlings zielt. Nacht ist ihr Zweck und Zeichen.
Ich will die Finsternis gleichwie der Tag zerstreun;
Zur Rettung meiner Ehr mus sie vertilget seyn.
Ja, ich will Liebe! dich und deinen Reiz zertrümmern;
Im Krieg, beym Feldgeschrey wird Massinissa schimmern!
Ich eil wo Scipio, der größe Held hinzeigt;
Ich will der erste seyn der Punis Wall besteigt
Von Ehrsucht angefacht, auf Freunde! eilt zum Streite:
Zwey Ding erwarten wir: Tod oder Sieg und Beute.

Laelius.

Nun sprichst du, wie du selbst. Dis bringt dir Ehr und Ruhm.
So sah Achilles aus, beym Sturz vom Ilium.

Varro.

Voll Muth und Maiestaet, wie Mars, läst du dich sehen;
So mus dir Africa bald zu Gebote stehen!

K. Massinissa.

Wie ein Verliebter sonst voll von Begierden brennt,
So ist das Feuer auch, das meine Seele kennt,
Die sich zum Schlachtfeld drängt = = doch, ich bin irre worden:
Was findet man für Lust am wiederhohlten Morden?

Laelius.

Mein Fürst! wie bist du doch so schwach und so verwirrt,
Seit dem dein träger Geist in Liebes=Seen irrt,
Darinnen Leidenschaft auf Leidenschaft sich reget
Und wütend auf dich stürmt. Krieg ists was Ehre träget.
Der feurt die Tapferkeit zu grosen Thaten an.

K. Massinissa.

Wobey man sich gar leicht zu weit vergehen kan.
Sünd, Schuld uud Laster ists, mit Blut und Tode spielen,
Der tapferste muß auch Gewissens=Bisse fühlen.
Ein gnädiger Monarch, den Liebe zärtlich macht,
Fehlt lange nicht so schwer, wenn er den Krieg verlacht;
Als Kriegerische thun, die gleich durch Streich und Morden
Erzwingen, was durch Lieb oft ist erhalten worden.

Der zweyten Abhandlung.

Erster Auftrit.

Scipio, K. Massinissa, Pr. Massina, Menander, Laelius und Varro.

Scipio.

Hat man des Hannibals Spionen unser Feld
Und Lager recht gezeigt?

Varro.

Wie dein Befehl, o Held,
An uns gestellet war, so ist es auch geschehen.

Scipio.

Mein hochgepriesner Freund! es will die Rede gehen,
Ich hörs und mit Verdruß: daß Sophonisbe dich
Noch fest gefesselt hält. Die Sache schmerzet mich.
Dein Ruhm der bis hieher so hoch, so gros gewesen,
Den der Geschichte Buch dadurch geziert läßt lesen,
Den Fama aller Welt nach Würden kund gemacht,
Verfällt durch deine Lieb in eine finstre Nacht.
Du weichst vom Ehren-Weg, der dich sonst angefachet,
Da dich ein thränend Aug der Liebe truncken machet.

K. Massinissa.

Ich kämpfte lange Zeit, der Sophonisben Bild,
Der Schönheit Würckungen, die mein Herr an mir schilt,

Aus dem gequälten Sinn mit Macht hinaus zu bringen,
Ich lies dein Beyspiel mir recht zu Gemüthe dringen,
Wie man sich selbst beherrscht. Ich thu noch was ich kan.
Allein ich fiele wohl so leicht den Himmel an;
Und würde des Gestirns bestimmten Einfluß nehmen.
Gleich denen Sternen läst die Liebe Feuer strömen,
Und reist mich ferner hin, daß ich mehr straucheln mus.

Scipio.

Weil du so strauchelnd bist, wächst in mir der Verdruß.
Wann Güt und Lindigkeit den rechten Zweck verfehlen,
Muß ich zur Arzeney auch schärfre Mittel wehlen.
Weil ich dein Freund soll seyn, so wend ich alles an,
Was dich nur retten mag, und klüger machen kan.

K. Massinissa.

Besteht mein Unverstand darinnen, daß ich liebe?
Ists Sophonisbe denn, wodurch ich dich betrübe?

Scipio.

Da sie Roms Feindin ist, kan ich nicht zugestehn,
Nach ihr, dich durch Vergleich, noch einmal umzusehn.
Vergis sie, mach dich los, noch zu bequemen Zeiten;
Sonst gehst du Laster ein, die deinen Ruhm bestreiten.

K. Massinissa.

Und wilst du daß ich leb?

Scipio.

Wann sie gestorben ist.
Wie wünschest du für die zu leben deren List,

Rom schändlich hintergieng, dich noch mehr hat betrogen?
Syphax den ich gewann, hat sie von uns gezogen, o)
Carthagens Freund gemacht. Beym Himmel schwör ich dir:
Wird sie gefangen seyn, so will ich warlich ihr,
Wie eine Feindin Roms verdient, begegnen lassen.

K. Massinissa.

So forderst du, daß ich die Sophonisbe hassen,
Und dennoch leben soll? Reis du dein Fleisch und Blut
Wol von den Knochen ab, daß es nicht wehe thut
Und nicht ans Leben geht? Durchbore nach Belieben
Hier diese treue Brust; Wann du den Stahl getrieben
Und blutig rückwärts ziehst wann er noch rauchend ist,
In dem bleibst du mein Freund wie du gewesen bist;
Nur = =

Scipio.

Du wilst wie ich merck noch meinen Willen schräncken?
Doch als ein Freund will ich nichts arges von dir dencken.

K. Massinissa.

Erlaube, daß ich noch das, was ich dencke, sag;
Denn mein beklemmtes Herz zersprång an diesem Tag,
Wenn ichs verschweigen müst: Als Freund schon ich dein Leben;
Als Freund, für den ich ia selbst wollt mein Leben geben,
Nicht weil du Consul bist und mehr als Könige,
Der Kriegs=Gott; Scipio; darauf ich iezt nicht seh.
Kan wohl ein tapfres Herz ie mit Gedult vertragen,
Daß man sein Liebstes schimpft? Sollt ich nichts zornig sagen

Da

Da Sophonisbe wird bedrohet und veracht?
O, würd ein anderer mir zu Gesicht gebracht,
Und wollte so, wie Du, mir harte Pillen geben:
Er sollt, der Himmel weis, nicht lange von mir leben!

(Massinissa zücket daß Schwerdt, und Laelius fällt ihm in Arm.

Laelius.

Mein Herr! ‹ ‹

Scipio.

halt Laelius, halt deiner Grosmuth ein!
Er werde hiziger um mehr gekült zu seyn.
Ach, meine Tugend kennt der Leidenschafften Werke;
Die Stille wie den Sturm; der Ebb und Fluten Stärke.

(Zu Massinissen.

Nennst du dich meinen Freund und gehst die Bitt nicht ein,
Die doch nicht viel bedeut, wie wirds in wichtgern seyn?
Ja, ia, du wirst gewiß die schwerern Proben meiden.

K. Massin.

Versuche mich, mein Herr, auf einer andern Seiten,
Denn, siehe, wie dein Freund so treu und willig ist!
So lang ein Tropfen Blut durch Herz und Adern fliest;
So lang ich Schwerd und Speer noch werde führen können,
Wird Massinissa dich auch Freund und Herren nennen.

Streich durch das Meer mit mir; befahr ein solch Gestad,
Das statt der Bürger nichts als Ungeheuer hat,
Und die ihr wildes Land mit gröster Wuth beschüzen:
Mein Schwerd sollt auf dein Wort auf ihren Küsten blizen;
Das unversuchte Land beträt ich doch behend
Wann gleich der kühne Fuß dadurch zur Höllen rennt.
Verlangst du, daß ich soll mich an Carthago wagen
Die Stadt und Bürgerschafft zerstören und erschlagen?
Wie freudig gieng ich dran, wenn mir zu meinem Lohn
Die Sophpnisbe würd'; Ich lies auch meine Cron.

Scipio.

Die Feinde ausser sich bekämpfen, überwinden,
Ist nichts besonderes. Frag nach, so wirst du finden,
Daß jeglicher Tribun es schon vor dir gethan.
Such unter meinem Heer, du triffst auch keinen an,
Der nicht auf mein Geheiß sich durch ein Feuer dränge;
Der nicht von einem Fels in einen Abgrund spränge.
Sag, Laelius, käm auch dein Tod dir schröcklich für,
Und stirbest du nicht gleich, gesezt, ich hieß es dir?

Laelius.

Mein Schicksal würd ich noch dazu recht treflich preisen.
Auf dein Wort wollt ich auch die Tempel niederreissen,
Zerstören und entweyhn. Ich fiel die Götter an;
Ihr Bild, ihr Heiligthum, dis alles müste dran;
Altäre wärf ich ein. Die Götter sollten zittern
Für dir, mehr als ich selbst, wann ihre Bliz' zersplittern.

Scipio.

Scipio.

Erobre Reich und Land; nimm fremde Zepter an,
Du ahmst nur Helden nach, die solches längst gethan.
Gesezt: Du würdest auch die ganze Welt bezwingen,
Konnt Alexander doch auch schon ans Ende dringen.
Doch aber bindest du die tolle Leidenschaft,
Und tilgest deine Lieb und deren wilde Kraft,
Die dich zur Schande zwang: sezt Fama Alexandern,
Den grösten Sieges-Held dir nach; heißt Ihn den Andern;
Den keine Schönheit doch im ganzen Morgenland
Besiegt: Bleibst aber du in dem verliebten Stand,
Wird dich die Welt als toll und ungerecht beschreiben;
Ja, wenn du untergehst, den Spott auf ewig treiben:
Du seyst als Märtyrer der Liebes-Lust erblast!

K. Massin.

Du giebst mir Lasterschuld, die meine Seele hast.
Doch treib mich nicht zu weit; es muß die Rach erwachen
Und sich mein blinder Zorn an dich noch endlich machen.

Massin. zücket abermals das Schwerdt und Laelius hält ihn nebst Varro.

Scipio.

Man laß Ihn los - - bey GOtt! dein gröstes Unglück wacht.
Hat je ein einzler Arm Roms Consul scheu gemacht?
Da ich ein Fixstern bin, dem irrende nicht gleichen
Davon du einer bist, wie wilst du mich erreichen?
Bewundern kanst du mich, sonst fehlt dir Macht und Bahn.

K. Mas.

R. Massin.

Eh sieht man deinen Glanz für Meteoren an:
Die scheinen kurz genug, doch füllen sie die Erden
Mit dicken Dünsten an, die nie geliebet werden;
So nimmt dein falscher Glanz das Firmament jezt
ein.
Dein Anblick! sollte der uns Prinzen tödlich seyn?

Scipio.

Wie hab ich doch geirrt! nun zeigen sich die Proben,
Wie hab ich dich so falsch als wahren Freund erho-
ben?
Ihr Götter! wie hat doch mein Geist so sehr gefehlt,
Daß ich aus aller Welt den mir zum Freund erwehlt?
Dich! du undanckbarer, du wild geborner König!
Ja, Freunde zu gebär'n ist Africa zu wenig!
Hab ich denn darum dir die Römer nachgesezt,
Mich nur auf dich gestüzt, damit ich auf die lezt
So sehr beleidigt sey? Wann mich die Kriegs-Last
drückte,
Wer wars auf den ich sie recht zuversichtlich schickte,
Als deine giftge Brust? Nahm ich ie Bitten an?
Gab ich Commando aus, hats nicht dein Will ge-
than?
Durch Massinissens Hand must, was ich thun sollt,
gehen. - -
Wie herrliche Triumph hatt ich dir ausersehen!
Denn deiner Ehre Glanz sollt unvergleichlich seyn,
Doch, weder Ruhm, noch Treu, noch Freundschafft
geht dir ein:
Du sagst dem allen ab um einer Frauen willen,
Die noch dazu so falsch; die mus dich ganz erfüllen!

Ihr Grossen hütet euch, traut Favoriten nicht;
Dann die betrügen meist wann man sich Treu verspricht!

(Scipio **will gehen.**

K. Massinissa.

Steh Consul, edler Held! Mein Freund, wilst du mich lassen,
Weil mir ein rasches Wort entwischt? kanst du mich hassen?
Ach, Massinissen hast du warlich nie geliebt!
Verlas mich Undanckbarn, der dich so sehr betrübt;
Den König der so wild, so toll, so ungezogen. = =
Wozu die Leidenschaft, mein wildes Thun bewogen,
Ist noch Vergebung werth. Hör, ich beschwöre dich!
Bringt es mir keine Gnad? du bist ein Gott für mich!
Ich hätt dich warlich nicht so frech und wild empfangen,
Wärst du nicht meiner Seel im Sturm entgegen gangen.

Scipio.

Doch, konnt es möglich seyn? hat unser Streit gemacht,
Daß Massinissa mich zu töden gar gedacht?

K. Massinissa.

Sprich mir das Leben ab; las mir die Hand abhauen;
Schick mich dem Syphax zu! ich lasse mir nicht grauen
Für Fesseln voller Schmach, für Marter, Qual und Pein;
Nur laß nach meinem Tod mich ohne Vorwurf seyn!

Scipio.

Da deine Tugend nun so edel wiederkehret,
Bin ich auf ewig dein. Dein Freund der dich verehret!

K. Massinissa.

Ihr Götter strafet mich, wenn ich nicht alles thu
Was Scipio befiehlt! Ich seze selbst hinzu:
Sollt Sophonisben er von meiner Hand begehren,
Ich will sie ihm so gar, mit Zittern zwar, gewähren.

Scipio.

Die erste Probe sey: daß du nach Cirta (p fliegst,
Den falschen Syphax suchst, vor seiner Stadt besiegst!
Dis wirst du leichtlich thun; denn unsre Truppen siegen
Wenn du ihr Führer bist. Such förderſamst zu kriegen
Sein schlau und listig Weib, das allen Jammer macht,
Und deren Schönheit Gift den Krieg neu angefacht.

K. Massinissa.

Mein iunger Neffe hier, der Leitstern meiner Seelen,
Soll bey dir Geissel seyn. Ich kan nichts grösers wehlen.
Wie ich im Kriege werd falsch oder redlich seyn;
So bring der Himmel es ihm wie mir wieder ein!

Prinz Massina.

Ach nennest du mich denn was du am meisten liebest,
Da du mich doch verläst und so verloren giebest!

Nimm mich, ich bitt, mit dir, sonst nenn ichs Trug und List,
Daß du bisher so gut und mild gewesen bist.

K. Massinissa.

Die Götter schüzen doch dein mir höchst werthes Leben!
Ich muß den Thränen iezt den Lauf gezwungen geben,
Welch Unglück ahndet mich? ⸗ ⸗ ich weine ia sonst nie.

Scipio.

Noch solst dus iezund thun. Wenn deine erste Müh
Bey Cirta wol geräth, dann las uns Zama sehen,
Und den Bagrada (q. zu mit unsern Truppen gehen.
Da soll nun Hannibal, der sonst erschrecklich ist,
Auch unsre Stärcke sehn, wann er sich mit uns misst.
Ja, der berufne Held soll noch Hochachtung fassen
Für uns; Ob Er sich gleich oft hat verlauten lassen:
Daß er im Capitol Geseze geben wollt?

K. Massinissa.

Mein Blut fängt in mir Feur, das durch die Adern rollt
Und lauter Eifer kocht. Dein Wort, dein Mut erhizet,
Und flösset Rachgier ein, daraus der Tod schon blizet,
Wann wir des Hanibals berühmte Tapferkeit
Zur blutgen Probe ziehn. Ich wünsche bald die Zeit!

(Geht mit Scipio ab.)

Pr. Massina.

Ich Unglückseeliger! ich will mich an ihm rächen,
Und meinen Lebenslauf, so iung ich bin, abbrechen.
Vielleicht befürchtet er ich käm im Steit schon um;
Als wär die Großmuth nur des Alters Eigenthum!

Zwey⸗

Zweyter Austrit.

Rosalinde und Massina.

Nur mit genauer Noth konnt ich der Wacht entgehen;
Doch soll der Consul noch sich selbst dazu verstehen,
Die Fesseln abzuthun. Er sende mich zurück
Mit Pässen wol versehn = = doch er kommt meinem Blick
Hier unversehens vor?

(Zu Massina)

wer bist du? laß michs wissen.

Pr. Massina.

Du wirst erst, wer du bist, mir wol berichten müssen.
Und woher kommt es doch daß du so himmlisch schön
Und mehr als menschlich bist? Ach, laß mich doch verstehn:
Wie deiner Wangen Reiz der Rosen Röthe zieren,
Und wie der Lilien Weis mus gegen dir verlieren?

Rosalinde.

Warst du denn nie wie ich?

Massina.

Ich habe nie gespürt
Daß mein Blut solches Feur und Kühle mit sich führt.

Rosalinde.

Herr, ich verlasse dich.

Massina.

Das wirst du wol nicht können;
So wenig als du dich von deinem Blut kanst trennen:

Gleich diesem werd ich doch beständig bey dir seyn,
Und flöß dem krancken Sinn ein still Vergnügen ein.

Rosalinde.

Ich weis nicht was du wilst?

Pr. Massina.

Ach ich kans selbst nicht wissen,
Weil die Natur bisher es hat verstecken müssen.
Wann ich dich reden hör, so rollt und tröpfelt es
Durch meine Adern durch, recht der Music gemäs,
Es kan sich kein Mercur so schnell und frisch bewegen;
Dann blinzelt mir das Aug als giengs ans Schlafen legen.

Rosalinde.

Das lautet wie die Lieb. Ach, Freund ersticke sie,
Bey dieser Leidenschaft vergnügst du dich wol nie.

Pr. Massina.

Vielleicht denckst du, ich sey aus schlechten Stamm geboren,
Und die Natur hätt mich zur Niedrigkeit erkoren?
Nein Königliches Blut, der höchsten Ahnen Zahl
Macht meine Abkunfft hoch, und ehrt mich allemal.
Ach lösche doch nicht aus die Unschulds vollen Flammen
Die so mit Heftigkeit aus deinen Augen stammen!

Rosalinde.

Umsonst beschreibst du mir die brünstge Leidenschaft.
Die Vestung zwingst du nie mit aller Müh und Kraft;
Auch alle Kunst und List kan nichts zuwege bringen,
Und nur ein Aussenwerck, so schwach es sey, bezwingen

Heb die Belagrung auf, dieweil ein Stärckerer
Die Vestung inne hat. In dieser Brust ist Herr,
Der höchste, tapferste, berühmtste Mann auf Erden,
Der gar von Götter Blut (r gezeuget muste werden.

Pr. Massina.

Las den bey seiner Art, bey der Unsterblichkeit;
Der Menschen Blut vertreibt dir besser deine Zeit.
Gottheiten lassen sich gar leicht zum Zorn bewegen,
Sind fertig und bereit uns Strafen aufzulegen.
Wie leicht kan es geschehn, daß sich in deinem GOtt
Die Lieb in Haß verkehrt; dann fürchte deinen Tod.
Auch mitten in der Lieb erzürnen ihn die Sünden;
Drum fürchte dessen Bliz, der kan sich leicht entzün-
den!

Rosalinde.

Wahr ists, daß er im Krieg erschrecklich grausam
wild,
Und unerbittlich ist, von Wut und Rach erfüllt. s)
Doch dich nicht aufzuziehn, du wirst es selbst erkennen,
Ich darf nichts thun als nur dir Hannibalen nennen.

Massina.

Wie? kan die Schönheit denn auch was ins Alter
streun
Daß selbiges noch mag zur Liebe reizend seyn?
Ersezt der Traum vom Ruhm der Jugend muntres
Leben?

Rosalinde.

Wär gleich sein Haupt mit Schnee, des Alters Reif,
umgeben

Und flöß sein Blut so matt, wie ein gefrorner Bach,
Wir würden doch vereint; die Jugend hieng ihm nach.

Massina.

Nun merck ich, was du sagst sey nur im Scherz gesprochen.
Wilst du was safftlos ist, Stein Eichen voller Knochen,
Da sich ein Rebenstock zu deinem Labsal zeigt,
Der seine süsse Frucht und Trauben gerne reicht?

Rosalinde.

Ich zieh die Ehre vor, der Schönheit und der Jugend.
Dem grösten Kriegesmann und seiner Heldentugend
Will ich erschaffen seyn. Nun hat die ganze Welt
Nicht einen einzigen der ihm die Wage hält,
Geschweige grösser ist. Dis soll dich überweisen:
Daß er allein der Herr von meiner Brust kan heissen.
Das weibliche Geschlecht ergöze sich daran,
Was so vergänglich ist und nicht lang währen kan;
Da oft der Wollust Quell in einer Nacht versieget:
Mein Glück ist daurender, das mir im Sinne lieget.
Nehm ich des Helden Herz als Sonn und Leitstern ein,
Was kan dann rühmlicher für mein Gedächtnis seyn,
Als wann auf seinem Grab, zu meinem Rum zu lesen:
Daß Hannibal mein Sclav und ich sein Herr gewesen?

Pr. Massina.

Tagt gleich zu meiner Lieb kein süsses Hofnungslicht,
Und scheint kein Trost dabey: ich acht doch alles nicht,
Vergesse die Geburt, mein Königlich Geblüte,
Und will dein Sclave seyn. Des werd ich niemals müde.

Ich

Ich folg dir durch die Welt, trag ich zu meinen Lohn
Auch keinen einzigen Kuß, ich heisch ihn nicht, davon;
Denn deinen Kriegesgott würd ich dadurch verlezen.
Blick mich nur gnädig an, ich will mich glücklich schä-
zen.

Rosalinde.

Weil du entschlossen bist in meinem Dienst zu stehn,
So sey die erste Prob, laß mich den Consul sehn.
Es soll als ein Comet die Schönheit sich erheben,
Und diesem Herrn der Welt, was zum Erstaunen ge-
ben.
Der Vortrag, den ich thu, mus ihm ein Donner seyn;
Mein Anblick seinem Aug als wie des Blizes Schein.

Dritter Auftrit.

Hannibal.

Der Schauplaz ändert sich ins Carthage-
nensische Lager, und Hannibal sizt voller Ge-
dancken in seinem Zelt.

O, welcher Sorgenlast, welch ängstlichen Bemühen
Mus nicht ein General sich täglich unterziehen
Da eine Sorg und Müh stets aus der andern stammt?
Der hundert Augige hatt' ein sorgsames Amt,
Und wachte wechsels weis mit funfzig muntern Augen;
Mein einiges das soll bey tausend Sorgen taugen:
Es muß des Nachts der Mond, bey Tag die Sonne
seyn.
Wann schlaf ich wol, befreyt von Angst und Arbeit
ein?

Ach wärs der Krieg allein! So quält mich auch die Liebe,
Der Rosalinden Reiz, und deren starcke Triebe.
Und was kan stärcker seyn? Selbst Jupiter wird schwach,
Verläst des Himmels Höh, läuft einer Nymphe nach:
Worüber er mit ihn die Allmacht fast vergisset
Und seine Sorg im Hayn durch Liebeslust versüsset.
Ja auch sein Blut und Sohn empfindet dieses Gift;
Befleckt den Hercules, den sonst kein Vorwurf trift,
Wann er den Rocken nimmt statt seiner Schreckenskeule
Mit seiner Liebsten spinnt, und eine gute Weile
Die Herrlichkeit veracht, die ihm die Gottheit bringt;
Wenn sein Mund zärtlich seufzt, sein Wort nicht göttlich klingt.
Weil Götter dann geliebt und auch der Götter Saamen;
So stehts mir auch wol an hier ihnen nachzuahmen:
Und da die höchste Macht dis Labyrinth betrat,
So folget Hannibal keck auf dem Liebespfad.

Vierdter Auftrit.

Bomilcar und Hannibal.

Wie! ist Bomilcar hier? du kommst so bald zurücke?
Dein traurig Angesicht zeugt schon von schlechtem Glücke.

Bomilcar.

Herr, man entdeckte uns.

Hannibal.

Wie aber kommt denn dis
Daß man die Freyheit euch so schleunig wieder lies?

Bomilcar.

Als der grosmüthge Held der Burgermeister wüste,
Woher und wer wir seyn? War sein Befehl: Man
müste,
Mit uns durchs ganze Heer und alle Gassen gehn.
Allein, ein solches Heer und solche Zucht zu sehn?

Hannibal.

Du sprichst, als wüstest du gar nicht, was meines
tauge.

Bomilcar.

Verzeihe wann ich sag: daß niemals meinen Auge
Ein solch fürtreflich Heer der Feinde sich gezeigt.
Als wir nun sat gesehn was zage Geister beugt,
So ließ uns Scipio grosmütig zu dir kehren. t)

Hannibal.

Dergleichen edle That sollt meine Ruhe stören!
Ich finde mich gerürt: Gewiß, mit halber Wut
Geh ich nur an die Schlacht. Ein Zweifel quält den
Mut,
Den ich sonst nie gespürt; der wird wol Furcht er-
zeugen
Und meinen Heldenmuth zu unserm Unglück beugen.
Doch Freund! du sagst mir nichts, was meine Liebste
macht?
Und was für Nachricht du von ihr zurück gebracht?
Wie fürcht ich mich darauf! Ists sterben oder leben?

Bomilcar.

Wir könnten dir von ihr gar keine Nachricht geben.
Ob wir gleich alle Müh und Arglist angewandt,
So blieb ihr Aufenthalt uns dennoch unbekannt.

Hannibal

Die mächtge Schönheit hat vielleicht gar in dem Herzen
Des keuschen Scipio beflammte Liebeskerzen
Entzündet, daß er sie bey sich verschlossen hält?
Er wagts! = = Nun sey die Schlacht aufs nächste angestellt.
Die Truppen sammlen sich! man schliesse Hord und Heerden!
Nun kommt die Welt aufs Spiel: wenn sie von uns soll werden?

Bomilcar.

Dabey das Lebensziel so vieler tausend steht:
Der Himmel gebe nur, daß es dir glücklich geht!

Fünfter Austrit.

Die vorigen und Maherbal kommt eilig.

Eil, Herr! doch aus dem Zelt; vernimm die Wunderzeichen,
Gesichte, dafür auch die Tapfersten erbleichen.
Trompeten schallten erst durch den gestirnten Plan
Und sagten Schlacht und Mord und blutge Zeichen an.
Zwey Sonnen kamen vor, auf ihren Feuerwägen,
Und schickten Strahl und Glanz einander rasch entgegen.

Der

Der rothe Donner schlug durchs blutge Firmament,
Durchschnitte Wolck und Luft; sein Bliz schwärmt, schreckt und brennnt
Davon die Geister gar gestürzt, zu sterben schienen.
Ein ganzes Kriegesheer ruckt auf den Himmelsbünen
In schönster Ordnung an, als sollts zum schlagen gehn;
Dabey die Obristen mit güldnen Waffen stehn;
Man sieht auf Helm und Schild die schönsten Demant blizen;
Die Speere ziert der Glanz der Sterne die drauf sizen.

Hannibal.

Erwarte nur den Tag, so ist dis Spiel auch aus.

Maherbal.

Wo leere Pläze sind streicht Pfeil auf Pfeil heraus.
Um düstre Wolcken rum sieht man die schwarzen Geister,
Der Donner ist ihr Spiel; Sie sind der Trommel Meister.
Ein Feuer Athem bläst dabey Trompeten an,
Daß ich den Schreckens Schall gar nicht beschreiben kan.
Gebürge fallen ein und sincken in die Erden;
Das, was sie aufgethürmt, mus ihre Grabstätt werden.
Die Götter fielen um, die sonst dein Haus verehrt;
Die Siegescränz herab, die doch kein Mensch gestört;
Im Tempel liegen sie vermengt mit Schutt und Staube.

Ein

Ein Wolf der seinen Schlund mit Menschenblut und Raube
Beflecket und erfüllt; wie auch ein wilder Bär
Fieng bey der Vorwacht an, und hat durchs ganze Heer
Sein Wüten fortgesezt; bis daß von Blut und Morden
Die Ungeheuer satt und drauf unsichtbar worden.

Hannibal.

Führ mich doch an den Plaz wo man die Wunder sieht,
Wodurch das Firmament euch so in Schrecken zieht.
Befehlt den Priestern auch ein Opfer zubereiten;
Damit der Geister Grimm die Andacht mög bestreiten!

gehen ab.

Hinter dem aufgezogenen 2ten Fürhang stellen sich am Himmel zwey Sonnen, die Wolcken voller Blut, Geister, und ein Heer 2c. dar; dabey schallet unter Bliz und Donner:

Carthago ist gefallen

die vorigen treten auf.

Hannibal.

Was meint der Himmel doch durch sein ausschweifend Thun?
Ihr Götter lasset doch Sturm und Gesichte ruhn!

Maherbal.

Es scheinen nicht umsonst dergleichen Schreckens zeichen.
Gewiß, ein grosser Staat wird seinen Fall erreichen!

Zu den Zuschauern.

Der Held ganz ist bewegt: Sein zornig Angesicht
Zeigt, daß sein groser Geist mit Wut und Kummer
ficht!

Hannibal.

Ists wahr? Ihr Götter sprecht: kan euer Wille
meinen,
Daß unser Fall soll Rom mit Herrlichkeit bescheinen?

(Es donnert wieder und schallt: Carthago ist gefallen.)

Hat unsern Untergang das Schicksal fest gestellt?
Carthagens Sturz bestimmt? = = daß Hannibal schon
fällt? = =
Mit unerschrocknem Geist seh ich dem Tod entgegen;
Der kan wol meinen Leib, nicht meinen Muth, erlegen.
Ja, neidisches Gestirn! Bestimm dem Hannibal,
Damit sich Hanno freu, unzeitig Tod und Fall!
Ich will recht, wie ich war, als ein Soldate sterben;
Mein lezter Streich soll dir des Undancks Schmach
erwerben!
Es murrt gewis die Welt, wann sich der Schluß er=
füllt,
Und unser Sterbelied mit wüten aus uns brüllt.
Glaubt, Götter! Euer Mund wird selbst dabey ver=
stummen,
Weil die Welt Himmel wird und auch läßt Donner
brummen!

Der dritten Abhandlung
Erster Auftritt.

Scipio, Laelius und Varro.

Scipio.

Man hört von Cirta nichts, das kömmt mir fremde für.
Ist denn gar kein Soldat, den man befrage, hier?

Laelius.

Ich weis von keinem noch.

Scipio.

Es wird wol nöthig werden,
Daß ein Tribunus sich mit etlich tausend Pferden,
Zu Massinissen zieh und forsche was er macht?

Zweyter Auftritt.

Rosalinde, Pr. Massin.

Wo ist der General? die Majestät und Pracht
Zeigt daß du Consul bist. Von dir muß ich verlangen
Und ohne Zeitverlust die Freyheit gleich empfangen.

Scipio.

Du sprichst so, daß sich leicht ein Zweiffelsgrund erhebt:
Ob auch der Consul gleich dir zu Gebote lebt?
Und, schönes Kind, ich weis nicht wo du hergekommen?
Wer? wie? warum man dich gefangen hat genommen?
Ob du des Krieges Beut? ob man mit Recht dich hält?

Rosalinde.

Las dieses immerhin an seinen Ort gestellt.
Wann meine Schönheit heischt, so kanns nicht anderst gehen,
Man muß mir, was ich will, die Freyheit zugestehen.
Hälst du mich mir zum Troz, so ist es Ubelthat,
Weil selbst der Hannibal an mich den Anspruch hat.
Denn, unterstehst du dich, was sein ist, aufzuhalten?

Scipio.

Ich untersteh mich mehr. Doch will ich also schalten.
Daß dichs nicht ärgern kan. Du solst befreyet seyn;
Doch ding ich in den Kauf, mir deine Freundschafft ein!

Rosalinde.

Wie? Freundschafft! Nein, ich will die alle tödlich hassen,
Die gegen Hannibaln geschärfte Waffen fassen.
Ich, die zu Rom erzeugt, die um den grossen Mann,
Rom, Freund und Vaterland getrost verachten kan.
Der weiß der Römer Macht aus Feld und Land zu schlagen;
Und ich im Schönheits-Kampf den Sieg davon zu tragen.
Rom, wann es gleich sein Haupt zu dessen Füssen beugt,
Kan kaum sein Schemel seyn wann er den Thron besteigt.

Scipio.

Es hat mein freyer Geist, mit Tugenden verbunden,
Im Krieg den Liebes Gott bisher stets überwunden,

Nun rührt Cupido mich, und Mars zu gleicher Zeit,
Da ieder seine Zier mir zur Belonung beut. = =
bey seits.
Wie reizend blickt ihr Aug? wie dringt ihr Stral zu Herzen?
Ich fühle durch und durch der Liebe bittre Schmerzen =
zu Massin.
Man bringe Sie hinweg, die schöne Zauberin!

Pr. Massina.

Ach ändere mein Herr! doch deinen strengen Sinn
Ich liebe sie zu sehr, und müste sie iezt scheiden
Und ihr was bös geschehn; ich könnt den Tod nicht meiden.
Die Gnade, welche du mir ehmals angethan,
Macht daß ich Hofnungs voll iezt von dir bitten kan.
Als du den Asdrubal in Spanien geschlagen,
Und ich gefangen wurd, so pflegtest du zu sagen,
Daß ich dein Liebling wär. Viel Gold und Edelstein,
Die Kett aus Diamant, schien dir noch viel zu klein
Du hast mir noch dazu die Freyheit mitgegeben. u)

Scipio.

Gut, du verlangst es so, sie soll im Lager leben
Und bey mir seyn

Pr. Massin.

Bey dir? Ach laß sie immer gehn:
Ich merk ich soll dich auch als Nebenbuhler sehn?
Doch, Herr, das Liebeswerck ist deinem Ruhm zuwieder:
Es hindert in dem Krieg und schlägt den Mut darnieder.

Scipio.

Der Tag ist für den Krieg, die Nacht zur Lieb gedingt.
Ich kost doch endlich auch was Liebe süsses bringt.

Pr. Massin.

Herr, koste wann du kanst; iezt will mirs besser ziemen.
Du dichtest ia auf Lob und sinnst auf ewigs rümen,
Auf Sieg und Sturm und Schlacht, der Feinde Niederlag,
Dazu der Liebe Lust sich gar nicht reimen mag.

Rosalinde.

Mein Rath ist beederseits vom Lieben still zu schweigen.
Denn ich kan beeden nichts als nur Verachtung zeigen.
O mächtger Hannibal! der du ganz göttlich bist,
Hier ist das treue Herz, das dein auf ewig ist.
Mit deiner Herrlichkeit kan sich kein andrer gleichen!

Scipio.

So gut als Hannibal prang ich mit Sieges-Zeichen.
Was seine Waffen schmückt, das ziert die meinen auch;
Zu siegen wo Gefahr, ist mein, wie sein, Gebrauch.

Rosal.

Es ist an dem, du hast in Spanien gesieget;
Allwo Carthagena in deinen Ketten lieget.
Was thatst du aber mehr? da man vom Frieden sprach,
Erschlichst du Feind und Sieg, weil er zu sicher lag. v)
Komm nicht gros mit dem Ruhm der Römer aufgezogen:
Weil ihre Adler oft wie Tauben schüchtern flogen.
Allein, der Hannibal zeigt, wie man mutig kriegt;
Bricht mit Geräusch herfür, wann er den Feind besiegt;

Macht, daß die Welt erstaunt, und weiß sich nicht zu rathen
Für seinem Helden Arm, für dessen Wunderthaten.
Ein Wallfisch wann er schwimmt und Meer und Fluten regt,
Hebt seine Flossen auf, versilbert was ihn trägt,
Vermehrt der Wellen Wut und pflegt von sich zu iagen,
Die Menschen die sich nahn, durch spritzen und durch schlagen,
Und herrscht im Wasser-Reich; So macht es auch mein Held;
Er herrscht auf Land und See, kurz: auf der ganzen Welt.
Indessen schleichen nur der Römer Legionen,
Gleich kleinern Fischen nach und zwacken an den Cronen!

Scipio.

Massina führe Sie sogleich aus meinem Zelt,
In Freyheit, Banden, Tod, wohin es dir gefällt;
Nur so weit weg daß ich Sie nimmermehr erblicke.

Mass. und Ros. gehen ab.

Nun ist Sie fort. Gar recht. Dis dient zu meinem Glücke.
Nun bin ich Scipio, den Durst nach Ehre brennt,
Vor dem die Fama fliegt; den jezt das Glücke kennt;
Den Helm, Schwerdt und Schild, gewohnte Lust ergezet,
Der sich nichts in den Sinn als edle Bilder sezet.

Dritter Auftrit.

Maherbal, Scipio.

Ich komm vom Hannibal und bringe Vorschläg an,
Bevor die halbe Welt das Unglück schlagen kan.

Für

Für die besondre Gnad, womit du den Spionen
Begegnet, läst er dir mit gröstem Dancke lohnen.
Dabey verlanget er, (den Degen in der Hand)
Er, der sonst nie an Rom um Friedenshandlung sandt,
Da nun der Krieg einmal zum Schreckens End will brechen.
Mit dir von Welt und Reich, vom Frieden gar zu sprechen

Scipio.

Gut, ich gesteh es zu. Wo soll die Stelle seyn?

Maherbal.

Auf Zamens ebnem Feld. Fünfhundert Mann allein
Nimm zur Bedeckung mit; da wirst du zeitlich sehen,
So bald der Mond aufgeht, das Schrecken der Armeen.

geht ab.

Scipio.

Würd die Entscheidung doch der grossen Sach verkürzt,
Rom einst mit Sieg gecrönt, Carthago umgestürzt!

---

vierdter Auftrit.

Trebellius. Scipio.

Die schönsten Lorbeer Cränz, und alle Sieges-Zeichen,
Standarten, Fahnen, Spiel, läst Massinissa reichen
Dem grossen Scipio, dem Abgott seiner Brust!

Scipio.

Was that sein tapfrer Arm? sag kurz, was dir bewust.

Trebellius.

Sobald als Syphax nur von unserm Heer vernommen,

Sand Er Erkundger aus, die Uns entgegen kommen;
Allein man schluge sie mit leichter Müh zurück.
Worauf Verzweifelung und seines Weibes Blick,
(Durch deren Schönheit Ihm sein Ungemach entstanden)
Ihn selbst zum Treffen trieb. Als wir uns auch verbanden
Zur Schlacht geschickt zu seyn, wurd das Gefecht so scharf,
Daß uns der Feinde Macht halb übern Haufen warf.
Es war um uns gethan. Allein durch Maſſiniſſen
Hat Feind und Übermacht doch endlich fliehen müssen;
Weil Er mit solchem Mut auf unsre Feinde fiel
Der mehr als menschlich war, und dis gewan das Spiel.

Scipio.

Besondre Tapferkeit mus freylich draus erhellen,
Ein halb geschlagnes Heer zum Siegen herzustellen.

Trebellius.

Wo er sich hingekehrt, war Sturz und Niederlag;
Er bahnte sich den Weg durch Wunden, Tod und Schlag.
Er drang wie fliegend Feur durch unsrer Feinde Glieder,
Wohin sein Pfeil gezielt, da fiel die Menge nieder.
Des Syphax Nahme war sein brüllend Feldgeschrey,
Den sucht er überall und kam ihm endlich bey.
Der Syphax zitterte, obgleich obgleich umringt mit Wachten,
Die Maſſiniſſen erst gedoppelt feurig machten.
So, wie die Rache schnell und hizig alles wagt;
So ist auch unser Held auf Syphax zugeiagt.

Er war als wie ein Bliz an seinem Feind zu sehen;
Er ris ihn von dem Pferd im Anblick der Armeen,
Und sties ihn durch die Brust. x) Sogleich nach dessen Fall,
Verlor sein Heer den Mut, und floh auch überall.

Scipio.

Und Cirta hata hat sich wol gleich nach dem Sieg ergeben?

Trebellius.

Ja Herr, gleichwie du sagst; so gieng der Handel eben.
Die Grosen allesamt ergaben sich sogleich,
Und Massinissen ehrt sein väterliches Reich.
Beym Einzug hörte man den Wunsch des Volcks ergehen,
Die Königin als Braut des Siegers anzusehen.

Scipio.

O hättest du vielmehr die Zeitung mitgebracht,
Daß Massinissa tod und daß die ganze Schlacht
Samt ihm verloren sey! Sollt Er sich so vergehen?..
Die schlaue Königin muß ich gefangen sehen.
Eil Laelius sogleich nach Cirta: bring Sie her!
Spreizt Massinissa sich, so spreche, daß es wär
Mein ernstlicher Befehl; den soll Er bestermassen,
So wie Er selbst beschwur, sich nun gefallen lassen.

gehen ab.

Fünfter Auftritt.

Hannibal. Bomilcar.

Hannibal.

Ist Rosalinde frey? dazu in meinem Zelt?
Doch warum ist Ihr dann ein Fremdling zugesellt!

Du hast mir Sorg erweckt. Nun möcht ich gerne wissen.
Ob er so lieblich sey, daß sie ihn lieben müssen:

Bomilcar.

Der Rosalinden Glanz ist so durchdringend klar
Und hell wie der Mittag. Jedoch der bey ihr war,
Ihr Führer ist auch iung, auch lieblich anzusehen.
Wie: wann die Liebe pflegt von Huld geführt zu gehen.
Die Thränen zieren so sein rothes Angesicht,
Als wie die Morgenröt der Sonnen erstes Licht.

Hannibal.

Schweig mit dem bittern Lob. Was sprach denn Rosalinde?

Bomilcar.

Sag du dem Hannibal daß er alhier mich finde,
Ich beugte mich und gieng. Doch aussen blieb ich stehen,
Den Unbekannten mehr und lauschend anzusehen.
Da hört ich dann von ihr ein recht beweglichs Flehen:
„Du liebst mich und ich soll dich ungehorsam sehen?
„Geh doch, ich bitte dich! denn kommt der Hannibal,
„Und steigt im Argwohn auf, so folgt dein Todesfall.

Hannibal.

Genug, du Unglücks-Bot! ich wünsch dich zu der Höllen!
Denn diese Nachricht will mich ganz darnieder fällen.
Ach, es durchboret mich, wie ein vergifter Pfeil,
Der Blut und Hertz ansteckt, und läuft durch alle Theil.
Der Gift dringt nach dem Haupt, und martert ohne Schrancken,
Mit rechter Folter Pein, Hirn, Sinnen und Gedancken.

Und

Undanckbars Frauen Bild! O falsche Rosalind!
Bezahlst du den Verlust der Welt mit solcher Sünd!
Ich geh nach meinem Zelt den Rauber zu bestrafen,
Der sich gewagt mir Ruh und Hoffnung wegzuraffen.
geht ab.

Sechster Auftrit.

Rosalinde und Massina.

Warum verweilst du hier? Geh, ich beschwöre dich!
Hast du mich je geliebt, ach, so verlasse mich!

Pr. Massina.

Erlaub mir, daß ich darf bey dir als Diener bleiben,
Und mein betrübtes Ach vor dir so lange treiben,
Bis ich mich tod geseufzt. Ist dieses denn zu viel?

Rosalinde.

Dis ist nun eben das, was ich nicht haben will.
Was wilst du deine Zeit elendiglich verlieren?
Laß dich dein hohes Blut und deine Ehre rüren.
Du bist der Sonnen gleich hoch in dem Plan gesezt;
Hier aber wird dein Glanz durch Niedrigkeit verlezt.
Die Grosmuth zwingt mein Herz, daß ich dir Abschied gebe,
Aus Mitleid sag ich dirs, daß ich für dich nicht lebe.

Pr. Massina.

Ach, die Verachtung thuts. Nicht so? = = Wie kan ich gehn?
Mir deucht mein Herze bleibt bey dir doch wieder stehen.
Doch weils dein fester Schluß; so geh ich mich zu legen
An einen Wasser Fall; da mag mein Schmertz sich regen;

Und fehlet es dem Strom an einem reichen Lauf,
So schwellt mein Thränen Fluß gewis sein Wasser auf.

will gehn.

Siebender Austrit.

Hannibal, Bomilcar und Asper eine stumme Person stehen von ferne:

Rosalinde.

Prinz, aber merckt, daß ich gebiete: du must leben.

Hannibal.

Nicht Welt und Himmel kan ihm einen Schuz Brief geben;
Sein Tod ist schon bestimmt, mein Rach Zorn angezündt.
Bomilcar bind ihn gleich = = O falsche Rosalind = =
Bring ihn aus meinem Blick. Laß seiner Reize Schatten
Sich mit der Finsternis bald in der Hölle gatten!

zu Rosalinde.

Nur darum solten wir einander wieder sehn?
Ich wolt du müstest noch in Römschen Banden flehn.

Rosalinde.

Ach, Hannibal, magst du nicht auf mein Seufzen sehen?
Wodurch mus so ein Sturm in deiner Brust entstehen?

Bomilcar und Asper wollen Massina fortführen.

Bomilcar, Asper, bleibt, Massina sterbe nicht!
Dis ist jetzt mein Befehl, dem niemand widerspricht.

Han-

Hannibal.

Geht fort! bey Lebens Straf solt ihr auf sie nicht achten.
Nehmt ihm den Armschmuck ab, last ihn in Banden schmachten.
Mit Ketten fesselt ihn, daß seiner zarten Haut
Des Schmerzens, als wie mir für seiner Sünde, graut.

Massina wird fortgeschleppt.

Rosalinde.

Wenn Rosalinde noch an deinem strengen Herzen
Den mindsten Antheil hat, so lindre meine Schmerzen?
Und gieb dem Fremdling doch die Freyheit alsobald:
Die Meinige solls seyn, Herr, die sie dir bezahlt.

Hannibal.

Du wärst mehr falsch als schön, wenns möglich: und darneben
Bist du so keck und bittst um des Verhasten Leben.
Pfui! schäme dich für ihn um Gütigkeit zu flehn.
Nein, weil du für ihn bittst, solls ihm nur härter gehn.

Rosalinde.

Bedrängte Unschuld flieh! du seltener Gefährte.
Flieh von der Grossen Hof; wo ich mißhandelt werde.
Nun such ich Ruh und Rast bey Hirt und Heerden auf
Und ende kümmerlich der Sorgen müden Lauf.

Hannibal.

Die Unschuld ist verflucht, die du zur Ausflucht brauchest,
Da du von Lieb uud Brand für diesen Fremdling rauchest.

Rosalinde.

Wenn Mitleid Bulen heist, erbarmen sündlich ist;
So hast du Fug und Recht, daß du so zornig bist.
Allein was ist es denn, da mich sein Kummer rüret?
Das Hertz muß steinern seyn, das kein Erbarmen spüret.

Hannibal.

Ha, solche Gütigkeit die sich so schleunig regt,
Ist ein gewisser Bot der Liebe die man hegt.

Rosalinde.

O, dis befleckt den Ruhm, beschmizet Lob und Ehren.
Könnt ich die Liebe doch von dir auf andre kehren.
Hör, Ungerechter, nur bey deiner Eifersucht,
Der ieder grosser Geist als einer Schwachheit flucht:
Es blieb die treue Seel um deines Ruhmes wegen,
Der Schönheit, Geld und Pracht, und Tapferkeit entgegen.
Denn meiner Reitze Stral drang in den Consul ein,
Sein unempfindlichs Hertz spürt unbekannte Pein;
Der Frost, der seine Brust vorher zu Eis gemachet,
Wurd von der Glut verdrängt, zum Lieben angefachet.
Doch weder Scipio verfürte meine Brust;
Noch der gebunde Prinz erweckte Lieb und Lust
Zur Unbeständigkeit. Das muß der Himmel wissen:
So wahr du irrig bist muß mich die Unschuld küssen!

Hannibal.

Wie, Unschuld? wann du sprichst, Geh: kommt der Hannibal

Und

Und steigt ihm Argwohn auf, so folgt dein Todes-Fall.

Rosalinde.

Ein bloses Mitleid wars, und keineswegs die Liebe,
Das zu dem armen Prinz mich so zu sprechen triebe.
Deswegen las ihn frey; schick ihn zum Consul hin,
Und zwar dem Augenblick. Denn, wirst du noch verziehn,
Und lässest ihn nicht gleich und ohne Murmeln gehen:
So müsse dir das Glück nie mehr zur Seite stehen!
Es grüne dir kein Zweig zu Sieges Cränzen mehr,
Und auch kein Augenblick da ich dir günstig wär!

Hannibal.

will gehn.

Bleib hier Beherscherin! dein Wille soll geschehen.
Man lasse alsobald den Prinzen ledig sehen.
So wenig einen Fels der Wellen Wuth bewegt,
Und starcke Eichen auch kein Wind zur Erden legt;
So unerbittlich ist mein Herz, wann die Soldaten
Durch Laster Straf und Zorn mutwillig auf sich laden.
Allein gleichwie die Zeit den Fels zum Falle bringt,
So bist du auch die Macht, die mich zum Wancken zwingt.
Kanst du mir mein vergehn, gewohnte Hitz vergeben?

Rosalinde.

Vergis die Eifersucht; will ich die deine leben.

Achter Auftrit.

Massina kommt wieder frey

Hannibal.

Gekränckter Prinz! verzeih, was dir mein Zorn gethan.

Pr. Massina.

Nein, glaube daß ich dir niemals verzeihen kan.
Denn wisse, daß mein Herz auf dich gedoppelt brennet,
Weil ich, ach! deine Lieb und Tyranney erkennet.
Ein Fürst, der so, wie ich, um seine Ehre kam,
Und gar gefesselt ward, lebt voller Haß und Scham.
Massina, stirb, nur bald; lauf deinem Tod entgegen;
Denn Massinissa wird dich nimmer kennen mögen!
Ich nehme ia die Welt nicht um zu leben an.
Doch: noch ein einzigs ist, das mich erhalten kan:
Blieb Rosalinde mir, und dürft ich mit ihr leben.
Ists möglich, Hannibal! dein Recht mir aufzugeben?

Rosalinde.

Er mag es immer thun, ich aber thu es nie.

Massina.

Dein Ausspruch ist so streng? und niemals sprichst du? Wie!

Rosalinde.

Nein, niemals;

Massinai

Grausams Herz! - die Liebe hat gefehlet

Und

Und einen falschen Pfeil, als sie mich schos, gewehlet.
Dein Ziel war wohl mein Tod? du solst befriedigt seyn,
Ich schencke dir mein Blut mit vollem Maaße ein,

stöst sich einen Dolch ins Herz

Rosalinde. *zu Hannibal.*

Halt inne Grausamer! Nimm ihm doch Dolch und Waffen.

Hannibal.

Ich zog ihn aus der Brust, zu spat zum Hülffe schaffen.

Rosalinde.

Ach! was hast du gethan?

Massina.

Hier fliest mein edles Blut,
Das Hannibal befleckt. Seht was die Ehre thut,
Die sich nicht retten läßt als durch ein rümlichs sterben.
Verworfne Liebe zwingt Massinen ins Verderben.
Nun nimm ihn immerhin. Nimm ihn nach meinem Fall,
Den stolzen, grausamen, beglückten Hannibal!

Hannibal.

Wie wunderlich ist doch des Menschen Thun und Leben?
Warum treibt Ruhm und Geitz nach Cron und Reich zu streben?
Was hilfts dem Kriegesheid, daß er die Waffen fürt,
Und daß der Haudelsmann sich auf den Börsen rürt?

Es

Es ist der Götter Spiel. Die werfen nach Gefallen
Uns da und dorten hin. Wir sind die Wasser-Ballen,
Die in der Luft zergehn, wann sie gestiegen sind.
Mein Prinz! = =

Hannibal will dem sinckenden Prinzen helffen.

Massina.

Ach lasse mich, wann ich noch Gnade find,
Bey dir als meinem Feind. Du solst mich nicht berüren!
Nimm deine Rosalind! die kanst du nunmehr füren,
Zur Lust ins Freuden Bett. Umarme sie weil ich
In meinem Blute lieg. Umarme sie für mich!

stirbt.

Hannibal.

Wie ahndet meiner Brust von schweren Unglücks-Fällen!
Man mus den Leichnam gleich der Römer Heer zu stellen.
Fürt ihn mit Trauer Pracht auf einem Wagen hin,
Und stellt euch so betrübt als ich es würcklich bin.

Rosalinde.

Was nun dein Argwohn thut, der meine Ehr beflecket:
That hier die Eifersucht, die dich nun selbst erschrecket.
Ich fluchte dir mit Recht, und wünschte auch dabey,
Dir deine Sieges-Cränz auf deinem Haupt entzwey.
Die Lieb versieget fast, die Zärtlichkeit verfället,
Weil deine Grausamkeit dich ganz und gar verstellet.

Ach hätt uns beide doch das finstre Grab vereint
Worinnen weder Stern noch Mond und Sonne scheint!

gehn ab.

Neunter Auftrit.

Der Schauplaz verändert sich in die Stadt Cyrtha.

K. Massinissa und Menander.

Ist iemals eine Stadt so leicht gewonnen worden?
Wir zeigten uns ia kaum an den geschloßnen Pforten,
So öfnete der Feind sie gleich in gröster Eil,
Und furchte unser Schwerdt wie einen Donner-Keil.

Menander.

Der Rauber deines Reichs, der Syphax ist zur Höllen.
Und mus den Furien zur Pein sich zugesellen.
Nun fület er den Schmerz, den ihn sein Ehrgeiz bringt,
Mit düstrer Finsternis und Herzens Angst umringt.

K. Massinissa.

Las den Pallast sogleich mit unserm Volck besezen,
Wo Sophonisbe sich mit Traurigkeit soll lezen.
Ich seh die Fürstin bald. Dis so verwünschte Weib
Soll sehn, daß ich von ihr nun ungerüret bleib.

Menander.

Mein König schwur ia hoch sie gänzlich zu verlassen.
Versuch dein Herz drum nicht; du kanst sie doch nicht hassen.

Was

Was führst du ohne Not die Tugend in Gefahr?
Ist iezt die Liebe lau, aus ist sie drum nicht gar:
Bläst sie ihr Seufzen an; spürst du ihr zärtlichs Wesen;
So brennt sie lichterloh, und du wirst nie genesen.
Ein Funke wird erstickt, wann er verborgen bleibt;
Allein er wird zur Glut, wo Luft und Wind hintreibt.

K. Massinissa.

Wie, zweifelst du an mir? Ich sollt nicht widerstehen?
Die Freiheit sollt noch einst an ihr zu scheitern gehen?
Mein festgesezter Geist hört die Syrene an,
Die ihn zwar locken will, doch nicht bewegen kan.
Troz! ihrem schlauen Blick: er soll mich nicht verfüren!
Der Falschheit Vorwurf mus ihr Herz empfindlich rüren.
Treulosigkeit, Betrug war meiner Tugend Lohn;
Das wurde mir zur Qual, und ihr gereichts zum Hohn.

Menander.

Gut: deine Majestät mus sich am besten rathen,
Die Demut sagte nur, was etwan möchte schaden.

K. Massinissa.

Daß etwan doch mein Zorn bey ihr nicht Farbe hält!
Da selbst die Grausamkeit bey ihrem Vortrag fällt
Ihr Reich hat soviel Kraft, als Circens Zaubereien;
Der Jungfern seufzends Ach; der Kinder Schmeichleien.
Jedoch da mich die Rach blind, taub und fühllos macht,
So wird all ihr Bemühn und List von mir verlacht.

Der

Der Thränen spott ich nur und schimpf ihr eitles Hoffen;
Ich bin nicht mehr von Furcht und ihrem Bild betroffen.

---

zehender Auftrit.

Sophonisbe, Rezambe, Merna.

(Der Schauplaz wird zum Königl. Pallast.)

Sophonisbe.

Rom und die ganze Welt verschwört sich wieder mich,
Droht mir den Tod. Was bin, und was werd endlich ich?
Ich bleibe Königin und frey bis an mein Sterben.
Stürzt Massinissa gleich den König ins Verderben,
Und nimmt sein keckes Heer die Stadt und Vestung ein;
Wird Sophonisbe doch unüberwindlich seyn;
Troz! was der Römer Rath auf mich für Urtheil zimmert.
Mein Leben schrecket ihn, weil es zu herrlich schimmert;
Es möchte, fürchtet er, um seiner Adler Schein
Durch meinen scharfen Blick doch noch geschehen seyn.
Du Merna! liebst du mich? Ich soll gefangen wer-werden = = =
Unmöglich = = töde mich! entreisse mich der Erden,
Thu mir den edlen Dienst!

Merna.

Nicht um ein Kaiserthum.

Sophonisbe gibt der Rezambe einen Dolch

Rezambe du hast Herz: rett iezt Carthagens Ruhm!
Durchbore meine Brust! die Tapfern und die Weisen
Die werden deinen Mut nebst deiner Tugend preisen.
Vergis nur dein Geschlecht und dessen Zärtlichkeit,
Vollfüre diesen Stos, ders Vaterland befreyt,
Dergleichen Hannibal noch selbsten nicht gefüret.

Rezambe.

Ich weis wol daß mir sonst dergleichen nicht gebüret.
Allein eh ich die Hand in Banden sehen sollt,
Die Könige geküßt; eh ich es leiden wollt,
Daß man den Leib beschimpft, der grose Seelen rürte;
Daß er dort im Triumph des Siegers Wagen zierte;
Daß deine Herrlichkeit Rom spottet und verlacht,
Als welches mir ia selbst den grösten Kummer macht:
Eh wollt ich Hand und Dolch in deinem Blute färben,
Und lies dich königlich und frey und edel sterben.

Sophonisbe.

Du hocherhabne Seel! du Ausbund aller Fraun!
Köntst du in dieser Brust die zarte Regung schaun,
Die Sophonisbe dir mit Dank und Liebe näret,
Doch nicht beschreiben kan. Was ich von dir gehöret,
Ist zwar ein rauher Ton, der aber lieblich klingt;
Des Schwanen leztes Lied, der süs, doch sterbend singt,
Wolan! Vollzieh den Stos, das End von meinen Nöten;
Stich mitten durch dis Herz, um mich gewis zu töden!

Rezam-

Rezambe.

Die lezt und schlimste Hülf trift man im sterben an.
Darum versuch doch erst, ob sonst nichts retten kan?
Vielleicht kanst du zur Gnad den Sieger selbst bewegen;
Es kan die Liebe sich in Massinissa regen;
Er hat dich sonst geliebt. Oft stekt noch Feur im Graus:
Blas in der Liebe Glut, sie bricht in Flammen aus!
Reiz, Anmut, Schönheit, Bitt kan dir leicht Huld verschaffen.
Die Liebe spottet nur der kriegerischen Waffen.

Merna.

Ja Massinissa ist zur Liebe recht geneigt,
Da ihn schon die Natur zur Zärtlichkeit erzeugt. y)
Den Syphax konnt sein Sturz so tief kaum niederdrüken,
Als dieser Prinz sich wird für deiner Schönheit bücken.

Rezambe.

Benimm ihm den Verdacht von der Verräterey,
Der er dich schuldig hält. Die Unschuld steht dir bey.
Ich will indes den Dolch in meinem Kleid verstecken;
Droht er dir Sclaverey, kan ich den Stos vollstrecken.
Die Freyheit rett ich denn!

Sophonisbe.

Ach wenn man Treue bricht.
So ists umsonst daß man noch von Versönung spricht.
Es wird das mildste Herz, zur Wut und Zorn getrieben,
Nun hält er mich für falsch, ob ich gleich treu geblieben;
Und da er also denkt, so fürcht ich seine Wut.

Rezambe.

Hör der Trompeten Schall, der Sieger kommet gut;
Erwart des Schiksals Spruch von dem beglückten König!

Eilfter Auftrit.

K. Massinissa. Menander und das Gefolg.

K. Massinissa.

Frau! sieh; ich komm hieher und spreche kurz und wenig:
Daß du nun Sclavin bist und nicht mehr Königin.
Dein Syphax, dessen Tod vermutlich deinen Sinn
Mit Trarigkeit erfüllt und deine Seele naget,
Ist vor dem Richter Stul, wo er sich selbst verklaget;
Und ich besteige nun den väterlichen Thron.
Merck! Falschheit und Betrug kriegt solchen bösen Lohn!

Sophonisbe.

Mit größrer Lust seh ich dich meinen Thron besteigen,
Als ich ihn selbst beschritt. Mit viel mehr Freuden-Zeichen
Als ich das Reich bekam, schenck ich dirs wiederum.

K. Massinissa.

Ich spotte des Geschenks; Ists nicht mein Eigenthum?
Ein Preiß der Tapferkeit? Mein Erbe? Meine Lande?
Des Vaters Gala Cron wird zum Geburt-Rechts Pfande;
Es fällt mir Cirta heim.

Sophonisbe.

Ach neuer Stof zur Pein!

K. Massinissa.

Der Syphax hat verdient von dir beweint zu seyn.

Sophonisbe.

Mich zwingt ein herbers Leyd zu meinen Thränen Güssen.

K. Massinissa.

Als des Gemales Fall? der um dich sterben müssen;
Der aus zu groser Lieb Ruhm, Ehr und Bund verlezt,
Und Leben, Glük und Reich hat auf das Spiel gesezt?

Sophonisbe.

Ach möchtest du geneigt doch meinen Vortrag hören!
Doch den Bedrängten mag man Glauben kaum gewären.

K. Massinissa.

Wer glaubte dir wol nicht? Ihr Götter! es ist klar,
Daß alles, was du sagst, sey ganz gewiß und wahr.
Wer würd so tollkühn seyn, so sündlich sich betrügen,
Und nennte deine Wort und Göttersprüche Lügen?
Nein, so vergeht man sich bey deinen Reden nicht:
Ich glaub dir alles schon noch eh dein Mund was spricht.

Sophonisbe.

Ich will doch, wenn der Schmerz es mir erlaubet, sprechen:
Allein der Jammer wird mir wol das Herze brechen.

K. Massinissa.

Das mag wol seyn. Sprich bald! lang kan ich nicht mehr ruhn:
Erkläre dich auch kurz, denn ich hab viel zu thun.
Des Vaters leerer Thron ruft mich; Und die Soldaten
Erwarten Wort, Befehl, Sorg, Anstalt, Weisung Rathen;
Sie sind noch ungestellt, in keiner Ordnung nicht.
Daß auch bey dem Triumph, Menander, nichts gebricht!

Menander

Nein! deine Maiestaet wird mehr als siegreich prangen:

Rezambe. Beyseits zu Merna.

Ach Merna wir sind hin: sein Stolz ist weit gegangen.
Er kehrt sich lächlend weg, und spottet ihrer Qual.

Sophonisbe.

Ach, bist du Massiniß?

K. Massinissa.

So sagt man überall.

Sophonisbe.

Der Sophonisbe Nam ist dir doch eingepräget,
Die deine Schmähungen so unbewegt erträget,
Die Sophonisbe, die doch ewig dich verehrt? = =

K. Massinissa.

Ach Himmel!

Sophonisbe.

Die die Angst fast gänzlich schon verzehrt.
Die ganze Nächte wacht; die Kummer Stunden zählet
Die, nie die Macht erquickt wol aber oft gequälet.

K. Mas-

K. Massinissa.

Ach, Sophonisbe, ia, dein englisch Angesicht,
Vergisset Massiniß, nebst deiner Falschheit nicht.
O, hättest du ein Herz, das halb der Schönheit glei-
chet,
Die selbiges umschliest, du wärst - -

(Zu Menander.)

Ach wohin weichet
Mir wieder die Vernunfft? der Liebe Leidenschaft
Stürzt sie. Menander hilf! sonst werd ich hingeraft.
Ich kan den Abgrund nicht für mich allein vermeiden,
Wo wider Ehr und Treu, Gefahr und Liebe streiten.

Menander.

Herr, flieh! entweiche bald; dein Bleiben stürzet dich.

K. Massinissa.

Besiegte flieht man nicht, dis schikt sich nicht für mich.

Merna Zu Rezamben.

Die Hofnung wachet auf, da ihn ihr Nahme rüret:
Er blikt sie zärtlich an.

Rezambe.

Weil er schon Liebe spüret.

K. Massinissa.

Ja, Sophonisbe, ia, sieh Massinissen hier,
(Ich bringe was ich sag dich zu beschämen für)
Ich bin ein wandlend Grab, von Sorgen eingenom-
men,
Daraus der Kummer wächst und Trauer Früchte
kommen,

Die nächtlichs Wachen zeugt, und schwere Unruh närt,
Eh du noch meine Ruh und Freyheit hast gestört,
War ich ein frischer Baum und sproßte Knosp und
Blüte,
Darauf der Freunde Schaar zu ruhen sich bemühte,
Gleich Vögeln, voller Lust und sicher Lieder sang;
Befreyt von deiner Zung, Betrug und Liebes Zwang.
Ich grünte Hofnungsvoll; man wollte Früchte brechen:
Allein das Schicksal must ein widrigs Urtheil sprechen.
Durch dich, du Mörderin! schlug Bliz und Unglück zu
Er schlug Zweig, Wurzel, Stamm und meine ganze
Ruh!

Sophonisbe.

Wie hör ich dis von dir?

K. Massinissa.

Du wirsts von jedem hören;
Warum denn nicht von mir? Ich merck es will dich
stören;
Daß ich noch um dich bin. Ich will dich nimmer sehn

Will fortgehen.

Sophonisbe.

Mein Leben! Meine Seel! Bleib, Massinissa, stehn!
Dein Auge rollt erzürnt. Du kanst den Zorn leicht
külen:
Las deine Wut die Brust, die dich noch liebet, fülen.

K. Massinissa.

Wer kennt des Weiber Volks Geheimnis volle Brust?
Wem sind doch ihre Ränck und alle Streich bewust?

Doch

Doch geht an meinem Geist izt List und Kunst zu schanden.
Ein andrer hätte wol hier wahre Lieb verstanden.

Sophonisbe.

Ich lieb dich etwann nicht? Ach Götter sprechet ihr!

K. Massinissa.

Ha! falsche Heuchlerin! einst kams mir wol so für.
Allein nun kenn ich schon die ausgeübten Tücke.
So sprachst, so weintest du, gedencke nur zurücke,
So reizend schwurst du auch mit solchen Heuchel-Schein:
Du wolltest mir getreu, beständig, redlich seyn.

Zu den Zuschauern.

Ich geh, sonst werd ich doch noch wol mein Herz verscherzen.

Zu Sophonisbe.

Leb wohl, du grosse Lust: Du Quell der grösten Schmerzen!

Sophonisbe.

Ach, bleibe, grosser Fürst! die Liebe läst dich nicht.
Ohnmöglich meinst du mich, wenn dein Mund grausam spricht:
Mich, da mein ganzes Herz dich voller Inbrunst liebet
Mich, deren Flamm und Glut dem Feuer nichts nachgiebet,
Das in der Vesten Haus und Tempel ewig brennt;
Mich, die nur die Begier nach dir alleine kennt.
Ach Fürst! in deiner Lieb besteht mein Licht und Wonne;

Mein Reichthum, Schaz und Heil, und meine Freuden-Sonne:
Entzieh sie mir doch nicht!

K. Massinissa.

Nüzt dir mein Zaudern hier?
der König kehret sich weg.

Sophonisbe.

Ach welche Grausamkeit! du kehrest dich von mir?
Sophonisbe kniet nieder vor dem König.

Gewis! ich las dich nicht, du must mich denn erst töden.
Las dich mein weinen nur zu dieser Gnad bereden!
Mein Seufzen, welches nie umsonst gewesen ist,
Und gegen welches du nur unerbittlich bist.
Ihr höhern Machten hört! hört meinen Wuusch und Flehen!
Wenn eine Gottheit liebt, wie ehemals oft geschehen;
So sende sie ihr Feur und schmelz des Königs Brust,
Die Hårt- und Strengigkeit nur hålt für ihre Lust.
Versuch, Cupido! doch des ganzen Köchers Stårcke;
Erweis nur diesesmal ein Stück der Wunderwercke!

K. Massinissa weint.

Was meint die herbe Flut?

Sophonisbe.

Es stråubt sich die Natur
Bey deinem harten Sinn, und haßt des Undanks Spur.

K. Massinissa für sich.

Sie soll nicht - - doch sie soll - - kan ich noch wiederstreben?

Sie

Sie heischt mein ganzes Herz - - ich mus ihrs endlich geben.
Ihr Blick hat Zauber Kraft; man wiedersteht ihm nicht:
Ich seh ein Engels Bild, ein göttlichs Angesicht.

Zu Sophonisben.

Steh Königin steh auf! dein Aug hat mich berücket;
Dein Seufzen hat gesiegt: z) ich bin in dir entzücket!

Sophonisbe.

Und warum sahst du mich bisher so grimmig an?
Sag: was ist meine Schuld? was hab ich dir gethan?

Massina.

Gethan? zu viel: du nimmst mir Blut und Herz und Leben;
Ich mus dir Seel und Geist mit meiner Liebe geben.
Rürt mich nur deine Hand, so bin ich mehr entzückt,
Als wenn ein andrer sich im Wollust Schos erquickt.
Ganz unerträglich reizt dein Aug: Es ist ein Glücke,
Daß du so untreu bist, dein Herz nicht wie die Blicke;
Mein Glücks Stern wär zu gros; der Vortheil brächt mich um.

Sophonisbe.

Du hätlst mich noch für falsch? Und dieses blos darum,
Weil ich des Syphax Hand zum Ehbund angenommen.
Allein es konte ia damals nicht anderst kommen:
Mein Vater zwang mich ia. Ich reichte zwar die Hand,
Doch warrlich nicht das Herz; das blieb dir zugewandt.

Hat er mein Ehebett ein einzigmal bestiegen,
So straf der Himmel mich, die Sünd und meine
Lügen!
Konnt ich des Syphax seyn, da ich schon deine war?

K. Massinissa.

Ich bin ganz ausser mir; Mach die Entzückung gar!

Sophonisbe.

Lieb ohne Unterlaß. Doch zähm dabey die Flammen;
Denn allzu grosses Feur brennt Oel und Tocht zusam-
men:
Hingegen sanfte Flamm ist daurend, närt sich leicht.

K. Massinissa.

Gar recht, mein Schaz, ich weis daß dein Rath Hülfe
reicht.
Fült ich die ganze Macht der Freude, Lust und Liebe
Noch lang, so weiß ich wohl, daß ich ein Opfer bliebe.
Die Wut der Leidenschaft, Entzückung, Ubermas,
Stürzt von dem Wollust Thron, darauf man sicher
sas,
Menander du must gleich im Tempel Anstalt machen:
Heut ist mein Hochzeit Tag. Nun kan der Hymen
lachen!

Menander geht fort.

Sophonisbe.

Herr dein Gerücht ist wol von allem Tadel frey;
Die Schmähsucht niedriger kommt deiner Höh nicht
bey.
Wenn gleich ein König fehlt, man kan ihn nicht ver-
klagen.
Allein, was würde man zu meiner Ehre sagen?

Was spräch die ganze Welt von einer solchen Braut,
Die Morgens den Gemal vor sich erschlagen schaut,
Des Abends wiederum zum Trau Altar hingehet,
Des Ehmanns Mörder herzt, bey ihm als Bräutgam
stehet?

K. Massinissa.

Weil einmal Scipio dein Todfeind ist und bleibt;
Ists Noth und Sicherheit. was dich zum Altar treibt:
Bist du mit mir vermält, mus er wol von dir lassen. aa)

Sophonisbe.

Die Götter werden mich gewis darüber hassen!

K. Massinissa.

So wagst du lieber denn die Freyheit, Leben, Ehr,
Als daß ich dir getraut, dein Schuz und Ehmann wär?

Sophonisbe.

Doch Herr - -

K. Massinissa.

Doch Liebste sag: was kanst du immer sagen?
Du sollst, du kanst mich nicht mit längern Anstand
plagen;
Ein ieder Augenblick des Aufschubs häuft Gefahr.

Sophonisbe.

So wisse, mächtger Fürst! ich bin noch die ich war.
Es mag die Welt mit Recht mein Thun aufs schärfste
schmähen:
Ich bin die Deinige: die Hochzeit mag geschehen!
Doch vorher schwöre mir bey deinem Heiligthum,
Bey iedem mächtgen Gott, bey deiner Ehr und Ruhm

Daß

Daß du mir eher nähmst mein unglückseelig Leben,
Eh du mich wolltst nach Rom gefangen übergeben. bb)
So sterbe ich doch frey, und schimpft mich keine Schmach.

K. Massinissa.

Ich schwöre deiner Bitt, und deiner Vorschrift nach:
Du stirbst durch mich viel eh, als daß dich Rom soll fangen.

Sophonisbe.

Führ mich nun immerhin, nach eigenem Verlangen!

K. Massinissa.

Nun kost ich erst mein Glück. Nimm diesen reinen Kuß,
Wodurch der Ehen Gott den Bund versiegeln muß.

Küsset Sophonisben.

Den besten Götter Tranck, nebst Hyblens Süßigkeiten
Schmekt man auf deinem Mund. Kaum kenn ich mich für Freuden.
Ein anderer Monarch such sich durch fremden Rath
Ein Weib aus Eigennuz, die Cron und Reiche hat;
Ich will der ganzen Welt Gut, Schäz und Reichthum lassen,
Da weit was köstlichers mein Arm nun kan umfassen.
Troz sey dem stolzen Rom und dessen Eigensinn!
Du wirst aus meiner Braut nun Weib und Königin!

Der vierten Abhandlung.

Erster Auftritt.

Scipio, Laelius, Varro, Trebellius.

Scipio.

Kommt Laelius betrübt zurück! was ist geschehen!

Laelius.

Zu spät, hiest du mich, Herr, von hier nach Cirta gehen.
Ich hatte gar nicht viel vom Weg zuruck gelegt,
Kam Massinissa her, der sich sein Unglück hegt,
Nicht, wie er sonsten pflag, mit kriegerischer Miene;
Wie Mars in Thracien in Feld und Schlacht erschiene,
Dem er sonst ähnlich war. Sechs Stuten, weis wie Schnee,
Die zogen ihn daher und liefen wie die Reh:
Er war Adonis Bild, wie der durch Meden triebe,
Und Sophonisbe lag entzückt von lauter Liebe,
An Massinissens Brust, auf eben solchen Schlag
Wie Venus, als sie dort beym schönsten Manne lag.

Scipio.

So hält er Eid und Schwur? Soll seine Ehr verderben?
Nein, eh ichs leiden will, mus Massinissa sterben!

Laelius.

Sobald als Syphar tod, den Massiniß erlegt,
Wurd gleich durch Drohn die Stadt zur Ubergab bewegt.
Beym Einzug schien der Fürst nach dem Palast zu fliegen;

Er liebte wie vorher; macht seine Eid zu Lügen.
Er als der Sieger küst nun der besiegten Joch.
Kurz: Ihre Schönheit, Bitt und Weinen triebs so hoch,
Daß er noch selben Tag sich öffentlich vermälte.
Nun sind sie angelangt und halten in dem Zelte,
Das auf der Ebene ist prächtigst aufgericht.

Scipio.

Trebellius, geh, bring, (es werde deine Pflicht)
Die schlaue Schöne her! Nimm alle meine Wachen
Zu deinem Beystand mit. Will Massiniß was machen,
So brauche nur Gewalt. Sag: Ich wollt zu ihm gehn;
Doch vorher mus ich noch die Sophonisbe sehn,
Und zwar gefangen; denn, ich lies ihm schlechthin wissen:
Daß diese Feindin Roms müs als ein Opfer büssen!

Gehen ab.

Zweyter Auftrit.

Massinissa und Sophonisbe.

Er brauche wider dich all seine Stärk und Macht,
Fürcht' nichts! Mein Herz wird nicht zum Unbestand gebracht.
Ist gleich die schwerste Prob erst noch zu überwinden,
Wirst du doch, was ich schwur, von mir erfüllet finden.
Du liegest ia viel mehr, als selbst mein Herz mir an;
Du bist mein eigner Geist, der mich beleben kan.
Dein Anmuts voller Blik vertreibet Sturm und Wetter;

Durch

Durch dich beseligen und segnen mich die Götter!
Warum erzitterst du? verbanne Furcht und Graus
Und schütt nicht ohne Noth, Herz, Muth und Thränen aus!

Sophonisbe.

Ach, wär ich lieber tod! Ach läg ich in der Erden!
So könnte doch mein Herz nicht mehr beängstigt werden.
Gib mich der grösten Pein, der Folter preis und frey;
Nur schüze mich für Rom und dessen Sclaverey!
Es ist wol wahr, du hast mir theuer Schuz geschworen ‒ ‒

K. Massinissa.

Ich schüz dich auch so lang bis ich mein Blut verloren.
Ein Tyger rächet sich, wenn man ihm iunge nimmt,
Scheut weder Pfeil noch Spieß wann Wuth und Lieb entglimmt;
Ein niederträchtger Baur, den Ruhm und Ehr nicht stechen,
Sezt Leib und Leben auf sein schwarzes Weib zu rächen;
Und ich sollt nicht für dich keck wagen Leib und Blut!
Um dich, vollkommner Schaz und allerhöchstes Gut!

Sophonisbe.

Ich weis nicht was der Rath der Götter dir beschlossen?
Doch von mir ahndets mich: ich seye ganz verstossen.
Ich sterbe bald: hab acht! doch Tod ist mir kein Gift,
Wenn nur das schwerste Leid der Bande mich nicht trift.

K. Massinissa.

Verbanne doch einmal die schwürigen Gedancken;
Sez deiner Schwermut, Sorg und Kummer engre Schrancken;
Wirf alle Last auf den, der dir ganz eigen ist!

Sophonisbe.

Ach, aber liebster Herr! wann du der Treu vergist? = =
Doch ia, du häitst dein Wort, die Eide = = du must wissen:
Ob du dir wol an mir wirst einen Eckel küssen?
Wann man gesättigt ist, wird offt zum Uberdruß,
Was vorher süs und gut und köstlich heissen muß.
Doch hoff ich du wirst mir, wann mich das Grab wird fassen,
Das Zeugnis deiner Treu, wie meiner Liebe lassen.

Dritter Auftritt.

Die vorigen.

Trebellius.

Zur Wache die aussen bleibt.

Bleibt aussen stehn! = =

Zu Mass.

Mein Herr! ich hol die Königin,
Weil ich vom Scipio dazu beordert bin.

K. Massinissa.

Viel leichter spielest du mit Bliz und Donnerschlägen,

Als

Als daß du sie berürst. Geh selbst der Pest entgegen,
Dein Tod ist dir dabey nicht so gewis als hier!

Trebellius will sich der Königin bemächtigen. Der König aber stößt ihm einen Dolch im Leib, davon Trebellius sincket und spricht.

Verdamme diesen Streich; fluch deiner Wut und dir!
Da ich dich retten will, mus deine Faust mich töden?
Du wirst ob dieser That vor Scipio erröten;
Denn sein gerechter Zorn rächt meinen frühen Tod.
Ich scheid = = und weiß noch nicht = = wohin? = O Angst = O = Noth! **stirbt.**

K. Massinissa.

Nichts, als dein fliessend Blut, kan deine Schuld abwaschen.
Du hasts zu keck gewagt nach meiner Seel zu haschen.
Die kühne Hand macht sich an dieses Meisterstück
Der Götter? Sieh! du fällst = = doch auch mit dir mein Glück.
Ich bin nunmehr im Sturm, vom Haven abgetrieben:
Und sterb ich, gut; wann ich nur königlich geblieben.
Ein kühner Handelsmann, wenn Mast und Ruder kracht,
Ergreift das kostbarste, daran er stets gedacht,
Und springet in die See, stirbt ohne Furcht im hoffen.
Ein gleicher Umstand hat mich ganz gewis betroffen:
Ich nehm mein Kleinod hier, mein Alles, meinen Schaz,
Verfechte den mit Muth, bleib endlich auf den Plaz,

Nachdem ich Sturm und Feind aufs äusserst wider-
standen.
Hör ich nicht ein Geräusch? = = der Consul ist vor-
handen.
Entferne dich von hier!

Sophonisbe. gehet ab.

Die Lieb und Ehr gibt wohl
Den allerbesten Rath, was ich iezt machen soll?

Vierter Austrit.

Scipio, Laelius, Varro, K. Massinissa, Soldaten.

Laelius zu Massin.

Du bringst Trebellen um in einer Weiber Sache?
Pfuy! deiner Waffen Schmach! die Ehre schreyt um
Rache.
Was für ein Unglücks=Feur zündt dieser Funcke an?
Weil diese Missethat nicht straflos bleiben kan.

Scipio.

Ja Massiniss, es wird dir hoch zu stehen kommen,
Daß du aus Lieb und Wut den Todschlag vorge-
nommen.
Geh! taumle auf dem Weg der weichen Uppigkeit;
Wärm dich an ihrem Stral; versäume keine Zeit!
Ich schwöre bey dem Mars, daß ich für unsre Waffen
Die Sophonisbe will gewis zum Opfer schaffen.

K. Mas-

K. Massinissa.

Dein Misvergnügen stellt so Wort als Mine dar;
Des grossen Consuls Zorn droht schreckliche Gefahr:
Doch reut mich nicht die That; den Schuz verfolgter Schönen,
Bedrängter Unschuld will ich gar nicht von mir lehnen.

Scipio.

Wo hat der schöne Brand sich dann schon hin versteckt?
Eh die Gerechtigkeit durch ihren Ausbruch schreckt,
Befehl ich dir vorher die Feindin herzuschaffen;
Sonst wird gewis für sie die Rache dich bestraffen;
Sie mus gehangen seyn! Ihr Tod ist Roms Gebot,
Und giebst du dich nicht drein, erzwingst du deinen Tod.

K. Massinissa.

Ich lasse recht mit Lust mein angefochtnes Leben;
Beschwöre nur vorher den Ehschaz frey zu geben.

Scipio.

Für sie zu sterben? Nein, das las ich nicht geschehn;
Noch weniger soll sie frey und lebendig gehn.
In Roms, nicht deiner Sach, ist dieser Krieg entglommen,
Nur als Freywilliger bist du dazu gekommen;
Drum: was in deine Hand von Städt und Feinden fällt,
Gehöret Rom, nicht dir; dem werd es zugestellt! dd)

K. Massinissa.

Wenn diesem also ist, muß ich dem Bund entsagen.
Es ist kein Ubermuth, Herr, dabey anzuklagen.

Mich treibet, nicht mein Heil, der Unschuld Wolfart an
Die wohl die Götter noch zum Beystand finden kan.
Bey so gerechter Sach, kan Massiniß nicht fallen:
Die Götter sind mit mir; ich fechte mit euch allen!

Scipio. Zieht das Schwerd.

Du wähnst, der Sinnen Lust sey eine grosse That?
Dein Ubel tilgt der Tod; es ist kein andrer Rath.
Du kämpfest widers Glück, wenn du mit mir willst fechten.
Ich will mitleidig seyn und anderst mit dir rechten:
Nehmt ihm die Waffen ab; Soldaten packet an!

Einige Soldaten helffen dem Laelius und Varro den König entwaffnen.

K. Massinissa.

Ha! welche Missethat habt ihr an mir gethan!
Mein zager Arm wollt nicht die harte Brust durchboren;
Und warum hab ich dann dismal das Herz verloren?
Vor meiner Waffen Herrn verschwindet mir der Muth,
Der sonsten alles kühn für Sophonisben thut = =
Ihr sollt mir dennoch nicht den liebsten Schaz entreissen.
Hab ich kein Schwerd, die Faust soll den zu Boden schmeissen,
Der sich mit toller Wut zur heilgen Stätte wagt,
Wo Sophonisbe ist, um die man mich so plagt.

Fünff=

Fünfter Austrit.

Menander. Die vorigen.

Man hört von aussen gedämpfte Trompeten.

Scipio.

Was sagt der Trauer-Klang? Mein Sinn gerät in Schrecken,
Ein heilig düstrer Schaur will mein Gemüt bedecken.

Menander zu Mass.

Durchlauchtigst grosser Fürst! Ach!

Scipio.

Es weint iedermann.

Menander.

In eigener Gestalt kommt Traur und Kummer an.

Man bringt Massinens erblasten Cörper getragen.

Massina ist erblast: dein Hoffen ist erstorben;
Ein heller Krieges-Stern durch Eigenmord verdorben.

Zu Scipio.

Der Schönen, die mit dir einst als gefangne sprach,
Und die du gehen hiest, gieng er aus Liebe nach
Und gab ihr das Geleit, bracht sie zu Hannibalen;
Dem aber wollt der Dienst des Jünglings nicht gefallen,
Der ihm zu liebreich schien. Der Argwohn blies ihm ein,
Und must aus Eifersucht der Prinz gefesselt seyn.
Doch als der Hannibal Stand und Geburt erfaren,

Wurd er gleich Bandenlos; man wollt den Prinzen sparen.
Doch da sein fürstlichs Blut ihn zur Verzweiflung drang,
Und lang mit seiner Ehr, mehr mit der Liebe rang;
So sann er Mitteln nach sich Rettung zu erwerben,
Und als er nichts erfand, entschlos er sich zu sterben.
Worauf er unvermerckt den Unglücks-Dolch entblöst,
Und vor dem Hannibal sich in das Herze stößt.

Scipio. Zu Massin.

Nun siehst du abermals der Liebe falsche Tücke.
Zerreiß nach diesem Fall doch einmal ihre Stricke.
Sieh deinen Geisel an, den du mir hinterliest;
Der hat durchs Himmels Schlus für deine Schuld gebüßt!

K. Massinissa.

Ich Unglückseligster! wer ist mir zu vergleichen? - -
Doch soll mich die Natur zum Weinen nicht erweichen.
Nun sag ich allem ab: Sonst ist kein Kummer mein,
Als den mein Schaz mir macht, der soll der einzge seyn!

Scipio Zu den Soldaten.

Man muß des Prinzen Leich aus seinen Augen sezen,
Des Schmerzens Anblick möcht ihm den Verstand verlezen.

Zu Maßina.

Las Sophonisben an, so deckt Vergessenheit
Die schnöde Leidenschaft und dessen Heftigkeit.
Dein Ruhm soll neuerdings mit frischen Lorbeer-Cränzen.

Ge-

Geschmückt und herrlich seyn; Ich will ihn selbst ergänzen;
Den Pfeiler deiner Ehr baut meine rechte Hand! ..
Und warum weinst du nun?

K. Massinissa.

Ob meinem Wiederstand.
Aufs allerkräftigste weist du mich anzufassen,
Und doch, Herr! kan ich nicht die Liebe fahren lassen.

Scipio.

Du achtst Versprechungen und auch kein Drohen nicht?

K. Massinissa.

Weil du mich wählen heist, was mir das Herze bricht:
Tod ist das mindeste.

Scipio.

Nein, du kanst glücklich leben,
Wann du den After Gott der Lieb hast aufgegeben.

K. Massinissa.

Daß du doch leben nennst, was mich zernichten will.
Mach meine Brust sogleich zu eurer Pfeile Ziel;
Nur laß mich im Besiz der schönsten Frau auf Erden.

Scipio.

Mus mir, der sonst befielt, stets widersprochen werden?

K. Massinissa.

Mein höchst verhärtet Herz zwingt gar nichts als der Tod.

Scipio.

Empfange dann wornach du ringst ohn alle Noth!

Scipio ziehet, und will Mass. durchboren.

Sechster Auftrit.

Die vorigen.

Sophonisbe fällt Scipio im Arm.

Halt grausamer Tyran! Du must erst mich verwüsten!
Kühl dein erhiztes Schwerd an mir, an meinen Brüsten;
Reiß mir das Herz heraus! und wann du es geraubt,
So sez es auf den Helm und schmück damit dein Haubt.
Las es der ganzen Welt noch zur Bewundrung sehen:
Man wird gewis dem Sieg viel Vorzug gestehen
Man sagt: (ich weis gewis) durch einen einzgen Streich,
Macht sich der Scipio, mehr als Alciden gleich!

Scipio.

Bey einem Weiber Streit mus der Soldate schweigen.
Ich lasse nicht viel Zeit durch Wort und Zanck verstreichen.
Wie Trojen Helena den Umsturz mitgebracht,
So wird durch dich auch hier das Unglück gros gemacht,
Wann wird dein durstger Reiz satt Blut getruncken haben?
Und willst du dich denn stets an andrer Unglück laben?
Du stürzst zween Könige, wie Helena gethan.
Doch ich troz deinem Stolz, der dich nicht retten kan:
Du must mit mir nach Rom, und nach dem triumphiren
Für deine Zauberey, zulezt dem Kopf verlieren

Sopho-

Sophonisbe.

Las deinen Drohungen, du Tyger! ihren Lauf;
Geh, opfre mich nur bald dem heissen Blutdurst auf!
Barbar! denn nimmermehr bist du zu Rom erzeuget;
Weil so ein Ungeheur der Stadt zur Schmach gereichet,
Und gar nicht dessen Ruhm und Herrlichkeit erhebt.
Wo nicht Roms Untergang an deinem Nasen klebt!
Ein Mohr, ein wilder Scyth hat nicht so grause Sitten.
Ersättge dich Saturnn! ee) wann du mein Fleisch zerschnitten;
Und jauchze wann du dich in meinem Blut besäufst.

K. Massinissa.

Entferne dich, mein Schaz! weil du die Qual nur häufst.
Es geht noch alles gut; nur gies nicht Oel in Flammen.

Sophonisbe.

Vom Himmel und von dir mus gleich mein Wille stammen.
Nun, Consul, bin ich gut, und zürn nicht mehr mit dir!

Gehet ab.

Scipio.

Sieh! unbezämter Fürst, wie gar leicht wir allhier
Der stolzen Feindin uns so gleich bemächtgen könnten?
Doch, auf dein Wort, daß du sie uns nicht wirst entwenden,

Bis

Bis daß bey Zama sich des Krieges Ausschlag zeigt,
Hab sie bey dir im Zelt, frey: ich bin so geneigt.
Doch aber, liebster Freund! zerreis die Liebes Ketten,
Und such das Mittel für, den Bund mit mir zu retten,
Gieb die Verfürerin für deine Freyheit ab!

Gehet ab.

K. Massinissa.

Ach, allzustrenge Ehr! das Liebste das ich hab,
Des Lebens Süssigkeit heischst du von meinem Händen?

Menander.

Ihr Tod schüzt deinen Ruhm; wird alle Sorgen enden.

K. Massinissa.

Lebt sie = stirbt meine Ehr. Stirbt sie = = so ists mein Tod = =
Ach hilf, Menander doch, und rath in meiner Not.

Menander.

Es ist des Himmels Spiel, daß du sollst untergehen,
Da du gemeint das Glück könn dir nicht mehr entstehen.
Gleichwie ein Schif das erst im Hafen sinckt und kracht,
Nachdem es Reis und Sturm noch so zur Not vollbracht.

K. Massinissa.

Ach, ich bin wie ein Mensch, der zwar der Flut entschwommen,

Allein,

Allein, auf einen Felß zu grösrer Qual gekommen;
Der sieht entferntes Land mit nassen Augen an,
Verhungert doch dabey, weil niemand helfen kan.
Er ruft: Man hört ihn nicht. Er seufzt zu tauben Winden.
Er blickt nach Mensch und Schif; und keines will sich finden.
Drauf fluchet er dem Meer, der falschen Sicherheit:
Er wünschet sich den Tod, den er doch flieht und scheut!

Gehet ab.

Fünfte Abhandlung.

Erster Auftritt.

Hannibal. Scipio mit ihren Gefolg.

Beyde Helden sehen einander lange voll Verwunderung an.

Hannibal.

Bist du der grose Held, der Scipio genennet?

Scipio.

Bist du der Hannibal, den Fama vielmehr kennet?

Hannibal.

Da es das Schicksal nun so sonderbar gefügt,
Daß ich, der ja so oft in Schlacht und Feld gesiegt,
Der, wie ein schneller Strom aus dem Gebürge reiset,

Aus Wolck und Bergen brach, die man die Alpen
heiset,
Und an Roms Wälle drang, um Frieden handeln
mus:
So danck ich doch dabey dis noch der Götter
Schluß,
Daß sie für dich, o Held! die Ehre aufgehoben. ff)

Scipio.

Daß mich selbst Hannibal der bravste Feind mag
loben,
Macht ohne Eitelkeit mir ungemeine Lust.
Ich bin so sehr gerürt, daß fast in meiner Brust
Der Wunsch und Lust erstickt dich noch zu überwin-
den.

Hannibal.

Es braucht nicht viel Beweis, die Theilung drauf
zu gründen,
Wie ehmals unsre Reich die Götter ausgemacht;
Und Rom Italien, uns Libyen zugedacht.
Der Africaner Schwerd hat viel von euch gefressen;
Auch wird Carthago nie der Römer Grimm ver-
gessen;
Zur Schadloshaltung will mein Volck sich doch ver-
stehn.
Wir geben euch Sicil- Sardin- und Spanien;
Die Insuln auf dem Meer, die wir euch abgenommen,
Die sollen wiederum zu eurem Reiche kommen;
Was zwischen Africa und euren Küsten liegt.
Wie ist die Antwort nun die mein Erbieten kriegt?
Was sprichst du Scipio wirds Krieg wol oder Frie-
den?

Dein

Dein hochgetriebner Mut scheint mir zum Krieg beschieden.
Du ringest nur nach Ruhm und giebst den Nuzen hin.
Als mich das Glück geliebt, hatt ich auch deinen Sinn;
Erfarung aber die das wechslend Glück uns lehret,
Hat meinen starren Sinn aufs Friedens-Werck gekehret.
Ein Zepter den man hascht wird oft zum Dornen-Strauch;
Den theilen Götter aus nach ihrem Recht und Brauch.

Scipio.

Das Landen Hannibals auf Leptis gg) Meeres Küsten,
Kan freilich Kaccabe hh) mit neuer Hofnung rüsten,
Die vor verschmachtet war. Ich weis du bist der Mann,
Der seinen hohen Ruf bis Thule ii) treiben kan;
Du bist im Feld erzeugt, in Schlachten gar geboren;
Du wurdst als Jüngling noch zum Heeres Haupt erkoren.
Dein bloser Name hat sonst Rom in Furcht verhüllt;
Du hast Roms Gräber voll mit Urnen angefüllt,
Und iegliches Geschlecht hat deinen Grimm empfunden.
Den Kühnsten aus dem Rath ist Herz und Mut verschwunden.
Da alles wich und floh, stund ich allein noch auf kk)
Und fiel dem Unglücks Sturm in den gedrohten Lauf.

Ich

Ich wurd' der Römer Stern, ihr Fürer und Erretter.
Ich drang in Africa. Es halfen mir die Götter.
In wenig Monaten hab ich so viel gethan,
Als deiner Waffen Macht in vielen Jahren kan;
Kurz: alles hergestellt. Und ich verschlag den Frieden,
Wofern Carthago nicht Rom mehr wird anerbieten.
Was wär der Siege Preis? das was uns längst gehört?
Versuche dich mit mir: Sieh, wie das Glücke fährt!
Es warten Könige, die Nachbarn mit Verlangen
Auf unsern Kampf, und wer mit Sieg und Welt wird prangen?

Hannibal.

Ihr Götter! schläget man mein Anerbieten aus?
Das schmerzt und schimpfet mich. Man will nur Tod und Grauß!
Daß ich vergeßner Held, den Sohn so groß konnt ehren,
Da dessen Vater mir zweymal den Rücken kehren,
Geschlagen fliehen must. ll) Denck Scipio daran:
Dir kommt die Reue noch, nach deinem Hochmut an;
Du wirst bey deinem Fall zu spät den Stolz bestraffen!
Denck nur an Fabius, der Römer Schild mm) und Waffen:
Denck an das Schwerd Marcell, nn) das Hannibal zerbrach,
Denck an Aemilius, oo) der fiel vor meinem Schlag!

Und

Und nun gedenck an dich, was dir das Glück bestimmet.
Glaub, daß vor künftger Nacht der Wald im Blute schwimmet,
Der in der Nähe steht; daß in der Römer Blut
Die Sonne niedergeht und rotgefärbet ruht!

Scipio.

Bereite dich nur recht zu deinem nahen Schlaffen!

Hannibal.

Dich find ich in der Schlacht; ich eile zu den Waffen!
pp) Gehen ab.

Zweiter Auftrit.

Rosalinda in Manns-Kleidern und bewafnet.

Mit solchen edlen Schmuck und Waffen angethan
Was hindert daß ich nicht Armeen füren kan?
O grausame Natur! du schliesest meine Seele
In eine weibliche und schwache Leibes Höle:
Du hast daran gefehlt, denn ich hab Männer Mut,
Den hoher Ehrgeiz treibt, daß er besonder thut.
Ich tauschte mein Geschlecht nur gar zu gern und immer
Mit Männer Herrlichkeit, wie iegliche Frauenzimmer.
Doch, weil Unmöglichkeit den Wunsch zu nichte macht,
So hab ich wenigstens auf Aehnlichkeit gedacht.
Ich bin dadurch geschickt für Hannibaln zu streiten
Und bleibe seinem Sieg, wie seinem Fall, zur Seiten.
Siegt seine Tapferkeit, empfind ich Ehr und Lust:
Ach, aber fällt mein Held, durchbor ich diese Brust.

geht ab.

Dritter Auftrit.

Hannibal, Maherbal, Bomilcar.

Hannibal.

Zwey Flügel sind zerstreut. qq) Die von Carthago fliehen,
Der feurge Laelius zwang Sie zurück zu ziehen,
Die tapfern Gallier, und die Ligurier
Verlassen Feld und Plaz. Die Massisilier,
Vielmehr ihr König fiel so schnell auf unsre Leute,
Als wann ein Nordwind stürmt und Schloss und Hagel streute.

Bomilcar.

Als wie ein Elephant, der in der Wut ertrit
Was ihm entgegen kommt, so spielt er ihnen mit.
Die feigen Mietlinge zerstreuten sich und wichen,
Wie schüchtre Tauben thun, wann Geyer sie beschlichen.

Maherbal.

Doch deiner Trouppen Kern, der dort aus Welschland stammt,
Hat sein gewöhnlichs Feur auch dismal angeflammt;
Den lezten Tropfen Blut will Er für dich vergießen.
Daß doch die übrigen so viel Mut blicken ließen!
Der Consul reitet schon auf denen Ebenen
Mit seinen Officiern. Man sieht in Ordnung gehn,
Bey Drommel und Trompet, die man Hastatos nennet,
Und die Triarios die man als Helden kennet.

Hannibal.

Nun Götter steht mir bey! o Juno, unser Schild,

Bey der Carthagens Sach sonst über alles gilt,
Beglücke diesen Tag nur uns und unsre Waffen!
Es wird dir Hannibal den höchsten Danck verschaffen!
Kein Tempel lasse sich mit dem vergleichlich schaun;
Den ich zu deinem Dienst will prächtigst auferbaun!

gehen ab.

Vierter Auftrit.

K. Massin. und Laelius.

K. Massin.

Das Vorspiel gieng sehr gut, wie doch die Memmen flogen;
Sie liefen nicht einmal, als wir das Schwerd gezogen.
Sie fliehen immerhin! Ich achte sie nicht werth,
Daß unser tapfrer Stahl durch ihre Nieren fährt.
Es ist wol Zeit daß wir uns zu dem Consul wenden
Und mit vereinter Macht so Krieg als Treffen enden!

gehen ab.

Hinter dem 2ten aufgezogenen Fürhang stellet sich die Schlacht zwischen Scipio und Hannibal für, in welcher Scipio mit seinen Leuten etwas zum weichen gezwungen wird, bis endlich K. Massiniss. und Laelius mit ihren Troupen dazu kommen; da endlich Hannibal, sonderlich durch Massiniss getrieben und die Carthaginenser geschlagen werden.

Fünfter Auftrit.

Scipio und Laelius bleiben auf dem Schauplaz.

Scipio.

Ihr Götter! wie habt Ihr so wunderbare Kraft

Zu unsrer Hülf gesandt und uns den Sieg verschaft!
Was kan die Danckbarkeit dafür hinlänglichs schenken?
O Massiniss, du Held! es läst sich kaum gedenken,
Wie schnell des Glückes Rad dein Arm hat umgedreht
Und wie für deiner Faust der kühnste weicht und geht! rr)

Laelius.

Gleichwie ein Bauers Mann durch wiederholte Streiche
Den Arm arbeitsam hebt und hakt an einer Eiche;
So fürte Massiniss sein überwindend Schwerd.
Eh daß uns in der Fern ein Schlag zu Ohren fárt,
Sah man des Helden Arm den neuen Streich schon zücken,
Und ihn von Glied zu Glied als Uberwinder rücken. ss)

Scipio.

Der Kern Italiens zog Mut und Fahnen ein;
Zulezt wich Hannibal. Doch bleibt die Ehre sein:
Daß er nach Löwen Art ungleicher Macht gewichen,
Und sich voll Maiestät hat fechtend abgeschlichen.
Er bleibt auch im Verlust der grosse General;
Und diese Niederlag erhebt den Hannibal! tt)

gehen ab.

Sechster Auftrit.

Rosalinde kommt fechtend aufs Theatrum und sincket verwundet nieder.

Nun hat das Unglücks Maß der Himmel voll gefüllet;

Und

Und ist nicht noth daß mehr aus Zorn Gefässen quillet?
Ich trotz bey meinem Fall nun deiner Macht und Haß,
Und schlage selbst entzwey mein leztes Stunden-Glas.
O Hannibal war dis die Absicht meiner Liebe;
Daß Schönheit, Jugend, Herz, dir eigenthümlich bliebe?
Damit durch deinen Fall mein Tod errungen würd'?
Hab ich denn darum nur allein nach dir gegirrt;
Verächtlich und mit Stolz den Helden selbst verspottet,
Der deine Sieges-Cränz auf einmal ausgerottet?
Der nun der Welt befiehlt, vor meine Lieb gesucht?
Die Treu ist allzugros daß sie dir doch nicht flucht!
Nun lern, verlorner Held, von mir beherzt zu sterben!
Wer überwunden ist stirbt sich nicht zum Verderben.

Siebender Auftrit.

Hannibal, Bomilcar, Maherbal, Rosal.

Hannibal.

So bin ich dann besiegt; Carthago ist dahin;
Was bleibt mir überley wo ich noch Herrscher bin?
Es heischt die blutge Welt, Rom als des Sieges Beute, uu)
Und mein gefällter Ruhm häuft dessen Preis und Freude.
Verzweifeltes Geschick! dem Leben sag ich ab,
Und stürze meinen Leib samt meinem Ruhm ins Grab!
will sich erstechen, welches aber Bomilcar verhindert.

Bomilcar.

Halt Herr! die Götter sind noch deinem Tod zuwider.

Es lebt die Rache noch. Mach erst den Hanno nieder
Der unsern Sieges Flug die Flügel abgekürzt.

Maherbal.

Er wird von meiner Faust in Acheron gestürzt.
Die Höll bereitet ihm die allerschwersten Ruthen.
Versuch dich Hannibal, du kanst noch allzeit bluten!

Rosalinde richtet sich wieder halb auf.

Wer nennt den Hannibal? Maherbal sage mir
Ist denn der General vielleicht noch mit dir hier?

Maherbal zu Hannibal.

Komm sieh die Schöne an! wenn du sie magst betrachten
Wirst du an ihr das Bild von deinem Schaz erachten,
Den du zu Capua dir ehmals auserwält.
Sie hat die hohen Züg! ob sie schon halb entseelt
Und scharf verwundet ist.

Hannibal.

Was wekst du mir Gedanken
Zu grösrer Marter auf. Die Qual hat keine Schranken
Die ihr Verlust mir macht. Doch = = wo mein Sinn nicht trügt,
So ist es Rosalind, die hier vor Augen liegt.

Rosalinde.

Bist du der stolze Rest des grosen Hannibalen?

Hannibal.

Wer läst den Nahmen dann des Unglückselgen schallen!

Rosalinde.

Die, so am Unglück dir und Mut weit vorzuziehn;

Die

Die vor dem Schiksal must, nicht vor dem Consul knien.
Du kanst die Rosalind verstellt und sterbend sehen,
Und hörst bey ihrem Tod, wie ganz allein ihr Flehen
Nur deine Niederlag, dich, deinen Fall beweint.

Hannibal.

Hat aller Götter Zorn sich wider mich vereint?
Und warum durft ich nicht im Treffen fechtend sterben,
Um wenigstens dadurch den Vortheil zu erwerben:
Daß ich die gröste Pein der Seelen hätt' erspart = =

Rosalinde.

Der Tod steht dir noch frey, dein Wunsch ist nicht zu hart.

Hannibal.

Stirb noch nicht schönstes Kind! bliz mich mit neuem Leben
Zu neuer Hofnung an, die ich schon aufgegeben.
Vergölde meinen Gram nur eine kurze Zeit:
Eil nicht zu meinen Schmerz schon in die Ewigkeit!

Rosalinde.

Flies häufiger mein Blut. Mus ich die Wund erweitern?
Will dann mein Lebens=Kahn noch nicht an dir zerscheitern?

Rosalinde will sich die Wunde gröser reissen, welches Hannibal hindert. zu Hannibal.

Soll ich lebendig seyn, da deine Ehre stirbt?

Hannibal.

Ich wek die Ehre auf, wann sie dein Leben wirbt.

Rosalinde.

Umsonst: der schnelle Ruf eilt mit den flüchtgen Zeiten
Und kehret nie zurück. Die Fama must du leiden,
Die allen Menschen sagt, daß du besieget bist!

Hannibal.

Ich hole sie doch ein so schnell sie immer ist.
Ich streb aus aller Macht nach neuen Ruhm und Siegen;
Die iezge Fama soll gar bald verändert fliegen.

Rosalinde.

Ach theurer Hannibal, ich lebte dir zu gut;
Allein ich kan nicht mehr. Das Leben mit dem Blut
Fliest eilends von mir weg = = es kommt des Todes Schaur = =
Das Herze = = klopft kaum mehr = = und hat nicht = länger Dauer.
Roms Glanz = = und Herrlichkeit = = verdunkelt = = meinen Blick;
Drükt mir die Augen zu; erfüllet mein Geschik.
Leb ewig = = ewig wohl. Nimm meine = = keuschen = = Glieder
Die ich dir = = ie bewahrt = = gieb sie = = der Erden= = wieder.
Geliebter Hannibal! nimm zärtlich = = dis Geschenk
Von deiner = = sterb = = enden. Bleib = = meiner ein = = gedenk. (stirbt.)

Hannibal.

Sie ist erblast! Ach Tod, laß dich den Streich doch reuen!
Ihr Götter kennet ihr die Grausamkeit verzeihen?
Gönnt ihr dem kühnen Tod so grose Tyranney?
Ihr übt Partheylichkeit, ich sag es warlich frey.

Ihr

Ihr habt mit Neid erblikt der Sieges Cränze Haufen,
Wodurch ich ehmals mir die Schönheit konnt erkaufen.
Ein Glük, das euch misfiel, der Sternen Herrschaft glich,
Drum eifert euer Zorn und schläget sie und mich.
Ach tode Rosalind = =

(Hannibal wirft sich auf die Erde zu Rosal. Leiche)

Bomilcar.

Erheb dich von der Erden.
Laß deiner Tugend Macht nicht so gebeuget werden.
Wo ist dein Helden Muth die angebohrne Hiz?
Mach deine Wunder Kraft doch nicht zum Aberwiz.

Maherbal.

Hältst du der Götter Gab, die Leibs und Seelen Kräften
Denn iezt für gar nichts mehr? Entreiß dich den Geschäften
Wozu dein Helden Geist allein geschicket ist.
Rett Reich und Vaterland weil du ein Barche bist!
Taub zu der Ehre Ruf, begraben in Gedancken,
Mus die erhabne Seel von ihrer Höhe wancken.

Hannibal.

Maherbal, nein! du wirst mich mit Erstaunen sehn
Dem trozigen Geschik beherzt entgegen gehn.
Hat gleich mein Unglüks Stern den Ausbund aller Schönen
Auf ewig mir entrükt: Man mag mein Schicksal hönen,
Ich leb ihm doch zum Troz. Mein angeborner Mut
Ist nichts vergängliches, ein ewig wärend Gut;
Und die Standhaftigkeit beschämet Diamanten.
Nein, die erhabne Brust ist gar noch nicht in Banden;
Sie

Sie hegt ihr Feuer fort! Sie scheut die Hölle nicht;
Sie schrekt der Himmel nie, wenn er gleich widrig spricht!
Ich bring gewis die Welt bald wieder in die Waffen;
Mein Mut der mus mir noch derselben Herrschaft schaffen.
Indeß verdenkt mir nicht, daß edelmüthger Schmerz
Mich erst verstellet hat; es gieng mir ia ans Herz.
Nun ist mein zärtlichs Weh in einen Sturm verwandelt.

Bomilcar.

Der Schuldigkeit gemäs wird wol von uns gehandelt,
Wenn ein ehrwürdig Grab den Glieder Rest umschliest.

Maherbal.

Und unsre Pilgrimschaft dahin bestimmet ist.
Wir wollen alle Jahr die Gruft mit Andacht sehen,
Und Ehrfurchts voll ihr Fest in Traurigkeit begehen.

Hannibal.

Vollkomnes Tugendbild, sey ewig hoch beglükt,
Die Welt ist dein nicht werth, drum bist du ihr entrükt.
Ein Phönix pfleget sich zum Sonnen Haus zu schwingen,
Und des Erzeugers Rest ins Heiligthum zu bringen;
So führt die Asche denn die Ehr in Famens Haus,
Und theilet iedem Gott davon ein Stäubgen aus.
Maherbal, eile du von neuem Volk zu werben;
Mein Ruhm der schlummert nur und denkt noch nicht ans Sterben:
Er steigt als wie ein Sturm im Ocean empor.
Gewis, ich bring es ein was ich an Rom verlor.

Die Alpen sind ia wol nochmals zu übersteigen
Sieg und das stolze Rom von neuem zu erreichen.
Ein frisch erschrekliches Heer soll bald beysammen seyn;
Denn halt ich meinem Grimm und Rach nicht eher ein:
Bis ich im Capitol, auch meiner Rosalinden,
Den andern Göttern gleich, Altar und Thron kan gründen!

gehen ab.

Achter Auftrit.

Scipio, K. Mass. Laelius, Menander.

Scipio.

Ich kränke dich mein Fürst, zu meiner Qual mit Nein.
Sie mus gefangene, wo nicht geschlachtet seyn!

K. Massinissa.

Ich weis, sie mus wann du es hast recht fest beschlossen.
Doch wird denn ohne Gnad auch Freund und Feind verstossen?
Ich bitte, schon ihr doch. Denk: wenn du sterben solltst
Und dir durch diese That die Ruh erkauffen wolltst.

Scipio

Lern doch dein Heil einmal und was dir nüzt begehren,
Ich werd es herzlich gern, dein Unglück nie gewären.
Du liegst geliebter Freund am hizgen Fieber krank,
Und forderst dir zum Tod der Quellen frischen Trank:
Ich als ein weiser Arzt bleib deinem Wunsch zuwider.
Erwäg: daß Scipio es redlich mit dir meint;
Ob gleich sein Widerspruch dir unerträglich scheint.

K. Massin.

K. Massinissa.

Gilt Freundschaft, Liebe, Ruhm, der Will der höchsten Götter,
Und ich bey dir noch was; so werde mein Erretter,
Daß mein geprüfter Mut nicht wird zulezt erlegt.
Ertöd das Herze nicht, das du so lang geyegt!
Gib Sophonisbe mir! Ach, gib sie meinem Aechzen!
Rürt dich mein Weinen nicht, mein ängst- und tödlichs Lächzen?
Sie sey der Tapferkeit und künftger Thaten Lohn:
Ich sehn mich ausser ihr nach keiner andern Cron.

Mass. Kniet vor Scipio nieder.

Sieh! ein Monarche kniet, ein Held zu deinen Füssen;
Ja gar dein Freund: dis wird dich endlich rüren müssen.

Scipio.

Steh, tapfrer Fürst! steh auf; schimpf deine Hoheit nicht.
Ich habe wohl bedacht, was dein Wunsch heischt und spricht:
Und als dein wahrer Freund kan ich nicht widersprechen.
Du presst mir Thränen aus. Du weist mein Herz zu brechen.
Fluch Rom und deinem Bund! Fluch dessen Tyranney!
Es spricht dir Scipio, dein Freund, die Schöne frey!

K. Massinissa.

O wie erquickst du mich! der Ausspruch ist mein Leben.

Scipio.

Den hat dir Scipio, dein Herzens Freund, gegeben.
Allein nun must du auch Roms Consul erst verstehn!
Als der verbiet ich dir sie nimmermehr zu sehn;
Wofern du dir und ihr nicht wilst den Kummer häufen.

Du wirst der Herren Schlus nicht trachten vorzugreifen;
Der unveränderlich und Göttermäßig ist!

K. Massinissa.

Ists möglich, daß du gar der gröste Heuchler bist?
Dein Mitleid so verstellt? Es weinen Crocodillen
Bey ihrem Menschen Raub mit unverfälschtern Willen.
Barbarische Gesez! O Rom! O Tyranney!
Stund ich für diesen Lohn dir in den Nöthen bey?
Was wagt ich Leib und Blut? vergoß die Lebens Geister,
Und machte deinen Stolz zu meiner Bürde feister?
Wer hub die Adler auf, die Staub und Blut bedeckt?
Hat nicht mein tapfrer Arm bey Zama sie erweckt?
Das Schiksal zeichnete mich oft durch so viel Wunden
Daß ich am ganzen Leib hab Streich und Schmerz empfunden,
Wenn rund um mich herum durch meines Armes Schlag
Ein Wall erschlagener und tapfrer Feinde lag. (vv)
Und Rom will mir dafür nur Tod und Jammer schencken?

Scipio.

Daran kanst du, nur nicht an Sophonisben, denken.

K. Massinissa.

Hau mich in tausend Stück. Reis Herz und Seel aus mir.
Der Sophonisben Bild stellt iedes Theilgen für.
Sie lebt in meiner Seel: Sie thränt aus meinen Augen:
Sie blutet in der Brust, du kanst sie daraus saugen.

Scipio

Scipio zu Laelius.

Geh Freund, versichre dich einmal der Königin!

K. Massinissa.

Bleib hier, wart Laelius! es ändert sich mein Sinn.
Rom und mein mächtger Freund soll mich gehorsam sehen.
Die Sophonisbe stirbt = = Gewiß! es mus geschehen:
Sie soll bey meinem Wort des Reiches Opfer seyn!
Was hab ich nun gethan? = = O Eigenmord! = = O Pein!

Scipio.

Um dein umwölcktes Herz, wie billig, aufzuheitern, xx)
Wird Rom dein erblichs Reich mit aller Macht erweitern.
Es giebt die gütge Stadt dir eine Reiches Cron,
Für deine Tapferkeit bey Zama, als den Lohn.
Als König grüst sie dich den liebsten Bundsgenossen;
Und ich umarme dich, mit neuen Liebes Sprossen!
Nun halt dem Kummer ein. Also gecrönt, geehrt,
Ist alle Schönheit nur von dir Verachtungs werth!

Scip. und Lail. gehen ab.

K. Massinissa.

Ja Roms und drinen Pracht wollt ich vielmehr verschmähen,
Dürft ich mit Sophonisb nur unbekümmert gehen;
Vergönnte man uns nur ein ruhigs Ehe Bett,
So wäre mir gewärt, was ich gewünschet hätt.
Nun, weil der Schlus gefast uns nimmermehr zu trennen;

Rom

Rom aber mir nicht will mein halbes Herze gönnen;
So werde unser Geist doch wenigstens vereint.
Wir gehn zum Sternen Plan wo ewigs Glücke scheint,
Da soll sich meine Seel so vest an ihre schliessen,
Daß die Vereinigung die Götter neiden müssen.

Menander.

Wann Leidenschaft regiert, empört sich die Vernunft.

K. Massinissa.

Du bist mit deinem Rath in der Rebellen Zunft.
Doch wenn du etwas weist, so lehr michs, was zu machen.

Menander.

Bring Sophonisben um!

K. Massin.

Ich mus der Einfalt lachen.

Menander.

Du weist das Urtheil lang: Gefangen oder Tod!

K. Massin.

Und beides soll nicht seyn. Denn es ist keines noth.
Es fällt mir etwas ein: Ich will mich von ihr scheiden.

Menander.

Wie kanst du ihr dabey dann Sicherheit bereiten?

K. Massin.

Ich töde mich. Du dich. Carthago stürze Rom,
Und überschwemm die Welt gleich einem wilden Strom.

Kan Sophonisbe nicht hernach in Freiheit leben?

Menander.

Nach Rettung mus man iezt und nicht nach Grillen streben,
Es trift die Sache Schaz und Ehr und Leben an.
Gib Weib und Liebe auf, weil sonst nichts helfen kan!

K. Massinissa.

O Himmel und o Rom! Ihr seyd zwey harte Feinde:
Die mein bestimmtes Leid vermutlich erst vereinte.
War iemals wol ein Weh, das meinem Jammer gleicht?
Ein Herz durch solche Qual wie meines iezt gebeugt?
Woher, ihr Götter sprecht! kommt denn mein schwers Verschulden,
Daß ich verzweifeln muß und ihr mich nicht könnt dulten?
Hätt ich auf meinem Thron ie Tiranney geübt,
Die Ungerechtigkeit, und Blut und Sünd geliebt;
Mich in der Wittwen Gut und Thränen vollgesoffen;
So hätte mich mit Recht so schwerer Zorn getroffen.
Die gröste Missethat straft ihr nicht härter ab,
Als ich, und ohne Schuld, bisher empfunden hab.

Menander.

Wenn man die Tugend soll so unterdrüket sehen,
Wie soll der Thoren Herz in sich zur Beßrung gehen?
So fällt der Götter Sach. Gottlose spotten nur.
Ein Frommer flieht mit Recht der Märtrer Toden Spur.
Das Laster steigt empor. Die Bosheit wird verwegen,

Und denkt an Priesterschaft und Tempel Hand zu legen;
Damit auch gar nichts sey, das ihre Thaten straft.
So wird der Tugend Trieb aus unsrer Brust geschaft.

K. Massin.

Jedoch was murren wir? Wer kan mit Göttern rechten?
Sie sind allzeit gerecht. Ich will mich nicht verfechten.
Wo kommt mein Leben her? Mein Wesen? ist das mein?
Die Götter schufen es. Nun gehet es mir ein:
Sie schalten auch damit als Herren nach Gefallen;
Sie nehmen ihre Gab, und endigen mein Wallen.
Menander, mache du den stärksten Gift zurecht
Und füll zwey Becher voll. Du bist der Götter Knecht.
Vollziehe den Befehl, den sie und ich gegeben;
So bald ich rufe, komm und hilf mir von dem Leben. yy)

Menander.

Ach! der Befehl kommt mir ganz unerträglich für.

K. Massin.

Doch ist er rümlich auch. Nun streite nicht mit mir.

Menander.

Ich folge dem Befehl und will die Becher bringen,
Mus ich auch gleich dabey mich zum Gehorsam zwingen.

Gehet ab.

Kan Sophonisbe nicht hernach in Freiheit leben?

Menander.

Nach Rettung mus man iezt und nicht nach Grillen streben,
Es trift die Sache Schaz und Ehr und Leben an.
Gib Weib und Liebe auf, weil sonst nichts helfen kan!

K. Massinissa.

O Himmel und o Rom! Ihr seyd zwey harte Feinde:
Die mein bestimmtes Leid vermutlich erst vereinte.
War iemals wol ein Weh, das meinem Jammer gleicht?
Ein Herz durch solche Qual wie meines iezt gebeugt?
Woher, ihr Götter sprecht! kommt denn mein schwers Verschulden,
Daß ich verzweifeln muß und ihr mich nicht könnt dulten?
Hätt ich auf meinem Thron ie Tiranney geübt,
Die Ungerechtigkeit, und Blut und Sünd geliebt;
Mich in der Wittwen Gut und Thränen vollgesoffen;
So hätte mich mit Recht so schwerer Zorn getroffen.
Die gröste Missethat straft ihr nicht härter ab,
Als ich, und ohne Schuld, bisher empfunden hab.

Menander.

Wenn man die Tugend soll so unterdrüket sehen,
Wie soll der Thoren Herz in sich zur Bessrung gehen?
So fällt der Götter Sach. Gottlose spotten nur.
Ein Frommer flieht mit Recht der Märtrer Toden Spur.
Das Laster steigt empor. Die Bosheit wird verwegen,

Und denkt an Priesterschaft und Tempel Hand zu legen;
Damit auch gar nichts sey, das ihre Thaten straft.
So wird der Tugend Trieb aus unsrer Brust geschaft.

K. Massin.

Jedoch was murren wir? Wer kan mit Göttern rechten?
Sie sind allzeit gerecht. Ich will mich nicht verfechten.
Wo kommt mein Leben her? Mein Wesen? ist das mein?
Die Götter schufen es. Nun gehet es mir ein:
Sie schalten auch damit als Herren nach Gefallen;
Sie nehmen ihre Gab, und endigen mein Wallen.
Menander, mache du den stärksten Gift zurecht
Und füll zwey Becher voll. Du bist der Götter Knecht.
Vollziehe den Befehl, den sie und ich gegeben;
So bald ich rufe, komm und hilf mir von dem Leben. yy)

Menander.

Ach! der Befehl kommt mir ganz unerträglich für.

K. Massin.

Doch ist er rümlich auch. Nun streite nicht mit mir.

Menander.

Ich folge dem Befehl und will die Becher bringen,
Mus ich auch gleich dabey mich zum Gehorsam zwingen.

Gehet ab.

K. Massin.

Nun, Lieb und Ehrgeiz hat sein äuserstes gethan;
Die Liebe köderte, der Ehrgeiz fürt' mich an.
Ich bin dem Jüngling gleich, der einen Berg bestei-
get,
Der mit der Spize weit bis in die Wolken reichet;
Dem Jüngling, welcher meint er gieng im Himmel
ein
Wann nur der harte Berg wird überstiegen seyn.
Er strengt die Kräften an und achtet kein Bemühen,
Steigt durch Gefahr mit Mut, läst sich die Hofnung
ziehen,
Bezwingt den schweren Weg, kommt bis zur Spi-
zen an,
Und sieht dann Kummervoll, wie thöricht er gethan:
Weil seine Hofnung fehlt und Lohn und Himmel wei-
chet,
Nach dem ein Ries und Zwerg mit gleicher Wir-
kung reichet.
So machts der Ehrgeiz mir, der mich so lange zog,
Und meine Liebes Pein durch Hofnungs-Trost be-
trog!

Gehet ab.

Neunter Auftrit.

Sophonisbe.

Der Consul ist mit Sieg und Ruhm zurück gekehrt;
Im ganzen Lager wird ein Jubel-Schall gehört;
Und der Trompeten Klang, erhebt das Jubiliren.
Es kan die Freude Rom, nicht Sophonisben rüren.

Wo

Wo ist mein Massiniß? Sollt der erschlagen seyn?
Ich fürcht es fast mit Grund. O Himmel, welche Pein!
Ich Unglückseligste, mit der Verzweiflung ringet,
Wozu der Götter Zorn, Roms Stloz, sein Tod mich zwinget.
Was fang ich nunmehr an? Was hemmt der Götter Zorn?
Wo find ich Hülf und Heil? wo einen Hofnungs Born?
O Rom, o grausams Rom! must es noch also gehen,
Daß dein verfluchter Stolz mich soll in Banden sehen?
Nein Sophonisbe bleibt bey ihrem ersten Sinn;
Und stirbt Rom zum Verdrus als freye Königin.
Ich, die zwey Könige beehrt mit Eh und Cronen,
Darf um die Freiheit nicht mein Leben länger schonen!

Zehender Auftrit.

Massinissa und Sophonisbe.

O allerliebster Herr! seh ich dich endlich noch?
Du lebest mir zum Trost, zur Rettung etwan doch?

K Massin.

Volkommne Sophonisb! du gehst mir übers Leben.
Du allerbester Schaz, könnt ich dir Rettung geben!
Du bist zu hoch berümt, drum neidet dich die Welt.
Du bist zugut für mich, daß es die Götter quält,
Und mich ihr Neid und Haß deswegen unterdrüket.
Du bist nur in die Welt vom Himmel abgeschicket,
Um als ein Götter Bot dieselbe durch zu gehn,
Bald aber wiederum in dem Olymp zu stehn.

Dein Antliz sollte nur hell blizen, denn verschwinden.
O! wer kan meinen Schmerz, die Höllen-Pein ergründen?
Du must - - O leb ich noch - - du must - des Todes seyn!

Sophonisbe.

Und nicht nach Rom geführt? O Glück und keine Pein!
So triumphir ich noch mit Herrlichkeit und Ehren.
Dein Spruch kan meinen Geist nochmals zur Freude kehren.
Ich bin als wie ein Held erquicket und belebt,
Wann der Trompeten Klang ihn aus dem Bette hebt;
Sein kriegerisches Blut wird feurig und erhizet;
Er freut sich, daß sein Schwerd ihm bald zur Ehre blizet.
Sag, Tod! mir noch einmal dein liebliches Urtheil an,
Weil du mich ganz allein und sonst nichts schüzen kan.
Dein Spruch ist Allmachts voll und kizelt meine Sinnen.

K. Massin.

Auf dieser Stelle hier las uns, mein Schaz! beginnen
Das Werk der Göttlichkeit. - - Daß es vollendet wär!

Sezen sich neben einander auf 2. Stüle.

Menander komm herfür und gieb den Gift-Tranck her!

Eilfter

Eilfter Auftrit.

Menander. Mit 2. goldenen Bechern.

K. Massin.

Der Saft kan wol den Leib in Sand und Gruft verhüllen;
Doch kan er auch den Durst der Selen lebhaft stillen.
Gib einen Becher her!

Sophonisbe.

Wer hat ihn dir gebracht?

K. Massin.

Ich schwöre bey dir selbst und bey der Götter Macht:
Es bringt mich gar nichts ab mich in den Todes Schatten,
Zu Rettung deiner Ehr, mit dir aus Lieb zu gatten.
Gereicht dem Ehrgeiz denn wol was zu grösern Ruhm,
Als wenn mein düstres Grab ihm wird zum Heiligtum?
Wie freudig könnt ich nun an Gruft und Sterben denken,
Müst mich bey meinem Tod, ach! nicht dein Sterben kränken!

Sophonisbe.

Du bester Ehgemal, wer deine Treu erwägt,
Die Fama durch die Welt mit Lobserhebung trägt,
Der kan sein Mitleid dir, die Thränen nicht versagen.
Du darfst bey meinem Tod, Geliebtster! nicht verzagen.

Ich sturbe wol getrost. Doch mehr als Folter Pein
Erweckte mir dein Tod, wann ich müst Zeuge seyn.

K. Massin.

In Lieb vereiniget laß uns das End gewinnen.
Auf glücklichs Wiedersehn in ienen Sternen Zinnen!
(Trinckt.)

Sophonisbe.

Gib mir den Becher nun. Sieh! ob die Hand versagt?
Und ob das rote Blut im Angesicht verzagt?
Dis ist mein Götter Tranck, an dem ich mich recht labe.
Sieh Herr! ich trink ihn aus als unsre Hochzeitgabe! (Trinckt.)

K. Massin.

Menander, treuer Freund! leb wol und höchst beglückt!
Erzehl dem Consul gleich wie sichs mit uns geschickt.
Geh ohne Widerred, ich mag nichts mehr vernehmen!

Menander geht traurig fort.

Wie geht es nun mein Schaz! will dich das Sterben grämen?
An dir, stirbt was die Welt volkommnes in sich hielt.
An dir, hat die Natur die gröste Zier verspielt.
Ach erst und lezter Schaz!

(K. Massin. umarmet und küsset Sophon.

Sophonisbe.

Hör auf mich zu beleben
Durch deine Zärtlichkeit, ich bleib sonst unvergeben;
Roms

Roms Stolz erhält den Zweck, wenn ich nicht sterben kan.
Es sezet zwar der Tod mit Frost und Schauer an;
Allein dein heiser Kuß durchkriechet Blut und Glieder
Und giebt dem frostgen Saft die Lebens Geister wieder.

K. Massinissa.

In dem bestimmten See des Todes schiffen wir
Hin nach der Ewigkeit. Wir sind an Bord und Thür.
Las uns mit heiser Lieb im kalten Tod umarmen!

Sie umarmen einander.

Bey der Vereinigung gilt Neid und kein Erbarmen.

Sophonisbe.

Fahr Reich und Leben hin, du gleichst dem Glücke nicht!

K. Massinissa.

O deine Lieb ist ia mir schon ein himmlisch Licht!

Sophonisbe.

Nun bricht - mir Aug - und Herz - wann find ich - dich - wol wieder?

K. Massinissa.

Ihr Götter schlieset ihr selbst die gebrochnen Lieder!
Schenkt euren Frieden doch, schenkt ihr recht süse Ruh!
Und nun - - nun schlieset auch - - mir - meine - Augen - zu!

Stirbt.

Zwölfter Auftrit.

Scipio. Laelius. Menander.

Menander.

Hier sieh doch groser Held, was dein Befehl errungen?
Sieh auch das Opfer an, das du für Rom bedungen.
Dis ist die Wirkung nun von deiner Strengigkeit!

Scipio.

Die mich nun tausendmal bey diesem Anblick reut.
Ich bin ganz ausser mir, und die Vernunft verstarret!
Gewis all meine Lust wird mit dem Paar verscharret!
O allerliebster Fürst! o König und o Freund!
Du stirbst zu meiner Qual die unaufhörlich scheint.
Nun höret Scipio auf einmal auf zu siegen.
Carthago soll sogleich von mir den Frieden kriegen!
Die stolze Stadt, die wol im Staub erliegen müst;
Wenn ich nicht Massiniß, mein Herz, hätt eingebüst.
Ich will nach Rom nur noch die blutgen Adler füren
Und, weils die Stadt so wünscht, zwar traurig triumphiren.
Nach diesem Laelius, du wirst es mit mir thun?
Soll unser Geist und Mut ganz abgesondert ruhn;
Wir wollen uns durch Fleis die grosse Kunst erwerben,
Nicht wie man leben soll, nein, sondern glücklich sterben!

E N D E.

Einige

Einige Anmerkungen und Stellen glaubwürdiger Schriftsteller / aus welchen der Auctor verschiedene Stellen genommen hat.

a) Von Hannibals Ubergang in Italien durch Spanien, Gallien, und über die Alpen ist absonderlich Livius L. XXI. c. 23. seqq. nachzulesen.

b) Arnus, l'Arno Italienisch, ist ein Fluß in Tuscien, und hat seinen Ursprung in den Apenninischen Gebirgen.

c) Ipse Hannibal, aeger oculis, ex uerna primum „ intemperie uariante calores frigoraque, Elephan- „ to qui unus super fuerat, quod altius ab aqua ex- „ taret, uectus; uigiliis tandem et nocturno humo- „ re palustrique coelo grauante caput, et quia me- „ dendi nec locus nec tempus erat, altero oculo ca- „ pitur. „ Liv. L. XXII. c. 2. Hannibals Elephanten sind theils in der Schlacht am Fluß Trebia, theils durch die beschwerlichen Wege und Witterung umgekommen. Liv. L. XXI. Plutarchus in uita Annibalis.

d) Cornelius C. 1. in Hannibale: „Nisi domi „ ciuium suorum inuidia debilitatus esset: Roma- „ nos uideretur superare potuisse. Sed multorum „ obtrectatio deuicit unius virtutem: Hanno, uir „ inter

inter primarios Carthaginenſium, ſemper contra Hannibalem eiusque partes Barchinos ſuaſor foederis et pacis uel conſeruande, uel quouis modo reſtituendae cum Romanis fuerat; ad hoc conſilium, tum ſimultate et inuidia, tum prudentia inductus. Plutarchus in Annibale. „ Erant omnino in ſenatu „ Carthaginenſium, inquit, factiones duae: quarum „ altera iam inde ab Hamilcare cognomento Barcha „ initium trahens, Annibali filio quaſi ex haereditate „ obuenerat, auctaque - - Altera uero, (Edorum) „ principem habebat Hannonem, uirum grauem, „ ſummaeque in ea Rep. dignitatis, toga tamen „ magis quam armis egregius. - - qui omni pro„ pe repugnante Senatu, foedus cum pop. R. ſer„ uandum cenſuit.„ Hannonis animum erga Hannibalem Livius L. XXI. c. X. uberius indicat, ipſum ita differentem inducens. „ Per Deos foederum „ arbitros - praedixiſſe ſe, ne Amilcaris proge„ niem ad exercitum mitterent.„ (Inuito enim et reclamante Hannone, poſt Hamilcarem et Asdrubalem, Hiſpania et exercitus Hannibali iuueni tradebatur.) „ non manes, non ſtirpem eius conqui„ eſcere uiri. - - Ego ita cenſeo: legatos extemplo „ Romam mittendos, qui Senatus ſatisfaciant: Alios „ qui Annibali nuncient, ut exercitum a Sagunto „ abducat, ipſumque Annibalem Romanis ex foedere dedant.„ Oppugnatione et expugnatione Sagunti bellum, pro ſtudio Hannibalis, exarſit: Hinc iſtae Lacrumae: hinc cladus Rom. et Carthaginenſium!

e) „ Hac clade Asdrubalis reddita aequa Cannenſi „ eſt, uel ducis uel exercitus interitu: Asdrubal

„ ibi

„ ibi ut patre Amileare et Annibale fratre dignum
„ erat, pugnans cecidit.„

Mirabili conatu Alter Claudius Nero, consul, alteri M. Livio, et eximia celeritate prope Sienam in Piceno se coniunxerat; Sex millibus, quod roboris in toto Exercitu erat, de lectis, et castri Hannibali apud Canusium oppositis, in Picenum tam caute deductis; quod neque Annibal neque Asdrubal, aut eius aduentum aut decersum senserit, usque dum Asdrubal debellatus occisusque, eademque prudentia copiae in castra reductae fuerant. Ex quibus duo captiui dimissi, proiectumque Asdrubalis ante hostium statioines caput, ante famam, delcti exercitus atque reportatae Neronis Victoriae, nuncii ad Hannibalem extiterunt. Tunc aspecto fratris capite Hannibalem dixisse fertur: agnoscere se fortunam Carthaginis. Liv. L. XXVII. c. 44. 49. In dieser grosen Schlacht sind 56000 Feinde der Römer erschlagen und 4400 nebst reicher Beute an Gold ꝛc. gefangen worden. Die in den folgenden Zeilen angeführte falschen Streiche des Hannonis sind wol fingiret, weil Nero die vorgehabte Conjunction Asdrubals und Hannibals durch aufgefangene Briefe erfahren. Daran aber aber war Hannonis Parthey schuld, daß dem Hannibal, weil er in Italien stunde von Africa wenig Hülfe an Volk, Geld, und andern Dingen zugeschicket wurde. Wie er deshalben beym Liv. L. XXX. c. 20. klaget: Iam non perplexe sed palam reuocant, qui uetando supplementum et pecuniam mitti, iam pridem retrahebant. Vicit ergo Annibalem non populus R. toties caesus, sed Senatus Carth. obtrectatione atque inuidia. Neque hac deformitate reditus mei tam P. Scipio exsulta-

inter primarios Carthaginenſium, ſemper contra Hannibalem eiusque partes Barchinos ſuaſor foederis et pacis uel conſeruande, uel quouis modo reſtituendae cum Romanis fuerat; ad hoc conſilium, tum ſimultate et inuidia, tum prudentia inductus. Plutarchus in Annibale. „ Erant omnino in ſenatu „ Carthaginenſium, inquit, factiones duae: quarum „ altera iam inde ab Hamilcare cognomento Barcha „ initium trahens, Annibali filio quaſi ex haereditate „ obuenerat, auctaque - - Altera uero, (Edorum) „ principem habebat Hannonem, uirum grauem, „ ſummaeque in ea Rep. dignitatis, toga tamen „ magis quam armis egregius. - - qui omni pro„ pe repugnante Senatu, foedus cum pop. R. ſer„ uandum cenſuit. „ Hannonis animum erga Hannibalem Livius L. XXI. c. X. uberius indicat, ipſum ita differentem inducens. „ Per Deos foederum „ arbitros - praedixiſſe ſe, ne Amilcaris proge„ niem ad exercitum mitterent. „ (Inuito enim et reclamante Hannone, poſt Hamilcarem et Asdrubalem, Hiſpania et exercitus Hannibali iuueni tradebatur.) „ non manes, non ſtirpem eius conqui„ eſcere uiri. - - Ego ita cenſeo: legatos extemplo „ Romam mittendos, qui Senatus ſatisfaciant: Alios „ qui Annibali nuncient, ut exercitum a Sagunto „ abducat, ipſumque Annibalem Romanis ex foedere dedant. „ Oppugnatione et expugnatione Sagunti bellum, pro ſtudio Hannibalis, exarſit: Hinc iſtae Lacrumae: hinc cladus Rom. et Carthaginenſium!

e) „ Hac clade Asdrubalis reddita aequa Cannenſi „ eſt, uel ducis uel exercitus interitu: Asdrubal „ ibi

„ibi ut patre Amilcare et Annibale fratre dignum
„erat, pugnans cecidit.„

Mirabili conatu Alter Claudius Nero, consul, alteri M. Livio, et eximia celeritate prope Sienam in Piceno se coniunxerat; Sex millibus, quod roboris in toto Exercitu erat, de lectis, et castri Hannibali apud Canusium oppositis, in Picenum tam caute deductis; quod neque Annibal neque Asdrubal, aut eius aduentum aut decersum senserit, usque dum Asdrubal debellatus occisusque, eademque prudentia copiae in castra reductae fuerant. Ex quibus duo captiui dimissi, proiectumque Asdrubalis ante hostium statioines caput, ante famam, deleti exercitus atque reportatae Neronis Victoriae, nuncii ad Hannibalem extiterunt. Tunc aspecto fratris capite Hannibalem dixisse fertur: agnoscere se fortunam Carthaginis. Liv. L. XXVII. c. 44. 49. In dieser grosen Schlacht sind 56000 Feinde der Römer erschlagen und 4400 nebst reicher Beute an Gold ꝛc. gefangen worden. Die in den folgenden Zeilen angeführte falschen Streiche des Hannonis sind wol fingiret, weil Nero die vorgehabte Conjunction Asdrubals und Hannibals durch aufgefangene Briefe erfahren. Daran aber aber war Hannonis Parthey schuld, daß dem Hannibal, weil er in Italien stunde von Africa wenig Hülfe an Volk, Geld, und andern Dingen zugeschicket wurde. Wie er deshalben beym Liv. L. XXX. c. 20. klaget: Iam non perplexe sed palam reuocant, qui uetando supplementum et pecuniam mitti, iam pridem retrahebant. Vicit ergo Annibalem non populus R. toties caesus, sed Senatus Carth. obtrectatione atque inuidia. Neque hac deformitate reditus mei tam P. Scipio exsulta-

bit atque efferet sese, quam Hanno, qui domum nostram, quando alia re non potuit, ruina Carthaginis oppressit. Plutarchus.

f) Die erste Schlacht nach den überstiegenen Alpen am Po oder vielmehr am Fluß Ticinus gewanne Hannibal gegen P. Scipionem des Africani Vater; welches sonderlich durch Tapferkeit der Numidischen Reuterey geschahe; und wäre der Scipio ohne Hülfe seines Sohnes entweder erschlagen oder gefangen worden. Liv. L. XXI. c. 46. In der zweiten Schlacht am Trebia-Fluß erfochte Hannibal den Sieg gegen Tit. Sempronius und den P. C. Scipio, die beyden Bürgermeister. An dem See Trasimenus, der heut zu Tag il Lago di Perugia heiset, erlitten die Römer die dritte schwere Niederlag; bey welcher der Consul C. Flaminius nebst 11000 Mann erschlagen worden. Liv. L. XXII. c. 6. 7.

g) Bey Canna, einem Flecken in Apulien, davon man nur noch Uberbleibsel siehet, und welches daher Canna destrutta bey den Italienern heiset, lies sich der hizige Terentius Varro, wieder die eingeschärfte Maxime des Fabius Maximus und den Willen seines klugen Collegen des Paulus Aemilius in ein Treffen mit dem schlauen Hannibal ein. In welchem nur die Römer aufs Haubt geschlagen wurden und nach Polybius Bericht 70000, nach des Appianus 50000, nach des Livius und Plutarchus aber 42700 Mann verloren. Gefangene bekamen die Carthaginenser 3000 zu Fuß und 300 Equites.

h) Liv. L XXII. Octoginta aut Senatores aut qui eos Magistratus gessissent, unde in Senatum legi deberent.

i) In

i) In ea pugna caeſus eſt Paulus Conſul uir memoria dignus, et uſque ad ſupremum diem omni officio in patriam functus Plutarchus in Annibalem. Der Tribunus militum Lentulus legt auf der Flucht, nach des Liv. Bericht l. c. c. 49. dem Aemilius ein ſchönes Zeugnis bey, als er denſelben auf einem Stein ſizend und mit Blut bedeket antraf und anſprach: L. Aemili, quem unum inſontem culpae cladis hodiernae Dii reſpicere debent, cape hunc equum, dum et Tibi uirium aliquid ſupereſt, comes ego te tollere poſſum ac protegere, ne funeſtam hanc pugnam morte Conſulis feceris. Etiam ſine hoc lacrumarum ſatis luctusque eſt. Seine grosmütige Antwort die er gab vermehret ſeinen Ruhm: Caue fruſtra miſerando, exiguum tempus e manibus hoſtium euadendi abſumas. -- Tu me in hac ſtrage militum meorum patere exſpirare, ne accuſator Collegae exiſtam, ut alieno crimine innocentiam meam protegam.

k) Welches Hannibaln wol hätte glücken können, wann er ſich ſeiner Siege recht bedienet hätte. Denn er hat in den 2. erſten Jahren ſchon 200000 ſowol Römer als Bundsgenoſſen, von ihnen aufgerieben. Appianus de bellis Annib.

l) huius poſtea tarditatis, ſagt Plutarchus, ſaepe pertaeſum Annibalem tradunt palamque conqueſtum, quod Maherbali non credidiſſet, qui ſubito Romam caput belli petendum cenſuit, cunctantique Poeno illud uulgatum protuliſſe dicitur: Vincere ſcis Annibal ſed uictoria uti neſcis! Liv. L. XXX. c. 20. — In ſe quoque ac ſuum ipſius (Annib.) caput execratum: Quod non cruentum ab Cannenſi uictoria militem Romam duxiſſet. Capua Annibalis Cannae dicebatur.

m) Von

m) Von den wunderbaren Fatis des Massinissa kan Liv. L. XXIX. c. 29. 30. sqq. nachgelesen werden. Gala des Massinissa Vater war König in Massilien, und starb als Mass. in Spanien für die Carthaginenser kriegte. Demselben folgte Oesalces sein Bruder und diesem sein Sohn Capusa, welchen der Usurpator Mezetulus, der auch aus der Königl. Famille war, erschlug. Als dieses Massin. in Spanien vernommen, gieng er in Africa über und erhielte von dem Mauritanischen König Bocchar einige Truppen: kriegte bald einen Zulauf von seinen Freunden und den Massiliern schlug, anfangs Lacumacen bey Thapsus, welches seinen Anhang vermehrte, bald auch Mezetulus mit viel schwächerer Macht aus dem Feld, und conquetirte also seines Vaters Reich. Damals war Asdrubal bey dem Syphax dem Nachbarn des Massilischen Reichs, und Königs der Masaesilier, welchen er gegen Massinissa aufhezte, daß er ihn mit Krieg überzog und aufs Haupt schlug; so daß Massinissa auf den Berg Balbus mit wenig Cavallerie entfliehen muste. Daselbst nährte er sich mit Streifereien, und belästigte sonderlich die Carthaginenser dadurch, als bey welchen am meisten zu holen war, darüber diese bey dem Syphax klagten, Syphax aber seinen praefectum Bocchar mit etlich tausend Mann gegen den Massinissa schickte; welcher dann des Massinissa Leute bis auf 4. Reuter erschlug. Massinissa trieb die Verzweiflung auf der Flucht so weit, daß er, da er dazu schwer verwundet war, mit 2. Personen in einen reissenden Stromme stürzte, aber glüklich überschwam. Niemand von den Feinden hatte das Herz ihme zu folgen, da sich dann Massinissa in einer Höle mit

Kräu-

Kräutern seine Wunde heilte und von seinen beiden Begleitern durch Raub ernäret wurde. Seine Feinde hielten ihn für tod.

So bald er aber etwas hergestellet war, machte er sich mit ungemeiner Verwegenheit auf in sein Reich zurück zu gehen: auf dem Weg sammelte er etliche hundert von seiner zerstreueten Reiterey, und brachte endlich etliche 1000 Mann zusammen. Allein Syphax grief ihn mit Heeres Macht an, und muste endlich der Massin. der ganz umringet war, nach einem ungemein tapfern und langen Gefecht der Menge weichen. Doch schlug er sich durch, und entkam mit 60 Reutern an den Syrtim minorem oder den Golfe de Capes, allwo er sich bis auf die Ankunft der Römischen Flotte erhielte, und dann mit 200 Reutern zu Scipio sties. Maximus omnium aetatis suae Regum fuit, plurimumque res Romanas iuuit. Liv.

Punis. Ich habe mir ohne Vorgänger hier an diesem gemachten Nom. propr. eine poetische Freyheit genommen. Doch hoffe ich, daß ich nicht ohne Grund und unrecht solches gethan habe, weil man leicht unter Punis Carthago verstehen wird. Und glaube ich daß man mit so viel Recht Gentis Punicae, uel Africae (Poeni, Puni, Afri iidem sunt) Caput, Punis nennen könne, als die Alten Carthago Tyrus und die Carthaginenser Tyrios genennet haben, wenn man nemlich auf den Originem siehet. Nam Poeni Carthaginenses sunt a Phoenicibus nuncupati, qui cum Didone profecti sunt. Tyrii uero a Tyria urbe Phoenicum nuncupati, de qua profecti sunt. Isidorus Origin. L. IX, c. 2. Virgil. in LL. Aen.

Instant ardentes Tyrii.

Car-

Silius nennet Hanibaln öfters Tyrium Tyrannum. Carthago ist von Alters her gewohnt mit verschiedenen Namen beleget zu werden, davon Hendreich de Rep. Carth. L, I. c. 1. Scit. 1. und von Lohensteins Anmerkungen zu der Sophonisbe nachzusehen sind. Mir war es um ein 2. sylbicht Wort zu thun, drum nenn ich Carthago Punis, wenn es nicht gefällt kan Tyrus oder Caccabs lesen.

n) Dieser ganze Auftrit wäre als eine Fiction anzusehen, ohne die Stelle des Appianus de Bellis Pun. p. 24. edit. H. Stephani Amstelod. Venerunt et a Cirta legati, dedentes Syphacis regiam : priuatim quoque ad Masanissam alii, missi a Sophonisba Syphacis uxore, *excusaturi coactas nuptias : την αναγκην τε γαμε διηγουμενοι*) daraus man ziemlich wahrscheinlich eine vorhergegangene Bekanntschaft des Massinissa, (nescio an nuptias anticipatas uel consummatas, vid. v. 260. seqq. mit der Sophonisbe vor ihrer Vermälung mit Syphace schliessen kan.

o) Asdrubalis filia, sagt der gefangene Syphax zu Scip. zu seiner Entschuldigung, cuius amore in meam perniciem captus sum, est enim amatrix patriae nimia, et potest quemuis flectere ad quidlibet. Ipsa me ex uestro fecit amicum suae patriae et ex tanta felicitate coniecit in hanc miseriam. Appian. c. l.

p) Cirta war die Haupt Stadt Königs Massinissä und wie Strabo L. XVII. p. 832. sagt: Urbs in mediterraneis munitissima et optime omnibus rebus instructa maxime a Micipsa, qui tantam eam effecit, ut decem millia equitum et XX peditum emitteret. Heut zu Tag wird Cirta von den Europäern Constantina,

tina, Cusantina aber von den Arabern benennet, und ist die vornehmste Stadt im Algierischen.

q) Bagrada, oder Megreda; Magrida, Macra, ein Fluß in Africa propria entspringt aus dem Berg Audus, fliesset durch das Tunctanische, und ergiesset sich zwischen den Ruderibus von Carthago und Utica in die See. Strabo l. c. Baudraud.

r) Hannibal stammte von dem Barca, Didonis Bruder und Beli Tyrii iunioris Sohn und den mächtigen Geschlecht der Barchen her. Beli Ur-Groß-Vater war Belus Priscus der Epaphe Sohn und Enckel des Jovis. Hannibal stammte also nicht nur vom göttlichen Geblüte ab, sondern aus dem Silio L. XVII. erhellet, daß er selber bey seinen grossen Thaten für einen Gott dieser Erden von den Carthaginensern gehalten wurde.

— — tanto fragore ruentem
Annibal absenti retinebat numine molem.
— — huc confugere pauentes,
postquam se superum desertos numine cernunt.

s) Fuit Annibal ferus immanisque natura, et adiunxit etiam a prima pueritia disciplinam - - itaque crudelissimus euasit dux. Plut.

t) Liv. L. XXX. c. 29. Eutrop. L. III. c. 13. Annibal tres exploratores ad Scipionis castra misit: quos captos Scipio circumduci per castra iussit, ostendique eis totum exercitum; mox etiam prandium dari dimittique, ut renunciarent Annibali, quae apud Romanos uidissent.

u) Solches stehet beym Liv. L. XXVII. c. 19. welcher den Massina Massiua nennet.

v) Dieser dem Scipio gemachte Vorwurf gründet sich auf das, was beym Livio L. XXX. c. 4. sqq. stehet. - - Speculatores omnia uisendi, et Scipio ad comparanda ea, quae in rem erant, tempus habuit, (De pace enim tum agebatur) et ex mentione et spe pacis negligentia, ut fit, apud Poenos Numidamque orta cauendi, ne quid hostile paterentur. - - Dadurch hatte nun Scipio Gelegenheit bey nächtlicher Weile den Asdrubal und Syphax in Africa zu überfallen und 40000 Feinde zu erschlagen, über 5000 aber zu fangen.

Scipio aber hat vorher den Stillstand, der gemacht war, aufgekündiget, weil er wegen der Friedens Puncten, mit Syphax sonderlich, nicht einig werden konnte. Quae peropportune cupienti tollere inducias Scipioni caussam praebuere. l. c. Also war der Fehler auf der geschlagenen Seite, und Scipio hat als ein grosser und wachsamer General auch damals gehandelt, und widerspricht diese That dem Lob, so die Spanier dem Scipio beym Livio beygeleget: Venisse Diis simillimum iuuenem, uincentem omnia, cum armis, tum benignitate, gar nicht.

x) Syphax ist nicht erschlagen, sondern nur vom Laelius gefangen worden, und soll im Triumph nach Rom mit eingeführet worden seyn, wie Polyb. schreibet. Andere aber sagen, er seye im Gefängnis gestorben. Ullerhaupts ist hier Trebellius Erzehlung viel fingiret. Vid. Liv. L. XXX. c. 12.

y) Sed (ut est genus Numidarum in Venerem praeceps) amore captiuae uictor captus etc. Liv. L. c.

z) Vid. not. antec.

aa) Nuptias in .um ipsum diem repente parari

ri iubet, ne quid relinqueret integri aut Laelio aut ipsi Scipioni consulendi uelut in captiuam, quae Massinissae iam nupta foret.

bb) Si nulla alia re potes, morte me ut uindices ab Romanorum arbitrio, oro, obtestorque, - data dextra in id quod petebatur, etc. Liv. c. l.

cc) Hybla ein Berg in Sicilien, welcher wegen seines Honigs berümt ist; Es waren auch ehemals 3 Städte also in Sicilien benennet, deren absonderlich Megara Hyblaea oder parua wegen des Honigs berühmt war. Virgilius Ecl. I. v. 55. sagt von denen Apibus hyblaeis.

Hinc tibi, quae semper uicino a limine sepes,
Hyblaeis apibus florem depasta salicti,
Saepe leui somnum suadebit inire susurro.

dd) Syphax populi Romani auspiciis victus captusque est. Itaque quicquid denique Syphacis fuit, praeda Pop. R est; et regem coniugemque eius, - - Romam oportet mitti.

ee) Vom Saturnus haben die Alten fabuliret, als habe er seine eigene Kinder aufgefressen, wodurch also Sophonisbe den Scipio als einen recht grausamen schimpfet.

ff) Paulisper alter alterius conspectu, admiratione mutua prope attonitti conticuere. Tum Annibal prior: Si hoc ita fato datum erat, ut qui primum bellum intuli Pop. Rom., quique toties prope in manibus uictoriam habui, is ultro ad pacem petendam uenirem, laetor Te mihi potissimum datum, a quo peterem. Livius L. XXX. c. 30. wo der weitere Vortrag Hannibals auch stehet. Appianus de B. Pun.

gg) Leptis Magna oder Neapolis nach Strabonis Bericht, liegt im Tripolitanischen und heisset iezund Lebeda, hat einen guten Hafen.

hh) Caccabe. So hies auch Carthago bey den alten Griechen und Lateinern, und bedeutet dieses Wort so viel als ein Pferd-Kopf, oder wie Bochartus L. I. in Chanaan erweiset: Caccabe non esse caput equi, sed caput quoduis, et equi uocabulum esse supplementum. Woher aber Carthago diesen Nahmen bekommen, lehret. Justinus L. XVIII. c. 5. und Virgilius L. I. Aeneid. v. 446.

Effodere loco signum, quod Poeni regia Juno
Monstrarat caput acris equi; Sic nam fore bello
Egregiam, facilem uictu per saecula gentem

ii) Thule war die weit entlegenste Insul gegen Norden, von der die Alten wusten; lag nach des Strabo und Plinius Bericht im Oceano Deucaledonio, und ist nach Cluverius und Mercators Meinung das heutige Island.

kk) Quum pater patruusqe meus interfecti - - quum quaesitus ad id bellum imperator nemo se ostenderet, praeter me, nemo profiteri nomen ausus esset, quum mihi quatuor et uiginti annos nato detulisset imperium populus Romanus.

ll) vid. Not. f.

mm) An dem Fabius hat eben Hannibal nichts gewonnen, auser daß er ihn an dem Berge Casilino, durch seine Kriegs-List, mit den brennenden Ochsen betrog und aus der Falle entwischte; vielmehr ist bekannt, daß dieser dem Hannibal durch sein Zaudern und kluge Vermeidung eines Treffens gewaltigen Abbruch

bruch gethan habe; wodurch er sich in der Historie den Nahmen des Schildes von Rom verdienet hat. Hannibal sagte selbst von ihm: Die Römer hätten auch an dem Fabius einen Hannibal. Plut. in vita Q. Fabii M.

nn) Hic est Marcellus, uir bello insignis et militari gloria clarus, qui primus magnitudine quadam animi atque ingenii Annibalem docuit posse uinci. Plut. in Annib. Dieser Marcellus lag dem Hannibal mit besonderer Vorsichtigkeit und Munterkeit beständig in Haaren, und hatte sich in öffentlichen Feldschlachten, die er theils von Hannibal gewonnen, theils aber verlor, durch die wiederholte Erhaltung von Nola, und durch die Eroberung Siciliens gar grossen Ruhm erworben, daher ihm der Zunahme Gladius Romanorum, das Römer Schwerd beygeleget worden. Plut. in Fab. Endlich aber versahe es Marcellus, denn als er mit seinem Collegen dem Bürgermeister Crispinus auf recognosciren mit 220 Mann ausritte, fiel er in einen Hinterhalt, und wurde erschlagen, Crispinus aber scharf blessirt. Liv. L. XXVII. c. 26. 27.

oo) In pugna Cannensi, uti supra.

pp) Post mutuas minas quisqne in sua castra digressi sunt. Appian. in Pun. B.

qq) teste Liv. L. XXX. c. 33. 34.

rr) In tempore Laelius et Massinissa pulsos per aliquantum spatii secuti equites, reuertentes in auersam hostium aciem incurrere. Is demum impetus fudit hostem.

ss) Appianus p. 38. et seqq. de Bellis Pun. beschreibet ausführlich die besondere Tapferkeit und Stärke

des Massinissa, und wie er selbst mit den Hannibal handgemein gewesen.

tt) Confessione etiam Scipionis, omniumque peritorum militae, illam laudem adeptus, singulari arte aciem eo die instruxisse.

uu) Beede Partheyen sahen diese Schlacht schon vorher als die Entscheidung der künftigen Herrschaft der Welt, oder welche sich die universal Monarchie anmassen dürfte, an. Wie Livius schreibet: In castra ut est uentum, nemlich nach dem fruchtlosen Gespräche des Scipio und Hannibals, pronuciant ambo: Arma expedirent milites animosque ad supremum certamen, non in unum diem, sed in perpetuum, si felicitas adesset, uictores. Roma an Carthago iura gentibus darent, ante crastinam noctem scituros. Neque enim Africam, aut Italiam, sed orbem terrarum uictoriae praemium fore. cf. Polybius L. XV. c. 9. Quod quidem non multo post fere contigit.

vv) Massinissa beruft sich nicht unbillig auf seine Thaten sonderlich bey Zama, von welchen unter andern Appianus l. c. sagt: Commissi erant Massanissa et Annibal: quibus alacriter concurrentibus Annibal ictum excepit clypeo, et hostis equum tunc quoque percussit. Massinissa resurgens, Annibalem inuasit pedibus, et equitem obiicientem se, telo confixit: reliquorum aliquot iacula excepit scuto, et uno extracto, iterum Annib. frustra petiit, quum alius eques intercurrens letale uulnus acciperet; dumque rursum euellit aliud, sauciatus brachium pugna paulisper excessit. Hoc audito Scipio, Masanissae timuit: quumque eo properaret, reperit eum uulnere obligato

gato pugnam alio equo repetere. Sicque redintegrato praelio acriter pugnatum est &c.

xx) Ne quid aeger animi ferox iuuenis grauius consuleret - - - postero die ut praesenti motu averteret animum eius - - - Massinissam primum Regem appellatum - palmata tunica donat. Liv. L. XXX. c. 16.

yy) Ibi arbitris remotis, quum crebro suspiritu et gemitu, quod facile ab circumstantibus tabernaculum exaudiri posset, aliquantum temporis consumsisset; - - fidum e seruis uocat, sub cuius custodia regio more ad incerta fortunae uenenum erat, et mixtum in poculo ferre ad Sophonisbam iubet, ac nunciare: Massinissam libenter primam ei fidem praestiturum fuisse, quam uir uxori debuerit. Quoniam arbitrium eius, qui possint, adimant, secundam fidem praestare, ne uiua in potestatem Romanorum ueniat. Liv. L. c. c. 15. Die folgende Unterhaltung des Massinissa mit der Sophonisbe ist so gut erdichtet, als seine eigne Vergiftung; denn nachdem ihn Scipio zurecht gebracht, hat er sie nicht mehr gesehen. Massinissa aber hat nach der Hinrichtung der Sophonisbe noch gegen 60 Jahre mit den Römern gute Freundschaft gehalten, und bis in sein 97stes Jahr gelebet, und ist erst zu den Zeiten des 2ten Punischen Kriegs und des Scip. Afric. iun. des grosen Scipio Enkels gestorben. Liv. Epitom.

zz) Accpio, inquit, nuptiale munus nec ingratum, si nihil maius uir uxori praestare potuit. — Non locura est ferocius, quam acceptum poculum nullo trepidationis signo dato impauide hausit. Liv. cit. loc.

ERRATA.

Pag. 21. V. 7. Reis, lies reiſt.
— 22. — 4. von, lies für.
— 29. — 4. Er, lies wer.
— 34. — 5. ihn, lies ihr.
— 36. — 9. wenn, lies wem.
— 44. — 17. lies den Helm und Schwerd.
— 46. — 20. del. obgleich.
— 47. — 5. del. Hata.
— 48. — 11. und 12. lies ſtehn / ſehn.
— — — 16. im, lies Ihm.
— 50. — 3. merckt, lies merck.
— 51. — 6. ? ſ. ,
— 52. — 18. gebunde, lies gebundne.
— 53. — 5. dem, lies den.
— 58. — 19. Reich lies Reiz.
— — — 20. Schweichley, lies Schmeicheley.
— 62. — 1. ſ. kommt. Gut!
— — — 6. Trar, ſ. Traur.

Clavigo

Ein

Trauerspiel

von

Göthe.

Frankfurt und Leipzig

1774.

ERRATA.

Pag. 21. V. 7. Reis, lies reist.
— 22. — 4. von, lies für.
— 29. — 4. Er, lies wer.
— 34. — 5. ihn, lies ihr.
— 36. — 9. wenn, lies wem.
— 44. — 17. lies den Helm und Schwerd.
— 46. — 20. del. obgleich.
— 47. — 5. del. Hata.
— 48. — 11. und 12. lies flehn / sehn.
— — — 16. im, lies Ihm.
— 50. — 3. merckt, lies merck.
— 51. — 6. ? f. ,
— 52. — 18. gebunde, lies gebundne.
— 53. — 5. dem, lies den.
— 58. — 19. Reich lies Reiz.
— — — 20. Schweichley, lies Schmeicheley.
— 62. — 1. f. kommt. Gut!
— — — 6. Trar, f. Traur.

ERRATA.

Pag.	21.	V.	7.	Reis, lies reist.
—	22.	—	4.	von, lies für.
—	29.	—	4.	Er, lies wer.
—	34.	—	5.	ihn, lies ihr.
—	36.	—	9.	wenn, lies wem.
—	44.	—	17.	lies den Helm und Schwerd.
—	46.	—	20.	del. obgleich.
—	47.	—	5.	del. Hata.
—	48.	—	11. und 12.	lies stehn / sehn.
—	—	—	16.	im, lies Ihm.
—	50.	—	3.	merckt, lies merck.
—	51.	—	6.	? s. ,
—	52.	—	18.	gebunde, lies gebundne.
—	53.	—	5.	dem, lies den.
—	58.	—	19.	Reich lies Reiz.
—	—	—	20.	Schweichley, lies Schmeicheley.
—	62.	—	1.	s. kommt. Gut!
—	—	—	6.	Trar, s. Traur.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lee, Nathaniel,

Sophonisbe oder der überwundene Hannibal ein Trauer-Spiel aus dem Englischen Original des Nat. Lee in teutsche Reimen übersezet von J. G. B

Nürnberg [ca. 1780]

Res/P.o.angl. 202
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10923478-8
VD18 14493195-001